



Vierteljähriger Wochenzeitung in Breslau 6 Mark, Wochen-Uebersicht 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechzigseitigen Seite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Erschien: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Beziehungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 125. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 14. März 1880.

Der französische Senat und die Unterrichtsfreiheit.

Der französische Senat hat nach mehrtagiger Debatte am 9. März den oftgenannten Artikel 7 des Unterrichtsgesetzes verworfen. Die Mehrheit gegen die Regierung betrug 19 Stimmen, indem verschiedene Republikaner sich theils der Abstimmung enthielten, theils, um dem Prinzip der Unterrichtsfreiheit die Ehre zu erweisen, gegen Artikel 7 stimmten.

Wenn es einer Republik für allein würdig erachtet wird, jeder unbescholtener Person Freiheit zur Erteilung von Unterricht zu gewähren, so folgt daraus nach der Ansicht jener republikanischen Dozenten des französischen Senats, die gegen Artikel 7 stimmten, daß diese Freiheit auch dann vorbesteht, wenn die derselben genießenden Individuen sich mit andern zu irgend einer Genossenschaft vereinigen, daß sie also auch für sämtliche Urgründer einer Genossenschaft, mit für diese selber vorhanden ist. Es wird nur die Einschränkung gemacht, daß die Genossenschaft kein Recht hat, zu verlangen, der Staat solle sie als solche im Genuße der Unterrichtsfreiheit schützen, es sei denn, daß sie vom Staat etwa ausdrücklich anerkannt worden ist. Stellt man sich auf diesen abstrakten Boden des Begriffes, so kann man in der vorher aufgestellten Schlussfolgerung keine Lücke zu geben; der Fehler, der darin steckt, liegt eben in der Voraussetzung, daß die Unterrichtsfreiheit ohne jede staatliche Einwirkung ein Grundrecht der Bürger einer Republik oder überhaupt eines freiheitlich organisierten Staates ist.

Der Staat kann nicht hindern, daß im privaten Verkehr der einzelnen Individuen Ansichten aufgestellt, vertreten, überliefert, sagen wir gleich, „gelehrt“ werden, die mit seinen eigenen Grundlagen und den Grundsätzen, nach denen er verwaltet wird, im offenschesten Widerspruch stehen. Bleiben wir bei einem concreten Beispiele siehe. In der Republik Frankreich gibt es Hundertausende von Familien, welche die republikanische Staatsform grundsätzlich verwerfen, wie will die Republik diese Familien hindern, ihre Kinder in den gleichen Anschauungen zu erziehen, ihnen Privatunterricht ertheilen zu lassen, welche sie die Republik verabscheuen lehrt? Diese „Unterrichtsfreiheit“ ist allerdings ein Grundrecht jedes Individuums, einfach darum, weil es kein Mittel giebt, ihre Ausübung thalsächlich zu verbieten oder vielmehr, weil der Staat, ohne in Gewaltacte auszuschreiten, nicht eindringen kann in den Schooß der Familien und nicht strafen kann, was nur durch den schändlichsten Vertrauensbruch zur amtlichen Kenntnis seiner Behörde gebracht werden könnte. Ganz anders verhält sich die Sache aber, wo es sich um die Schule, d. h. um eine organisierte Anstalt zur Erteilung von Unterricht handelt, ja zur Misshandlung derselben anleitende religiöse Genossenschaft, wie der Jesuitenorden, auf dem Gebiete des Unterrichtswesens sich behauptet!

Die Mehrheit des französischen Senats hat theils aus Interesse für die katholische Kirche, theils einem abstracten Prinzip zu Liebe sich für die Ablehnung des Artikels 7 entschieden; bei der zweiten Lesung, die am Montag, 15. März, stattfinden soll, wird das Votum vom 9. März aller Vermuthung nach bestätigt werden. Damit ist dann ein Conflict zwischen Senat und Deputirtenkammer gegeben. Es sind bereits Verhandlungen im Schooß der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer im Gange, um das weitere Vorgehen im Einverständniß mit der Regierung festzustellen. Eine Interpellation ist in Vorbereitung begriffen. Anscheinend stehen auch noch bei anderen Gesetzvorlagen ähnliche Conflicte zu erwarten, namentlich bei denjenigen, welche für die Purification des Richterstandes die Handhabung bestimmt ist. Man kann gespannt darauf sein, wie diese Conflicte verlaufen werden; droht doch bereits die „République française“, Herrn Gambetta's Organ, damit, „daß der Senat selbst wider seinen Willen gerettet werden müsse!“

Stadt-Theater.

(Herr Richard Kahle als Hamlet.)

Die Commentare zur „Hamlet-Frage“ sind nachgerade zu einer besonderen Literatur angewachsen. Ob Hamlet wirklich oder nur scheinbar verrückt sei, ob er Ophelia liebe oder nicht, ob es ihm mehr darauf ankommt, den König zu entlarven oder ihn zu ermorden, ob Hamlet seiner Aufgabe gewachsen oder ob er derselben vielmehr entwachsen sei — diese und ähnliche Fragen wurden von den Interpreten aufgeworfen und mit echt deutscher Gründlichkeit beantwortet. Der Schauspieler, der den Hamlet auf der Bühne darzustellen unterlädt, wird nicht umhin können, von diesen widersprüchsvollen Interpretationen Kenntnis zu nehmen, wohl ihm, wenn er sich durch die beiden nicht beirren läßt, wenn die künstlerische Inspiration in ihm wächtig genug wirkt, um ihn zu einer einheitlichen Gestaltung des Charakters gelangen zu lassen.

Herr Kahle fäst den Hamlet als träumerischen, melancholischen, in seinen Einschlüssen schwankenden Schwächling auf und diese Aufführung führt er mit größter Consequenz bis in die geringfügigsten Details durch. Auch wenn sich dieser Hamlet in nervöser Überzeugung zu irgend einer That aufruft, stets bleibt ihm doch „des Gedankens Blässe angekränkelt.“ Kaum eine Spur von Temperament ist ihm geblieben, selbst der hochgebildete, tiefe Denker tritt hinter dem schwatzgalligen Träumer, dem finsternen Melancholiker zurück. So gewann die Darstellung des Herrn Kahle eine Einheitlichkeit, wie wir selten auf der Bühne angetroffen haben, eine andere Frage allerdings ist, ob die Aufführung selbst nicht an Einseitigkeit litt und diese Frage möchten wir nicht unbedingt verneinen. Herr Kahle malte denn doch allzu sehr grau in grau, namentlich zu Beginn des Stücks, und Hamlet, unserer Ansicht nach, seine städtlichen Wizworte schärfer sprechen, als es Herr Kahle that, der so weit ging, selbst die bezeichneten Worte: „Er war ein Mann, nehm Alles nur in Allem“ durch die schmerzvoll klagende Betonung um ihre Wirksamkeit zu bringen. Hamlet kann sich nicht zu Thaten aufraffen, er gefällt sich über, nach Art der Schwächlinge, in scharfen Worten. Namentlich können wir uns mit der Art und Weise nicht einverstanden erklären, in welcher Hamlet die Scene mit der Königin spielte. Getreu seiner Auffassung sprach der Künstler auch die Schimpftreden zu seiner Mutter in weichem, schwermütigem Ton, er übersah aber dabei, daß die Erhebung des Geistes in dieser Scene hauptsächlich den Zweck hat, Hamlet zur Nachsicht gegen seine Mutter zu ermahnen, der Dichter Kahle selbst darauf hinweist, daß der Schauspieler in dieser Scene sich ganz dem Ausbruch wilder Leidenschaft hinzugeben hat. Ebenso ließe sich darüber streiten, ob Hamlet, der in höchster Eraktion den Polonius niederschlägt, sofort nach der That so völlig zusammenbrechen kann, wie es in der Darstellung des Herrn Kahle geschicht. — Von diesen Bedenken abgesehen, haben wir für die Leistung des Künstlers die höchste Anerkennung. Unvergleichlich schön sprach er namentlich den berühmten Monolog, nicht minder trefflich war die darauf folgende Scene mit Ophelia gespielt, deren ersten Theil der wehmüthige Gauch resignierender Liebe durchwehte, womit die Bitterkeit der Schlussworte, als Hamlet sich belauscht wähnt, aufs Wirklichste kontrastirte.

stellungen vollkommen vereinbar mit der Unterrichtsfreiheit, denn die letztere bleibt für die individuelle Erziehung in voller Kraft.

Wenn in den katholischen Ländern mit so großer Hartnäckigkeit Namens der „Familie“ Einspruch gegen die „Verstaatlichung“ des Unterrichtswesens erhoben wird, so liegt der treibende Grund dafür in der Doctrin, welche die geistlichen Beiträge der Familien, die Beichtväter, aufstellen. Von der sicherer Annahme geleitet, daß der „Staat“ niemals dazu übergehen wird, das Schulwesen der Leitung der katholischen Kirche auszutworten, halten sie es für den Vortheil der katholischen Kirche am dienlichsten, wenn dem Staat vom Boden des Unterrichtswesens das größtmögliche Stück abgedungen werde, damit darauf die Kirche zu ihrem Besten den Acker mit sorglich gesichteter Aussaat bestellen könne. Da der Staat sich nicht dazu hergeben will, als Schulvogt der Kirche die Schäflein in deren Hürden zu pferchen, so soll volle Unterrichtsfreiheit herrschen. Eine höchst freiheitliche Forderung, die, in die Thatsachen überzeugt, aber daraus hinausläuft, daß ein kleiner Bruchteil der höheren Jugend vielleicht ein von „Freidenkern“ gegründetes und geleitetes „Athenäum“ besucht, daß die große Masse aber von frères ignorantins und Schulschwestern in einer der katholischen Gläubigkeit allseitig zugänglichen Unwissenheit aufwächst und die Jugend der höheren Stände in Jesuitenkünsten ihre geistige Dressur empfängt.

Einer derartig basirten Herrschaft des katholischen Clerus über die Nation leisten diejenigen Vorkämpfer der Unterrichtsfreiheit Vorschub, welche im Namen derselben Einspruch gegen das Recht des Staates einlegen, zu bestimmen, welche religiösen Genossenschaften in der Schule unterrichten dürfen. Denn der oft citirte Artikel 7 der Unterrichtsgesetzzvorlage lautet ja eben nur dahin: „Niemand darf irgend eine öffentliche oder Privatschule leiten oder Unterricht darin ertheilen, wenn er einer nicht bestätigten religiösen Genossenschaft angehört.“ Nicht der „Unterrichtsfreiheit“ also wird dadurch Abbruch gethan, sondern es soll lediglich dem vorgezeigt werden, daß eine mit den Grundsätzen der französischen Republik im prinzipiellen Widerspruch stehende, ja zur Misshandlung derselben anleitende religiöse Genossenschaft, wie der Jesuitenorden, auf dem Gebiete des Unterrichtswesens sich behauptet!

Die Mehrheit des französischen Senats hat theils aus Interesse für die katholische Kirche, theils einem abstracten Prinzip zu Liebe sich für die Ablehnung des Artikels 7 entschieden; bei der zweiten Lesung, die am Montag, 15. März, stattfinden soll, wird das Votum vom 9. März aller Vermuthung nach bestätigt werden. Damit ist dann ein Conflict zwischen Senat und Deputirtenkammer gegeben. Es sind bereits Verhandlungen im Schooß der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer im Gange, um das weitere Vorgehen im Einverständniß mit der Regierung festzustellen. Eine Interpellation ist in Vorbereitung begriffen. Anscheinend stehen auch noch bei anderen Gesetzvorlagen ähnliche Conflicte zu erwarten, namentlich bei denjenigen, welche für die Purification des Richterstandes die Handhabung bestimmt ist. Man kann gespannt darauf sein, wie diese Conflicte verlaufen werden; droht doch bereits die „République française“, Herrn Gambetta's Organ, damit, „daß der Senat selbst wider seinen Willen gerettet werden müsse!“

Dass Herr Kahle durch vollkommene Beherrschung der Rede und durch geistige Vornehmheit seines Spiels imponierte, bedarf für denjenigen, der den Künstler kennt, kaum noch der Versicherung.

Die übrige Besezung des Stücks war bis auf einige Abänderungen die von uns bereits besprochene. Wir unterlassen daher jede Kritik und wollen nur von einem erheitrenden Intermezzo Notiz nehmen, welches der Darsteller des Polonius veranlaßte, der die bekannten Worte: „Weil Kürze denn des Witzes Seele ist“ dahin änderte: „Weil Wit des Lebens Inhalt ist.“ Wir gratulieren dem wackeren Komiker zu dieser sonderbaren Correctur Shakespeare's.

Das ziemlich gut besuchte Haus nahm die hochinteressante Leistung des Gastes mit einmütigem, lebhaften Beifall auf.

Berliner Briefe.

Berlin, 12. März.

Das Publikum wallfahrt täglich nach dem Thiergarten, um das Denkmal der Königin Luise zu betrachten. Auf der kleinen Insel, auf welcher es dem Monumente Friedrich Wilhelm III. gegenüber aufgestellt ist, staut sich der Strom der Menschen und langsam nur kann man durch das Gedränge einen Rundgang um das Denkmal machen. Der Berliner ist bekanntlich in seinem Kunstuhr unverfroren und ungeniert, und so kann man in wenigen Minuten eine Blüthenlese von Ausrufen des Entzückens sammeln, wie sie am Strand der Spree gang und gäbe sind. „Gott soll mir'n Thaler schenken“, ruft laut eine Budikerfrau im schweren Sammetmantel, „jar keenen Schmuck, man blos 'ne eene Rose im Türl.“ „Ich falle vom Stengel“, erwidert ihre Freundin, „es ist prachtvoll, aber die Taille ist zu hoch.“ „Sie sind wohl 'n bisken dummi“, meint sich der Gatte ein, „das ist Allens historisch, nach die damalige Tracht.“ — „Mama“, erklärt es von jugendlicher Mädchenstimme neben uns, „seh' mal den jottvollen Spitzenschleier. Wie lange mag Encken haben in den Marmor picken müssen, ehe er das Muster rausgebracht hat!“ „Ja, Kind, es ist zu kunstvoll“, stimmt die Mutter andächtig ein, „ne wahre Kunst, wie sie nur ein Berliner Künstler schafft!“ „Na, ich sage doch, seinen Kronenorden hat er verdient“, meint Papa, „Rieke, kuck doch nich' blos nach oben, sey' Dir das Rößlöff an, das ist die ganze Geschichte von Almo dreizehn, so wat kann dir der Lehrer nich' besser malen!“ Und wo diese Redensarten so durcheinanderschwirren, da ist es wirklich schwer, sich in eine weihvolle Stimmung oder stillen Beschaulichkeit hineinzuleben.

Über die Aufführung der Statue herrscht nur eine Stimme des Lobes. Wer der Intention des Künstlers folgt, die hochselige Königin als von der Last des Kummer befreit und als stille Dulderin darzustellen, erkennt willig die meisterhafte Lösung der künstlerischen Aufgabe an. Es fehlt aber nicht an Kezern — und ich gehöre zu diesen, — welche mit dieser Art der Verklärung des Andenkens jener Königin, welches die Poesie mit dem Schutzgeist Preußens identifiziert hat, nicht einverstanden sind. Mehr als die Königin Luise gehofft, ist die Schmach gesühnt worden, unter welcher sie und ihr Land eins zu leiden hatten. Warum also wurde sie nicht gemeißelt, wie sie heute im Herzen des Volkes lebt, wie sie einst Rauch und Schadow

Breslau, 13. März.

Es wird allseitig das Verlangen ausgesprochen, daß der Reichstag bis Pfingsten sein Arbeitspensum erledige, damit die Nachsession des preußischen Landtages unmittelbar nach diesen Feiertagen beginnen könne. Die Brautsteuer kann als gefallen betrachtet werden, die übrigen Steuerablagen dürfen sich gleichfalls keiner besonderen günstigen Aufnahme erfreuen. Namentlich wird das Stempelprojekt erheblichen Einschränkungen unterworfen werden. Auf Seite der nationalliberalen Partei ist nach den letzten Erklärungen der „N.-L. C.“ keine besondere Geneigtheit vorhanden, das neue Steuerbouquet zu schleifen. Dieselbe sagt:

Die steuerpolitischen Ziele, die der Reichskanzler verfolgt, können mit diesen finanziell nicht sehr in's Gewicht fallenden Vorschlägen auf keinen Fall erreicht werden und die Regierung wird daher auch über die Ablehnung oder Einschränkung derselben schwerlich sehr grämen. Der vom Reichstag aufgestellte Gesichtspunkt, daß ehe weitere große Schritte in der Frage der Steuerreform vorgenommen werden, der finanzielle Effect des neuen Zolltariffs und der Tabaksteuer sich bestimmt und genau übersehen lassen muß, ist einleuchtend, daß auch von Seiten der Regierung nichts Wesentliches dagegen vorgebracht werden könnte.

Hinsichtlich des österreichischen Wechsels in der Leitung des Reichsfinanzministeriums, der noch immer von den Blättern eifrig besprochen wird, scheint noch keine endgültige Entscheidung getroffen zu sein. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Reichstages präsidierte wieder Herr von Szlavay. Über das Resultat seiner Wiener Reise, schreibt der „Pester Lloyd“, vermögen wir nicht mehr zu sagen, als daß wir die Annahme des Portefeuilles der gemeinsamen Finanzen seitens Szlavay's für wahrscheinlich halten. Von mehr als Wahrscheinlichkeit zu reden, dürfte für jetzt und noch für einige Zeit dem wahren Sachverhalte nicht entsprechen. Szlavay verweigert auf Interpellationen jede Antwort. Die Audienz beim Kaiser dauerte anderthalb Stunden. Der Inhalt des Gesprächs entzieht sich der Deutlichkeit, da der Kaiser Herrn von Szlavay nicht ermächtigte, hierüber Mittheilungen zu machen. Jedenfalls wird Herr von Szlavay die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bis zum Beginne der Osterferien leiten.

Überaus charakteristisch für die Streubungen der Föderalisten, aber auch für die Confusion, die in den Köpfen der Czechen herrscht, ist ein Artikel der „Politik“ über die Krise im gemeinsamen Finanzministerium. Das in deutscher Sprache erscheinende Czechenblatt anerkennt die bisherige Erfolglosigkeit, daß von den drei gemeinsamen Ministern einer ein Ungar sein solle, als eine ganz entsprechende und die betreffenden Bemühungen der Magyaren als sehr begründet, aber es fordert zugleich, daß der Gerechtigkeit wirklich Genüge geleistet werde und auch ein Vertreter des Slaventhums als solcher den Eintritt in das gemeinsame Ministerium erlangen. Also — fügt die „N. Fr. Presse“ hinzu — die Übertragung der schönen Institution der Landsmann-Ministerschaft aus dem Cisleithanischen ins Gemeinsame!

Das Abgeordnetenhaus hat, wie telegraphisch gemeldet wurde, gestern die Specialdebatte über die Arlbergbahnh Vorlage begonnen.

Nach der „Bohemia“ hatte der österreichische Kaiser ein äußerst herzliches Glückwunschschreiben an den Czaren abgeschickt, das zwar nicht die Contratignatur des Ministers des Neuzern trug, dem Letzteren aber seinem

in den lieblichen Büsten geboten, wie sie jüngst Gustav Richter so meisteरhaft für Köln gemalt hat? Dieser Zug der Trauer und Entzagung, den der Künstler nach der Todtemasse und nach einem seltenen Medaillonbild im Besitz des Kronprinzen ihrem Antlitz aufgeprägt hat, berührt völlig fremdartig. Er widerspricht nicht nur dem Bilbe, welches sich das Volk von ihr macht, er stimmt auch nicht mit dem Geiste der Zeit überein, der mindestens die traurige Vergangenheit, wenn nicht freudig und himmelauflaufend, so doch gesühnt und zufrieden erkennen sollte. Die Schöpfung Encke's passt mehr in ein Mausoleum, als in den offenen grünen Hain. Hätte der Künstler die seltene, natürliche Schönheit, die glückliche Mutter ihrer Kinder, die leutselige Fürstin dargestellt, so würden sich auch für das Relief friedlichere, ich möchte behaupten, sinnigere Motive gefunden. Der Künstler hat uns in knapper Form nichts Anderes geboten, als eine Parallele zu den bekannten Reliefs des großen Siegesdenkmals. Das ist der Abschied des in den Kampf ziehenden Vaters von der Gattin und den Kindern, der schwertumgürtete Jüngling, der sich den Armen der liebenden Braut entwindet; wie sehen die Milde und Barmherzigkeit der hilfsbereiten Frauen, barmherzige Schwestern, welche die Wunden des todesmatten Kriegers heilen, den Schmerz der Geliebten bei der letzten Botschaft des Theuren, der für das Vaterland gefallen ist und in fremder Erde ruht, endlich den Sieg und die Freude des Wiedersehens. Das Alles ist lebensvoll, patriotisch, es ist vollendet ausgeführt. Aber wir suchen vergeblich nach einer Allegorie der innigen Liebe, welche Königin Luise mit ihrem Gatten verband, nach einer Andeutung jener mächtigen Tradition, welche ihr Bild als treue Mutter, als ein Vorbild für alle Mütter der Welt überliefert hat, nach einem Hinweis jener leuteligen Milde der Landesmutter, welche sich „noch eine Hand voll Geld“ von ihrem Manne erbte, um die Armen zu trösten, und die Kinder aus dem Volle mit einem Kusse beglückten ließ, wir spähen vergeblich nach einer Spur im gefügten Marmor, die uns erinnerte, daß die Königin Luise das Vaterland stark machen half und neugeboren werden ließ, indem sie Stein und Pestalozzi ins Land zog. Allerdings läßt auch die trauernde, leidende Königin uns nicht kalt, und darum gebührt dem Schöpfer des Monuments die Palme des Ruhms, ein wirkliches Kunstwerk geschaffen zu haben, aber noch ist die Bahn frei für einen anderen Künstler, der voll und ganz der großen Königin gerecht wird.

Am Tage der Enthüllung des Denkmals hatte die Polizei eine großartige Macht entfaltet. Obwohl die Festinsel durch einen Wallgraben vor dem Andrang der Menge geschützt war, hatte sie außerhalb derselben noch einen so weiten Gordon gezogen, daß Niemand etwas von dem feierlichen Act sehen konnte. Darüber sind die zwar demokratischen, aber patriotischen Berliner sehr entrüstet, und schwerlich jogen an die hundertausend Mann nach dem Thiergarten, um nur aus weiter Ferne ein paar Fahnen wehen zu sehen. Dem Berliner, wie allen Preußen, steht das Andenken der Königin Luise hoch, aber ganz besonders interessirt er sich für die Enthüllung des Denkmals, weil man sie als eine Art Huldigung für die Mutter unseres Kaisers ansieht. Dem Kaiser wollte man seine Theilnahme befunden, und

Inhaltsnachrichten

Indien nach bekannt war. Mit der Übereitung derselben war Graf Kalnay betraut. Das im verbindlichsten Tone gehaltene Antwortschreiben des Zaren ist nun in Wien eingelangt.

Die Pforte zeigt sich wieder einmal reitaktiv gegenüber ihren europäischen Verbündeten. Wie eine konstantinopler Depeche im Mittagblatte gemeldet, will Savas der von den Garantiemächten in Aussicht genommenen internationalen Commission für die griechisch-türkische Grenzregulirung Schwierigkeiten machen. Besonders zweckmäßig ist die Auseinandersetzung, daß er die Sicherheit der Commissionsmitglieder nicht garantieren kann. Das heißt denn doch, die Geduld der Mächte, welche der Türkei eine Stütze erweisen, auf harte Probe stellen.

Der rumänische Ministerpräsident Bratiacu hat gestern die angelündigte Reise nach Berlin angestritten. Während seiner Abwesenheit wird der Minister des Innern, Gogalniceanu, interimistisch den Vorsitz im Ministerrat führen. — Über die Arab-Tibia-Aangelegenheit finden noch immer Verhandlungen zwischen den Regierungen statt. Russlands Vorschlag, Arab-Tibia selbst von Rumänien zu trennen, hat bei den Mächten so wenig Aussicht, wie derselbe in dem direkten Angebot bei der rumänischen Regierung gehabt hat. Die Festung wird als eine rumänische erhalten werden. Davon abgesehen, ist neuerdings eine anderweitige Grenzberichtigung zur Sprache gekommen, etwas abweichend von der, welche die beiden Commissionen gezeichnet hatten. Rumänien selbst soll derselben indessen widerstreben.

Es sind neuerdings Gerüchte über eine Reichsland-Krisis in Russland verbreitet. Eine Berliner Privatdepeche im letzten, und eine Berliner Correspondenz im heutigen Morgenblatte bringen Näheres darüber. Jedenfalls sind diese Nachrichten mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Die Demission Goritschakoff ist im Verlaufe der letzten zwei Jahre schon mehrmals ganz bestimmt angekündigt worden, ohne daß diese Angaben durch Thatsachen gerechtfertigt wurden. Das gleiche ist mit den aufgestellten Vermuthungen hinsichtlich einer bevorstehenden Verzichtserklärung Alexander II. auf die Krone der Fall. Die Ereignisse lehren, daß es mit der Abdankung des Zars Alexander noch seine guten Wegen hat. Doch will der „Pester Lloyd“ aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß der Zar unmittelbar nach dem Attentat im Winterpalast eine solche Absicht gehabt hat und daß deren Ausführung nur an der Weigerung des Großfürsten-Chronfolgers gescheitert ist. Später äußerte der Zar den Wunsch, daß der Thronfolger in aktiver Weise an der Verantwortung und an der Ehre des Regierens teilnehme, allein der Zarwitsch wollte auch hierauf nicht eingehen. Dann erst erfolgte die Ernennung des Generals Voris-Melitoff zum Chef der Executivegewalt. Mittlerweile nimmt das Regime der Kriegsgerichte in Petersburg und in den Provinzen ungestört Fortgang. Täglich kommen neue und zahlreiche Berichte von Verurtheilungen, Executionen und „Ausweisungen“ nach — Sibirien. Sehr bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Kriegsgerichte sehr häufig in die Lage kommen, Soldaten der aktiven Armee wegen nihilistischer Umrückschläge zu verurtheilen.

Die Moskauer Zeitung „Rusljan Kurier“ meldet, daß in der ersten Woche dieses Monats in Saratow schwere Pöbelexesse stattgefunden haben. Die Buden, Magazine und Schänken wurden verwüstet. Die Gründe dieser Ausschreitungen seien bisher unbekannt. Sollte nicht der von der deutschen „S. Petersburger Btg.“ seinerzeit gerügte Appell an das eigentliche russische Volk, das den Zaren gegen die gebildeten Klassen schützen müsse, hier seine drastische Wirkung geübt haben?

Rußland schmollt mit Frankreich wegen der Hartmann-Affaire. — Die Meldung einiger Blätter, Fürst Orlow sei am Sonnabend in Paris auf dem vom Minister des Auswärtigen gegebenen Gesellschafts-Abend anwesend gewesen, wird vom „Pram. West.“ energisch dementirt.

Der russischen „S. Petersburger Btg.“ zu Folge, soll sich dieser Tage der französische Botschafter, General Chamy, dem, wie begreiflich, dieser

politisch-juridische Zwischenfall höchst unangenehm war, an den englischen Botschafter, Lord Dufferin, mit den Worten gewandt haben: „Je vous prie de la balle.“ Das heißt also: „Löffeln Sie jetzt die Suppe aus!“

In Frankreich spricht sich jetzt übereinstimmend fast im ganzen Lande das entschiedene Verlangen aus, daß die Regierung sich ohne Weiteres zur Anwendung der Gesetze gegen die religiösen Genossenschaften entschließe. Die vier Vereinigungen der Linken, sagt eine Pariser Correspondenz der „A. Z.“, bilden mit 360 Stimmen die parlamentarische Mehrheit und alle vier wollen nach der Kriegserklärung des Senats von allen Meinungsverschiedenheiten abscheiden und sich zu gemeinsamem Vorgehen verbinden.

Wie sehr die von Jules Simon und Dufaure, diesen angeblichen Verbündeten der Freiheit, den Jesuiten geleisteten Dienste auf die Anerkennung des Clerus zu rechnen gehabt haben, ist durch die von der „A. Z.“ unter dem 11. d. Ms. aus Paris gemeldete Thatsache außer Zweifel gestellt worden, daß der Papst beide durch den Nuntius wegen ihrer Reden für die sogenannte Freiheit des Unterrichts hat beglückwünschen lassen. Andererseits scheint es den Jesuiten selbst jedoch sehr zweifelhaft vorzukommen, ob die genannten beiden Herren ihrer Sache wirklich einen Dienst erwiesen haben. Seit dem 10. d. Ms. zeigen nämlich, wie eine Pariser Correspondenz der „A. Ztg.“ versichert, die Jesuiten große Besorgniß wegen der Maßregeln, deren Ausführung die Kammer jetzt von der Regierung verlangen will. Du Lac, Vorsteher der Jesuitenschule der heiligen Genoveva, sagt die gedachte, vom 11. d. datirte Correspondenz hinzu, begab sich gestern zum päpstlichen Nuntius, um mit ihm die Maßnahmen zu besprechen, die im Falle der Austreibung der Jesuiten zu treffen sein würden. Abends fand in dem den Jesuiten gehörenden Hause in der Rue de Sevres eine Versammlung statt, an der sich die Leiter der Congregationen und verschiedener religiöser Genossenschaften beheimateten. Die Versammlung hat beschlossen, daß man mit allen Mitteln den Verwaltungsmäßigkeiten entgegenarbeiten müsse, die gegen die Congregationen ergripen werden sollten.

Unter diesen Umständen ist es gewiß von großem Interesse, die Gesetze, welche jetzt gegen die bisher nur stillschweigend geduldeten, aus reiner Toleranz als so gut wie nicht vorhanden betrachteten Congregationen zur Anwendung gebracht werden sollen, wieder etwas genauer anzusehen.

Die Gesetze, welche ungeachtet des Unterrichtsgesetzes von 1850 noch immer in Kraft sind — die Urtheile und Decrete des Kaiserreichs stellen dies fest — sind folgende: 1) Decret vom 13./19. Februar 1790, durch welches die constituirende Versammlung alle religiösen Orden abschafft, von welchen feierliche Klostergründung abgelebt werden; 2) das Decret von 1792, welches die vollständige Unterdrückung aller religiösen Körperschaften ausspricht; 3) das Concordat vom 18. Germinal des Jahres X., welches die vorstehenden Decrete aufhebt und bestimmt, daß die allein anerkannten religiösen Anstalten die Capitel für die bischöflichen Kathedralen und die Seminarien, eins in jeder Diözese, sind; 4) das Decret vom 7. Messidor des Jahres XII. (22. Juni 1804), welches auf den früheren Gesetzen beruht und alle religiösen Männer- oder Frauenorden verbietet, wenn sie auch durch ein Specialsecret ermächtigt werden; 5) die Artikel 291 und 292 des Strafgesetzbuches, welche jede religiöse oder andere Gesellschaft von über 20 Personen verbieten. Diese verschiedenen Gesetze sind auf alle nicht anerkannten religiösen Congregationen anwendbar. Gegen die Jesuiten geht es aber noch eine Reihe von Gesetzen, welche vor 1789 erlassen wurden. Diese sind die Beschlüsse des Pariser Parlaments vom 6. August 1782, 1. December 1784 und 9. Mai 1787; das Edict von Ludwig XV. vom November 1784 und das Edict von Ludwig XVI. vom Mai 1777. Die Gesetze gegen die Jesuiten wurden 1845 zum letzten Male in Anwendung gebracht. Sie waren nach 1830 ganz in der Stille wieder nach Frankreich zurückgekommen. Am 2. Mai des genannten Jahres wurde deshalb die Regierung in der Deputiertenkammer von Thiers interpellirt, bei welcher Gelegenheit alle obigen Gesetze und Decrete einer langen Debatte unterworfen wurden. Am 3. Mai wurden dieselben von der Kammer durch folgende Tagesordnung bestätigt: „Die Kammer verläßt sich auf die Regierung wegen der Ausführung der Gesetze des Staates und geht zur Tagesordnung über.“ Die Regierung — Guizot war damals Consells-

Präsident — kam dieser Aufforderung nach, und die Jesuiten mußten das Land räumen. Erst unter dem Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte kamen sie wieder zurück und wurden seit jener Zeit auf alle Weise bestmöglich.

Was übrigens die im Lande selbst, in der Provinz jetzt herrschende Stimmung betrifft, so wird dieselbe von einem Pariser Correspondenten der „A. Z.“ in folgender Weise geschildert: „In der Provinz herrscht laut der in den Ministerien eingetroffenen Nachrichten eine solche Entrüstung über den Senatsbeschuß, daß bereits die Unterzeichnung von Petitionen um die sofortige Ausführung der Gesetze gegen die Congregationen begonnen hat. Eine vom Maire, Adjuncten und den Gemeinderäthen von Beaumont sur Oise an Jules Ferry gerichtete Adresse sagt dem Unterrichtsminister Dank dafür, daß er die Rechte des Staates gegen die aufführerischen Congregationen entschlossen vertheidigt habe, bedauert die Verwerfung des Artikels 7 durch den Senat und fügt hinzu, daß ganze republikanische, patriotische Frankreich stehe zu dem Unterrichtsminister, und das flache Land, auf welches das priesterliche Joch am schwersten drückt, würde einer unbeschreiblichen Entmuthigung verfallen, wenn die Regierung dem Beschuß des Senats nicht die Antwort ertheile, die derselbe verdiente; die Regierung möge den ersten Schritt durch Anwendung der Gesetze gegen die Ordensgemeinschaften thun, und namentlich gegen die Jesuiten; man sei überzeugt, daß die Regierung in der Deputiertenkammer die nachdrücklichste patriotische Unterstützung finden werde. Eine Petition in gleichem Sinne traf im Elysée ein. Der „Moniteur Universel“ will wissen, Freycinet sei entmuthigt, und der „Temps“ spricht von der Wahrscheinlichkeit, daß der Senat einen Artikel 7 annehmen werde, der blos den Jesuiten das Recht auf Erteilung von Unterricht entziehe. Aber die Stimmung im Lande, wo vor allen Dingen die Vertreibung der Jesuiten verlangt wird, ist bereits derart, daß die Deputiertenkammer einen solchen Vergleich nicht annehmen dürfte. Wenn Freycinet schwankt, so wird er einem entschlossener Nachfolger Platz machen müssen.“

In England haben die Führer der beiden großen Parteien im Unterhause die üblichen Wahlmanifeste erlassen. Der Marquis von Hartington hat das Manifest der liberalen Partei in der Form einer Adresse an die Wähler von Nordost-Lancashire veröffentlicht. Das Schriftstück zeichnet sich, wie ihm insbesondere die Londoner „Allg. Corr.“ nachdrückt, durch große Würde, Mäßigung und Biederkeit aus.

In Spanien ist die Discussion über die cubanischen Angelegenheiten, welche im Congresse sechs volle Wochen in Anspruch genommen hatte, am 9. d. Ms. im Senate in sehr lebhafter Weise fortgeführt worden. Marquess Martinez Campos hat in zweistündiger Rede seine Colonialpolitik verteidigt und seinen Bruch mit dem Ministerium in scharfen Worten ausgesprochen. Canovas del Castillo antwortete in dreistündiger Rede und griff die Politik des Marquesses schroff an. Wie gewöhnlich, sprach der Ministerpräsident siro und herausfordernd und erklärte zum Schlusse, er werde niemals die Macht aus den Händen geben, wenn von der parlamentarischen Minderheit, von der Strafe „oder sonst woher“ der Versuch gemacht würde, ihn zu stürzen. Das war ein directer Hinweis auf ein mögliches Pronunciamiento, und die Kühnheit, mit der Canovas einem solchen Trost zu bieten wagt, erregt allgemeines Staunen. In Madrid herrscht großer Aufregung, und man glaubt, daß Martinez Campos der Partei Sagasta's beitreten werde.

Deutschland.

○ Berlin, 12. März. [Deutsche Fischereiausstellung in Berlin. — Herr v. Stosch. — Instruction zur Emeriten-Ordnung. — Concessionierung gewerblicher Anlagen und Baupolizei.] Für die deutsche Fischereiausstellung in Berlin ist vom Kronprinzen und von der Kronprinzessin ebenfalls ein Ehren-

amt Sie aber ganz besonders warnen: hüten Sie sich, in die Schlingen der in Ehren grau gewordenen jungen Dame zu fallen, die sich für Ihr Eigenbleiben dadurch zu entwöhnen sucht, daß sie arglose Junglinge in ein nie endendes Gespräch über bildende Kunst verwickelt!

Da bin ich Ihnen allerdings dankbar, obwohl ich glücklicherweise nicht in die Lage kommen werde, Ihre Warnung zu beherzigen. Aber der bloße Gedanke macht mich schaudern!

Sa, es ist auch ein schauderhaftes Spiel! Neulich hörte ich mit Entsetzen zu, wie sie vor den tauben Ohren eines Unglücklichen während der verführerischen Walzerklänge die Prometheusgruppe in der Nationalgalerie verarbeitete. Der gefesselte Tänzer kam mir unter dem Schnabel dieser Elster fast so belästigend vor, wie der arme Prometheus, dem der Adler die frischgewachsene Leber auspickt. Er saß verzweifelt da, und seine Blicke irrten hilfesuchend durch den Saal, aber sie ließ ihn nicht los. „Denken Sie doch“, jammerte sie, „der Marmor soll ja gar gelblich sein!“ Davor sind diese Leute ganz entzückt! Was sagen Sie dazu? — Gelblich? So, so! antwortete er zerstreut. Nun ja, ganz natürlich, Leberleidende haben immer eine gelbliche Hautfarbe! . . . Und die Bestürzung, in die die Kunstsünglerin darüber geriet, benutzend, eilte er geflügelten Schritten von dannen.

Das ist sehr lustig, und Sie belägen sich über Langeweile!

O, die ersten Male findet man dergleichen Leute ganz erheiternd, aber auf die Dauer werden diese Possibilities unerträglich. Es ist gut, daß der Frühling kommt . . .

Unter diesen Gesprächen hatten sie die Schwedenerstraße durchschritten und bogen nun in die Promenade ein.

Sehen Sie, sagte sie mit leuchtenden Augen, ich habe es ja gewußt, der Frühling muß schon da sein! Wie das grün und frisch!

Sie haben Recht. Fast erschau ich darüber; eben noch erschien mir das Grün weniger dicht, und kaum zeigten sich vereinzelte Triebe an Bäumen und Sträuchern. Jetzt aber drängt sich die Lenznatur schon fek in die steinerne Welt der Straßen und Häuser.

Sie werden poetisch!

Wann sollte ich es werden, wenn nicht jetzt? Schon vor einigen Wochen hatte ich mich durch einige voreilige Schmetterlinge und die Wagenladungen von lyrischen Gedichten, die vor den Redaktionen abgeladen wurden, dazu verleiten lassen, aber es war unvorsichtig von mir. Rauhe Stürme waren über die Saiten meiner Leier gesessen und hatten die zarten Frühlingsmelodien zerissen.

Wie schade!

Spielen Sie nicht! Sie waren wirklich schön, urtheilen Sie selbst!

Haben Sie Missleid mit mir, mein Herr! Schonen Sie meiner! Lassen Sie sich durch die unschuldigen Kinder führen, die hier zu unsern Füßen spielen.

Allen Respect vor unseren Kindern! Alle Achtung vor den Ammen und Kindermädchen der Zukunftsgeneration! Aber ein wenig mehr Bescheidenheit in der Benutzung unserer Promenade gerade in ihren besuchtesten Theilen würde ihnen nichts schaden, uns aber sehr vortheilhaft sein.

Ah, Sie sind kein Kinderfreund?

Im Gegenthell, mein Fräulein! Ich liebe die Kinder sehr. Ich bin auch weit entfernt, mich darüber zu beklagen, wenn ich auf meinem Spaziergang auf der Promenade über hundert kleine Beinhaltet,

diese edle und läbliche Absicht wird zerstört, wenn man einen Festplatz unbedingt derartig absperrt, daß man von den Festteilnehmern, insbesondere vom Hofe, gar nichts sehen kann. An und für sich ist es freies eine Strapaze für das Publikum, eine patriotische Feierlichkeit mitzumachen. Stundenlang wartet die Menge, eingekleidet in furchterliche Enge, oft ist es nur der vordersten Reihe vergönnt, etwas zu sehen, zuweilen mischt sich noch die Ungunst des Wetters förend ein, aber dennoch gehört es zum guten Ton, ein Glied der Chaine zu bilden, welche eine via triumphalis einsäumt, sich ein Plätzchen zu erobern, von dem aus man zwar kein Wort der Festreden hört, aber doch wenigstens die Hölle des Denkmals fallen sieht, wobei man durch Einstimmen in den allgemeinen Jubel seinem patriotischen Gefühl Lust macht. Wird auch das noch verhindert, dann thut man besser daran, zu Hause zu bleiben und sich am Bericht der Zeitungen genügen zu lassen.

Das leutselige Benehmen des Kaisers und des Kronprinzen gestattete einen Rücksluh auf das Wohlbeinden der hohen Herren. Der Kronprinz unterhielt sich lebhaft mit den Studenten, auch blieb nicht unbemerkt, daß er mit ganz besonderer Freundlichkeit den Vorsteher der Stadtverordneten, Dr. Strahmann, begrüßte, der bekanntlich von der Antisemiten-Liga beständig angefeindet wird. Ein kleines Meisterwerk patriotischer Veredtsamkeit war übrigens die Ansprache Hobrech's an die Majestäten, welche die Festrede ersehnte.

Wie üblich, war eine Anzahl von Festbeiträgen erschienen, welche die Abbildung und Beschreibung des Denkmals, Kornblumenkränze und die Ergüsse einiger Dichterlinge enthielten, welche den Pegazus zum Ritter in den Tiergarten und in die glorreiche Zeit der glorreichen Befreiungskriege gesattelt hatten. Auch ein etwas mystisches Trägärtchen wurde gratis vertheilt, denn in der Residenz des Reiches der Gottesfurcht und frommen Sitte sind täglich eine Anzahl Betbrüder und alte Damen unterwegs, um pietistische und christlich-sociale Heils- wahrheiten auf einem bedruckten Octavblättchen an den Mann oder an die Frau zu bringen. Man nimmt das mit derselben Ergebung hin, wie die zahlreichen Reclamen für irgend ein spanisches Café oder für den Walsch zu Asalon, die einzige Halle des Gambitus, in welcher echtes Lichtenhainer in Löffchen verzapft wird.

Zur Seelenstärkung der Spiritisten ist ein neues und starkes Medium hier eingetroffen und wird zunächst im Spiritistenverein für die vierte Dimension wirken. Zur großen Überraschung der Kommunalbehörden hat sich herausgestellt, daß der Spiritualismus auch in Lehrerkreisen Sympathien hat und der Verein seine Sitzungen in einer Gemeindeschule abzuhalten pflegt. Mr. Eglington soll übrigens dem Vernehmen nach Breslau einen Besuch abstellen wollen; ob er dort etwa auch unter den Jüngern Pestalozzi's einen Anhänger hat, vermag ich, da ich mich weder spiritualistischer Auflärungen noch des second sight erfreue, nicht zu sagen. Aber vielleicht ist es möglich, mitzuhören, daß ein Berliner Jünger dieser modernen Geisterbeschwörungsmanie, Namens Ambrosius, den Verstand verloren hat. Man macht jetzt in der Charité mit ihm den Versuch, ihn von dem Wahne der vierten Dimension wieder zu curiren. Ambrosius war durch seine „Sitzungen“, in denen viel Ullk getrieben wurde, populär geworden. Ansässig glaubte man es mit einem geschickten Schwindler zu ihm zu haben, und der Untersuchungsrichter interessierte sich für sein Spiritualengewerbe, aber leider hat der Mann den bändigen Beweis geliefert, daß er wenigstens nicht mit Bewußtsein getäuscht hat. „Asu viel kümmt der keine raus!“

Diese schlesischen Worte bilden übrigens die Überschrift einer reizenden Wahlhumoreske, welche Ihr Landsmann Robert Kößler der neuen Auflage seiner „Schönken“ hinzufügt. (Berlin, Otto Janke.) Nicht nur die Freunde dieses Dichters, sondern alle Schlesier machen sich auf eine äußerst lehrhafte und dabei frisch und humoristisch geschriebene gelehrt Arbeit Robert Kößler's im Märzheft der „Deutschen Revue“ aufmerksam. Sie behandelt „die schlesische Mundart“. Bekanntlich hat Kößler auch darüber in Breslau bereits einen Vortrag gehalten. Wer ihn nicht gehört hat, sollte den Aufsatz in der „Deutschen Revue“ lesen. Christopher Wild.

a Breslauer Spaziergänge.

Glauben Sie, daß es jetzt Frühling werden wird, mein gnädiges Fräulein?

Es ist kein Familienball mehr in Aussicht — also ist der Winter vorüber!

Sie haben viel getanzt dieses Jahr?

Nicht daß ich wüßte! Es mögen einige zwanzig Bälle gewesen sein . . .

Ich gratuliere!

Sie finden das viel, mein Herr? Sie sollten doch wissen, daß sich ein junges Mädchen wohl zuschanden, aber nie sagt tanzen kann. Aber gleichwohl bin auch ich froh, daß es ein Ende nimmt.

Also doch ein wenig Beinverbrüß?

Nicht weil ich genug oder gar zu viel getanzt hatte, aber die Gesellschaft, mein Herr, die Gesellschaft! Immer dieselben Gesichter, dieselben Phrasen, dieselben Medisancen — das ermüdet, das macht nervös. Sie glauben, nur die kleinen hätten ihre Stammgäste.

Sie irren, auch die Gesellschaften haben solche. Auf jedem Balle finden sie immer denselben festen Stamm von Tänzern, Tänzerinnen, Unstädtern und Wandverzierungen. Sie tanzen, klatschen, schlafen, langweilen sich durch die gesellschaftliche Welt mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer und Zähigkeit. Sie fehlen nirgends, wo zu einer Franzaise angetreten wird und in der schweren Arbeit des Bergsteigens des Schweiss der Edlen fleht. Man fragt sich oft: wie kommen sie in diesen Kreis? Wie halten sie das aus? Wo nehmen sie die mutigen Beine, die vielen weißen Handschuhe, die Geduld und die vielen faden Redensarten her? Aber sie sind da! Sie tanzen, sie klatschen, sie langweilen sich einmal wie das andere Mal, bei Hinz und Kunz, durch Nacht und Wind!

Das klingt ja ganz gefährlich!

Sie können es mit wirklich glauben. Sie besuchen keine Tanzgesellschaften — ich weiß nicht, ob ich Sie bewundern oder beflügen soll — aber wenn Sie sich entschließen, so könnten Sie gewiß sein, dem blasirten Jüngling zu begegnen, der den Damen mit einem großen Aufwand von Wit und classischen Citaten das Unvernünftige des Tanzes zu demonstrieren sucht und dabei bis zum letzten Seufzer der verstimmen Geige wie ein Rasender durch den Saal jagt. Auch dürfte Ihnen kaum die gebildete Dame der Stadt entgehen, die Ihnen beweisen wird, daß die moderne Literatur nicht einen Pfifferling werth sein könne, da sie dergleichen nicht lese; und Sie würden Gelegenheit haben, den bescheidensten aller Chemänner kennen zu lernen, der jedesmal, wenn an seine Gattin die Frage gerichtet wird: „Aber wo ist denn heut Ihr Herr Gemahl?“

preis bewilligt. — Der Chef der Admiralität wird am 23. und 24. d. M. in Wilhelmshaven und vom 30. d. M. bis 1. April in Kiel Besichtigungen abhalten. — Zu dem Gesetz, betreffend die Emeriten-Ordnung, ist seitens des Evangelischen Oberkirchenrats eine sehr eingehende Instruction in der Ausarbeitung begriffen; nach Beendigung dieser Arbeit, welche aber immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, soll die Publication dieses Gesetzes selbst in der Instruction erfolgen. — Nach den §§ 18 und 24 der Gewerbeordnung von 1869 soll sich die Prüfung der Gesuche um Concessionstrüng gewerblicher Anlagen auch auf die Beachtung der bestehenden bau-, feuer- und gesundheitspolizeilichen Vorschriften erstrecken. Es ist daher in einem Erlass von 1877 ausgeführt, daß die Erteilung der gewerbepolizeilichen Concession zugleich die Erteilung des Bauconsenses in sich schließt; es ist somit den Verwaltungsbehörden, in soweit solche nach dem Competenzgesetz von 1875 dazu berechtigt sind, die Handhabung der Baupolizei übertragen. Die Verwaltungsbeschlußbehörden werden hierzu nothwendig in organischer Verbindung mit den Behörden, welchen im Uebrigen die Verwaltung der Baupolizei obliegt, bleiben müssen. In einem Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe und der Minister des Inneren und der öffentlichen Arbeiten wird diese Verbindung näher bezeichnet und alsdann bestimmt, daß die Stadtäusschüsse und Magistrate in denjenigen Städten, in welchen die Verwaltung der Baupolizei einer königlichen Behörde zusteht, in den zu ihrer Competenz gehörigen Concessionsverfahren die sämtlichen Vorlagen, sobald sie vollständig befunden werden, der lezgennannten Behörde zu übersenden haben. Im Weiteren bestimmt der Erlass die alsdann zu treffenden Maßnahmen.

= Berlin, 12. März. [Die Vorlage über die Diäten der Militär- und Marine-Verwaltung. — Ausführungsgez. über die Besteuerung des Tabaks.] Bezüglich des Entwurfs über Gewährung von Diäten, Fuhrkosten u. c. der Militär- und Marine-Verwaltung ist Folgendes zu erwähnen. Die einschlägigen Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1875 haben sich bezüglich ihrer Anwendung auf die Beamten der Militärverwaltung bei der Eigenthümlichkeit der militärischen Verhältnisse für die Prüfung und Feststellung der von den Beamten erhobenen Ansprüche auf Fuhrkosten und Tagegelder in mehrfacher Beziehung als nicht ausreichend erwiesen. In mehreren Fällen sind sogar gegen die von dem preußischen Kriegsministerium in dieser Hinsicht getroffenen Entscheidungen Processe angestrengt worden. Vorkommissionen solcher Art muß aber im dienstlichen Interesse möglichst vorgebeugt werden. Der Erlass einer kaiserl. Verordnung, welche den Anspruch der Beamten der Militärverwaltung auf Fuhrkosten und Tagegelder näher regelt, erscheint daher durchaus nothwendig. Der Entwurf in Rede enthält diejenigen Bestimmungen, welche die bestehenden Zweifel im Wege der Verordnung beseitigen sollen. Die Verordnung umfaßt 11 Paragraphen und soll mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft treten. — Die vorgelegte Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks betrifft den Entwurf einer Bekanntmachung von 26 Paragraphen, wodurch der Tabakspflanzer in den Stand gesetzt wird, die Bedingungen für den Anbau von Tabak und das Maß der im Steuerinteresse an ihn gestellten Anforderungen zu übersehen.

■ Berlin, 12. März. [Aus der Militärccommission des Reichstages. — Die Handelskammern zur Börsensteuer. — Die Expedition der „Gazelle“. — Telegraphenschule. — Der Rücktritt Gortschakoff's.] Die heutige Sitzung der Militärccommission beschäftigte sich mit der Special-Discussion der §§ 2 und 3 der Vorlage (Feststellung der Friedenspräsenzstärke und Einberufung der Ersatzreservisten zu der jährlichen Übung). Es

wurde über verschiedene Detailpunkte Auskunft gegeben, die sich meist an die den Mitgliedern vorher zugänglichen metallographischen Mittheilungen anschloß. Von allgemeinem Interesse ist, daß in der Regel 12,000 Mann zu den Übungen der Ersatzreserve jährlich herangezogen werden sollen, und zwar im Herbst. Seitens der Mitglieder der Commission war man über verschiedene Abänderungen, die nothwendig seien, mehr oder weniger einig. Namentlich hielt man für nötig, daß diejenigen, welche zu Übungen designirt sind, es gleich bestimmt erfahren, daß das Vierteljahr vom 1. October ab für die Übungen genommen und daß womöglich die zweite achtwöchentliche Übung besiegelt und dafür die erste Übung entweder wegfallt oder verlängert werde. Ferner hielt man es für nothwendig, die Verpflichtungen der Ersatzreserve gesetzlich zu regeln und namentlich zu bestimmen, daß nur solche, die durch hohe Loßnummer frei geworden und die mit kleinen Fehlern versehenen, nicht die unabkömmlichen herangezogen werden dürfen. Seitens der Militärverwaltung wurde anerkannt, daß nur auf die, welche im ersten Jahre herangezogen worden seien, dies Gesetz Anwendung finden solle; da gegen glaubte die Armeepartie, von einer zweimaligen achtwöchentlichen Übungszzeit nicht abgehen zu können, weil es sonst für eine längere Dauer der ersten Übung an dem nötigen Instructionspersonal fehlen würde. Es wurden verschiedene Anträge angefunden und beschlossen, und wird zur Formulirung der ihnen gemeinschaftlichen Gedanken eine Subcommission zusammentreten, bestehend aus den Abgeordneten von Landsberg, von Lichfeld, von Malzhausen-Güll, Richter-Hagen unter Mitwirkung des Majors von Funk. —

Die Handelskammer in Hamburg hat bei der Berliner Handelskammer und anderen Handelsvertretungen angeregt, daß in einer Conferenz die Schritte festgestellt werden sollen, welche gegenüber dem Entwurf über die Reichsstempelsteuer (sog. Börsen-Quittungs- und Lotteriesteuer) gethan werden sollen. Gewiß ist, daß diese Conferenz zu Stande kommt, und daß die Sache dabei nicht blos vom Standpunkt der Börsenplätze, sondern unter dem Gesichtspunkte des allgemeinen Verkehrsinteresses behandelt wird. Die Delegiertenberathung wird auf Grundlage des jetzt schon gesammelten Materials stattfinden und ohne Zweifel dem Antrage zugestimmt werden, dem Reichstage eine Petition zu unterbreiten. — Für die Herausgabe eines Werkes über die von dem deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“ in den Jahren 1874—76 ausgeführte wissenschaftliche Reise um die Erde setzt der diesjährige Marine-Etat eine erste Rate von 8000 Mark aus. Für die vollständige Herstellung werden innerhalb vier Jahren 60,000 Mark gefordert. Diese Summe erscheint nicht als zu hoch gegriffen, wenn man bedenkt, daß das Reisewerk der Novara-Expedition 125,894 fl. und die Bearbeitung der zoologischen Ausbeute der Challenger-Expedition des council of the Royal Society in London 25,000 Pfund Sterling gekostet haben. Die „Gazelle“ war ursprünglich dazu bestimmt, die zur Beobachtung des Venusdurchgangs eingesetzte Commission nach einer der im südlichen indischen Meere gelegenen unbewohnten Inseln überzuführen und bei den Beobachtungen Ufiszen zu leisten. Gleichzeitig war den Offizieren die Ausführung physikalischer und hydrographischer Beobachtungen übertragen, welche mit der astronomischen Aufgabe nicht im Zusammenhange standen, für die Forderung der maritimen Wissenschaften aber großen Nutzen versprachen. Diese Aufgaben haben schließlich noch Erweiterungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete erfahren, so daß die Untersuchungen der „Gazelle“ Meteorologie, Magnetismus, oceanisch-physische Untersuchungen, Küstenvermessungen, Ebbe-Flutbeobachtungen, geographische, astronomische, geologische, botanische, zoologische und ethnographische Beobachtungen umfaßten. Die zoologische Ausbeute ist schon vor drei

Jahren im hiesigen zoologischen Museum geordnet und klassifizirt. — Vor Kurzem besuchte der Staatssekretär des Reichspostamts die in neuester Zeit vollständig umgewandelte Telegraphenschule in Berlin und sprach seine Bestürzung über die erfreulichen Ergebnisse des Unterrichts aus. Die Schule, in deren Lehrplan neben der Telegraphentechnik und dem Telegraphenbau und neben den eigentlichen Hilfswissenschaften der Telegraphie, der Physik und Chemie, die Mathematik und die Finanzwirtschaft aufgenommen sind, zählt in diesem Semester 40 Zuhörer, und zwar 1 Obertelegraphenassistenten, 9 Telegraphenassistenten, 10 Telegraphenanwärter und 20 Postpraktikanten. Diese Beamten beziehen während der Dauer des Unterrichtscursus ihr Dienstekommen unverändert fort und werden für Rechnung der Postkasse vertreten. Die nicht in Berlin angestellten Beamten erhalten außerdem, sofern sie die am Schlus des Cursus abzulegende Prüfung genügend bestehen, einen Beitrag für ihre Mehrausgaben, der für die unverheiratheten Beamten auf 40 Mark, für die verheiratheten auf 75 Mark monatlich bemessen ist. Wer die Prüfung nicht genügend bestellt, empfängt nur die Hälfte dieser Beihilfe. — Die antirussische Stimmung in der deutschen Diplomatie hat bis zur Stunde keine Abschwächung erfahren. Heute tritt sogar in diesen Regionen mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß binnen Kurzem der Rücktritt des Fürsten Gortschakoff zu erwarten stehe. Die Nachricht wird in Verbindung mit jener an dieser Stelle zuerst gemeldeten Zusammensetzung diplomatischer Actenstücke gebracht, welche Fürst Bismarck als Beleg der deutsch-feindlichen Politik Russlands vornehmen ließ. Die Authentizität dieser unserer Mitteilung dürfte auch nicht durch ein Dementi zu erschüttern sein, obwohl es von mehr als einem Organ der Presse provocirt wird. Denn heute wird hinzugefügt, daß die Erschütterung der Stellung des russischen Kanzlers mit herbeigeführt worden sei durch einen Briefwechsel zwischen unserem Kaiser und dem Czaren Alexander, in welchem letzterer die Concession anbahnte, die er der deutschen Politik zu machen gewillt sei. Als selbstverständliche Consequenz dieser Wendung der Dinge in Petersburg wird hier eine Verständigung mit Russland über die schwedenden europäischen und namentlich Orlensfragen in Aussicht genommen, wobei versichert wird, daß unsere intimen Beziehungen zu Österreich-Ungarn keinen wie immer gearteten Abbruch erfahren dürfen.

△ Berlin, 12. März. [Die Debatte über den Reichs-Post- und Telegraphen-Etat. — Der Austritt Laskers aus der nationalliberalen Partei.] Bei der Beratung des Reichs-Post- und Telegraphen-Etats in heutiger Reichstagssitzung ließ der Herr Reichspostmeister, jetzt Staatssekretär, die ihn sonst zierende gute Laune vermissen. Vielleicht hatte ihn die Budgetcommission durch ihre mehrfachen Abstriche und Resolutionen geärgert. Beinahe wäre ihm auch sein durch Ergänzungsetat gefordert dritter Director nicht genehmigt; nur im Hammelsprung mit einer Stimme Mehrheit errang er ihn, obwohl selbst oppositionslustige Abgeordnete, wie Lasker, dafür stimmten. Das Lob, daß er bei seiner Verwandlung in einen Staatssekretär keine Gehaltsverhöhung beansprucht, ließ er unverriedert. Die Beschwerde, daß in Berlin durch Beseitigung der zweiten sonnigen Briefbestellung jetzt die mit den Bahnhöfen Morgens 7½ Uhr angelangten Briefe erst am Montag in die Hände der Adressaten gelangen, führte zu einer allgemeinen Debatte über Sonntagshelligkeit, die einen etwas gereizten Anstrich dadurch erhielt, daß der Hamburgische Abgeordnete Möring, nichts weniger als geschickt, den Unterschied des großstädtischen Verkehrs von dem „provinzialen“ zu sehr markierte und durch dies Wiederholen der bei uns nicht ohne injuriosen Beigeschmac üblichen Bezeichnung der „Provinz“ die Empfindlichkeit der vermeintlichen „Provinz“ herausforderte. — Die Entwicklung Stephan's

der sie just das schönste und offenste Plätzchen zur geheimen Abtheilung der Kinderstube umzuwandeln wissen, nicht den mindesten Anstand. Über sollte es wirklich anmaßend sein, zu verlangen, daß wenigstens die allgemeine Passage von dem kleinen Volle freigehalten wird, damit man nicht auf Tritt und Schritt in die Gefahr kommt, ein Kind tödt zu treten oder die berechtigten Empfindlichkeiten einer pflichtbewußten Amme zu verletzen?

Aber wer wird so egoistisch sein, mein Herr? Ich für mein Theil finde das größte Vergnügen daran, dem fröhlichen Syiel der Kinder zuzuschauen.

Ich auch, wenn sie nicht wie hier in Massen auftreten, wenn einem nicht wie hier der Naturgenuss durch ihr Greinen und Schreien verleidet wird. Auch spreche ich im eigenen Interesse der verehrten Herren Kinder, wenn ich sie in die entlegenen Theile der Promenade beweisen will; denn dort können sie unbehelligt von der störenden Dazwischenkunst erwachsener Personen ihren Bedürfnissen und Vergnügungen nachgehen. Ich werde Sie später einmal daran erinnern, wenn Sie sich erneut nach einem Ruheplatzchen umsehen und zu Ihrem Aerger die Vände von den tugendhaften und verdienten Wärtern unserer Jugend occipit finden werden!

Machen Sie sich keine Sorge und überlassen Sie diese Angelegenheit getrost der verehrlichen Promenaden-Deputation und der Stadtverordnetenversammlung!

Berzeihen Sie, diese Behörden sind jetzt anderweit in Anspruch genommen; denn die Stadt will ein Restaurationsgebäude im Scheitniger Park errichten.

Ich bitte Sie sehr, sprechen Sie nicht mehr davon! Seit dieser Plan feststeht, ziehen mich nicht mehr zehn Pferde nach Scheitnig.

Aber ich begreife nicht, es ist ja noch nicht einmal der Platz bestimmt, wo das Gebäude hinkommt, und, nach dem bisherigen Verlauf der Dinge zu schließen, haben die nächsten beiden Generationen leiderlei Gefahr zu befürchten.

Und doch ist bereits ein Unglück geschehen!

Das wäre?

Nun, der Bauplan ist doch gestürzt!

Sie haben wie immer Recht, mein Fräulein!

Eine Begegnung mit H. Heine.

Die hochinteressanten „Letzten Erinnerungen an H. Heine“, mit denen Alfr. Meißner in der „Neuen Freien Presse“ die gebildete Lebewelt erfreut, rufen mir Aufzeichnungen in das Gedächtnis, die ich im Jahre 1841 nach einem zweimonatlichen Aufenthalte in Paris in mein Tagebuch eingetragen. Unter Ihnen befindet sich auch „Ein Morgen bei H. Heine“, den ich nachstehend unverändert unter der Verwahrung wiedergebe, als ob ich die Eitelkeit hätte, mit der Veröffentlichung den nach Form und Inhalt pikanteren „Erinnerungen“ Alfr. Meißner's irgendwie Concurrenz zu machen. Zur Ergänzung der letzteren dürften meine Aufzeichnungen aber immerhin Etwas beitragen, wie denn dem großen Todten zu lieb auch in meinen schlichten Erinnerungen Ihre Leser finden werden.

Dingelstedt*) führte mich eines Morgens in die Rue Foubourg

* Über die Stellung und Verhältnisse Dingelstedt's während seines gleichzeitigen Aufenthalts in Paris habe ich in Nr. 30 des Jahrgangs 1842 des in Kassel erscheinenden „Salon“ Ausführlicheres mitgetheilt. D. schrieb damals im Auftrage der Cotta'schen Buchhandlung seine Aufsatz machenden „W. W.“ („Wiener Währung“)-Briefe in der Beilage der „Allgemeinen Zeitung“.

Der Ber-

de Poissonières No. 46 au quatrième zu Heinrich Heine. — Ich hatte mir in dem Dichter der Reisebilder, getäuscht durch ein Porträt von ihm, welches schon seit Jahren mein Zimmer schmückt, einen blassen, schlank aufgeschossenen Mann gedacht, und vor mir stand eine kleine unterseige, behäbige Figur, die eher einem wohlhabenden Mäker angehören konnte, als dem gesetzten deutschen Dichter.

Wie hat das Neuherr Jemandes mit der Vorstellung, die ich mit von ihm gemacht, mehr contrastirt, als das von Heine.

Kaum kann sich in einer Persönlichkeit mehr Gutmühigkeit und Deutlichkeit aussprechen als in seiner, und nur eine kleine Narbe auf der linken Seite der hohen Stirn und die etwas getrübten Augen lassen, wenn er sie ähnlich wie Guizot prüfend und lauernd drückt, den schelmischen Beobachter ahnen. Heine ist ein lieber, lieber Mann und in der Unterhaltung viel witziger als irgend eines seiner Bücher! Wenn er selbst gern über seine pikanten Einsätze lächelt, so dürfen wir ihm das schon zu Gute halten.

Möge es mir vergönnt sein, hier Etwas aus jener ersten Morgenunterhaltung zum Besten zu geben. Natürlich wird, da ich aus dem Gedächtnis niederschreibe, bei manchem Witzwort die Spize nicht so scharf erscheinen, als sie uns an jenem Morgen erschien, wo Laune und Ton sie schärften; indeß will ich ja hier nur seine Einfälle, nicht die Form derselben, auf die freilich viel ankommt, wiedergeben.

Als Dingelstedt Döbler vorstellte und die Bemerkung hinzufügte, daß es diesem lieb sein würde, wenn sich Heine bei seinen Freunden für ihn verwende, sagte er: Es thut mir leid, daß ich Ihnen eben keinen guten Trost geben kann. In Paris macht nur dann ein Künstler gute Geschäfte, wenn er in seinem Fach als der Größte dasteht. Wir haben aber jetzt einen Escamoteur hier, dessen eminentie Talente in der Tongerie Sie schwerlich erreichen werden!

Bernhardt und fast piquirt fragte Döbler nach dem Namen seines Nebenbüchers.

Gi, sagte Heine, Sie sind nun schon fast einen Monat hier und sollten das nicht wissen? Louis Philipp ist es!

Später entfernte sich Döbler, und bat Heine, daß er ihm doch gelegentlich einmal die Ehre seines Besuches geben möchte. Heine sagte zu. Du mußt aber auch Wort halten, bemerkte Dingelstedt nach einigen Minuten. Döbler ist etwas empfindlich und könnte sonst leicht glauben, Du mischtest den Schauspieler in ihm. Ach Gott! erwiderte Heine hierauf, die ganze Welt weiß ja, wie freundlich ich mit Lewald stehe!

Das Gespräch nahm nun eine andere Richtung. Habe ich Sie vorhin gefragt, wandte er sich zu mir, ob Sie lange hier bleiben werden? Ich verneinte. Da muß ich Sie um Verzeihung bitten, fuhr er fort, denn dann habe ich Ihnen ein Compliment entzogen, welches ich sonst Denen, die mir empfohlen werden, gern mache. Wie so? fragten wir. Nun, lautete seine lachende Antwort, weil die Deutschen nach einem längeren Aufenthalt in Paris gerne verrückt werden.

Erzählte nun deren zwölfe auf, deren Namen mir jedoch, außer dem Trauels, entfallen sind. Hm, hieß es, was sind aber Zwölfe gegen die vielen Tausende, die hier sind. Ja, gegenredete er, bei den Anderen hat schon die Natur gesorgt, daß sie es nicht werden können. Sie sehen also, daß ich bei Ihnen wegen der unterlassenen Frage wieder etwas gut zu machen habe. Ich dankte dem boshaften Complimente durch die Gegenmalice, daß die Natur bei ihm selber,

da er nun schon lange in Paris sei, eine so glänzende Ausnahme wieder gut zu machen habe.

Heine war so gütig, über diese plumpen Retournais zu lächeln, fuhr dann aber fast ernst fort: In der That, es überfrößt mich jedesmal ein ganz eigenes Bedauern, wenn mir jemand vorgestellt wird, von dem ich erfahren, daß er, was die Deutschen einen gesuchten Kerl nennen, ist. — Es ist doch schade für das junge Blut, denkt ich, denn verläßt wird er hier doch nicht werden.

Nach einigen von Dingelstedt und dem gleichfalls anwesenden Pianisten Evers aus Stuttgart eingeschalteten Bemerkungen über das Wesen und die verschiedenen oft sonderbaren Ursachen des Wahnsinns, sagte Heine: Eine gewiß recht traurige Erscheinung ist es, wenn sich jemand irgend einer Idee zum Opfer bringt, die später nicht realisiert wird. Mir fällt dabei Charlotte Stieglitz ein. Das hochherzige Weib hat sich wahrscheinlich nur deshalb umgebracht, um Herrn Stieglitz berühmt zu machen, oder doch, um ihm einen traurigen Vorwurf zu geben, an dem er sich sonnen könne. Wir alle wissen, daß sie das leider nicht durchgesetzt; im Gegenteil ist Stieglitz seit der Zeit erst recht überfürcht geworden.

Evers hatte von seinem Freunde Lenau Grüße und, irre ich nicht, auch Briefe für Heine mitgebracht, die Veranlassung geben, daß nun über Lenau's Unthaligkeit gesprochen wurde. Daran ist Niemand weiter Schuld, erklärte Evers, als eine „Quasilebe“, die ihn sowohl in Wien als in Stuttgart verhängt hat, und ihm keine Zeit zum Producten ließ. Gi, mein Gott, lachte Heine, kann man denn auch quasileben? Das man quasi verheirathet sein kann, wußte ich wohl. Was doch die Deutschen nicht alles erfinden, um den Franzosen den Rang abzulaufen!

Als gelegentlich die Rede auf Heine's geschwächten Gesundheitszustand kam und Dingelstedt in ihn drang, daß er den Rath der Aerzte befolgen und einen Sommer auf dem Lande zu bringen möchte, sagte Heine: Du weilst nicht, was Du von mir fordern, mein ganzes inneres Sein ist mit dieser Stadt so vernervt, daß ich auf dem Lande zu sterben fürchten müßte. Kennst Du denn die Dorfzeitungphilosophie nicht: Gar schrecklich ist die Hungernot, doch wer erfriert, ist gleichfalls tot? Wenn es einmal gestorben sein muß, will ich doch lieber als homo urbanus sterben. Zudem trinke ich die Milch zwar recht gern, aber die persönliche Bekanntschaft der Kühe liebt ich nicht; und macht es Dir etwa besonderes Vergnügen, die Gänse in ihrer Ursprache zu hören? Ich sollte denken, es sei ein weit schönerer Beruf, die Übersetzungen in den Salons zu vernehmen.

Erst spät kam die Rede auf deutsche Literatur und die bedeutenderen Erscheinungen derselben. Heine's Urtheil über diese war in der Regel scharf und richtig. Über das damals noch nicht aufgehobene Verbot des Hoffmann Campe'schen Verlags in Preußen äußerte er manches bittere Wort, erklärte aber dabei, daß er gerade deshalb nie von Campe abgehen würde. Vom 4. Band seines „Salon“ urtheilte er gerade nicht günstig, und versetzte sich selbst hierbei.

Außer einigen Poeten, auf deren Censur*) er in Deutschland wohl kaum gerechnet, hatte er nichts von Bedeutung unter der Feder. Mehrere derselben (z. B. „Mit Brünetten hat's ein Ende, ich ge-

*) z. B. das, zu dem Wettkampf eingereichte, mit dem sich kurz vorher Herwegh, Heine und Dingelstedt betriege hatten und dessen Reaktion im Gegenjahr zu dem Herweghschen: „Ich will ein deutscher Bürger bleiben“, lautet: „Ich muß ein deutscher Hofrat werden“.

auf Richter's Bemerkung über die Verwendung von Postillioen in Leinen-Industrien durch Erhöhung der Zölle auf Baumwolle u. s. w. zu Galanuniformen zur Dekoration der Privatschlafzellen des Postchefs brachte diesem ein starkes Murmeln einer großen Reichstagsmehrheit ein; die „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte wenigstens den Verzweig mit den bei Hoffesten engagierten Grade-du-Corps unterlassen sollen, wenn sie dem Publikum die Überraschungen der Poststelle schärfen wollte, ohne die Kritik herauszufordern. — Eine Resolution der Budgetcommission auf bessere Specialisierung der Ausgaben für Unterhaltung bez. Verlegung und Veröffentlichung der Telegraphen-Anlagen bekämpfte Stephan durch Verlesung von Stellen aus einer Cneitschen Schrift; dieses imponierte so wenig, daß selbst Frhr. v. Minnigerode für die Commission sprach. — Die alten Klagen über die Nichtverfügbarkeit oppositioneller Zeitungen bei amtlichen Annoncen waren, ohne daß ein Antrag vorlag, lebhaft erhoben, und so schwach zurückgewiesen, daß ein für die dritte Lesung des Poststetats angekündigter Antrag Aussicht auf Erfolg hat. — Das parlamentarische Tagesereignis ist die nun effectiv begonnene Berücksichtigung der nationalliberalen Partei nach links hin. Eine bei anderen Fractionen gar nicht übliche Einrichtung, die Einzeichnung in eine Fractionliste bei Beginn jeder Session hat sonderbarer Weise den Abg. Lasker, der sich diesmal ebenso wenig wie verschiedene seiner Freunde eingezeichnet hatte, zu dem Entschluß genötigt, aus der von ihm mit Forckenbeck und Zweiten begründeten nationalliberalen Partei ausdrücklich auszutreten, nachdem er mit ihrer Haltung unter Bennigsen'scher Führung so unzufrieden war, daß er sich nicht mehr zu ihr rechnete. Von früheren Fractionärmittgliedern verweigern der hessische Abg. Schröder-Friedberg und Dr. Braun-Glogau die Einzeichnung. Der in Ansbach-Schwabach für Maurer nachgewählte Bürgermeister Jiegel, tritt nicht ein, da er sich zu Lasker hält. Von Forckenbeck, Stauffenberg, Bamberger und einigen Anderen ist nunmehr, nachdem Lasker ausgeschieden ist, an ein dauerndes Verbleiben in der Fraction nicht zu denken.

[Aus den Tischgesprächen des Reichskanzlers.] Der „Hannoversche Courier“ bringt einen Nachtrag zu dem Berichte der „Nat.-Ztg.“ über das parlamentarische Diner, welches am Montage bei dem Reichskanzler stattfand. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Gelegentlich der Besprechung der Militärvorlage theilte der Fürst ein Gespräch mit, welches er zur Zeit des Krimkrieges mit König Wilhelm von Württemberg gehabt, zu dem er gefandt worden sei, ihn zu bewegen, sich der preußischen Politik gegen Frankreich anzuschließen. Der König habe, dies ablehnend, auf der Landkarte gezeigt, wie kurz der Weg von Weissenburg nach Stuttgart sei; die Franzosen könnten in Stuttgart sein, ehe Preußen Hilfe dahin bringen könnte, und bei aller guten Gesinnung werde er dann, um sein Land von den Drängen zu befreien, Frieden mit Frankreich schließen müssen, „da das Heim Einem näher ist, als der Hof!“

In Bezug der von Frankreich verweigerten Auslieferung Hartmannus sagte Bismarck noch, er würde wohl, wenn er russischer Minister wäre, den Antrag auf Auslieferung nicht gestellt haben, weil er sich hätte sagen müssen, daß die französische Regierung nach Lage der Verhältnisse sie nicht bewilligen könne, da sie sonst die Radikalen vor den Kopf stößt und innere Gefahren herbeiführe. Der Vorgang möge jetzt eine Versetzung zwischen Russland und Frankreich herbeiführen, werde aber nicht hindern, daß Russland und Frankreich sich zusammenfinden, wenn sie vielleicht nach sechs bis sieben Jahren gegen Deutschland hinlänglich gerüstet zu sein glauben.

Als die Rede auf den Handelsvertrag mit Österreich kam, bemerkte er, er habe an Österreich erklärt, das Neuerste, wozu Deutschland in Bezug auf den Zolltarif sich gestanden könne, werde sein, den deutschen Zolltarif von 1879 Österreich gegenüber zum Conventionaltarif zu machen, so daß Österreich von etwaigen anderen Nationen gegenüber eintretenden Eroberungen nicht betroffen werde. Er werde aber keine Herabsetzung des Tariffs im Handelsverträge bewilligen. Rütteln an den eben festgestellten Grundsätzen sei für die Volkswirtschaft das Schlimmste. Daher sei er auch oecan die Aufhebung des Zolles für Flachs, eher sei er dafür, den

anders die entsprechende Auslassung des Präsidenten der zweiten Kammer, Bürgermeister Haberborn von Bittau. Während der Kammerherren von Böhmen alles in rosigem Lichte erblickte und seine Rede mit den Worten schloß: „Während bei Eröffnung des Landtages die Gewerbehäftigkeit darunterlag, zeigt sich jetzt bei vielen Zweigen des gewerblichen Lebens ein erfreulicher Aufschwung der Regsamkeit, dem wir aus vollstem Herzen den gedenklichsten Fortgang wünschen und welcher zu der Hoffnung berechtigt, daß ein weiteres Zurückgehen unserer Staats-Einnahmen nicht zu befürchten ist, wenn wir auch genötigt gewesen sind, die Steuerkraft des Landes in erhöhtem Grade in Anspruch zu nehmen!“ sprach der in dem industriellen Bittau den Dingen näher, als der adelige Gutsbesitzer, siehende Bürgermeister Haberborn nur den Wunsch aus: „Mögen die Segnungen des Friedens unser Vaterland beglücken, möge Handel und Wandel mehr und mehr erblühen, damit wir die Lasten, welche von uns zu tragen sind, auch ertragen können und möge Dies allseits geordnete Zustände ermöglichen“, erwähnte also von dem angeblichen Aufschwung nichts. Daß die Regierung allen Grund hatte, in der Thronrede nicht von einer so allgemeinen Besserung zu reden, wie der Präsident der ersten Kammer, ergiebt sich bei einer nur flüchtigen Lectire des Decrets über die Erwerbsverhältnisse in Sachsen. Wenn in zahlreichen Industriebezirken die Wochenlöhne einer Weberfamilie sich zwischen 3 und 6 Mark bewegen, klingt es doch wie Hohn, von erfreulicher Besserung der Erwerbsverhältnisse zu reden. — Nach Mitteilungen über Fürst Bismarcks neueste Tischgespräche sollen bekanntlich auch die Beziehungen zu Österreich Gegenstand seiner Auslassungen gewesen sein. Die particularistischen „Dresdener Nachr.“ knüpfen daran die weitgehenden Hoffnungen und geben sich die Miene, als handele es sich um ein völliges Aufgeben des 1866 von Preußen eingetragenen Standpunktes. Sie sprechen ihr Bedauern aus, daß der Reichskanzler nicht schon früher, ehe Deutsche einander deshalb befreit, sich den großdeutschen Gedanken angeeignet habe, den er jetzt zu adoptiren scheine. Bemerkenswerth ist dagegen die sehr reservirte Haltung, welche die deutschböhmische Presse gegenüber der angeblichen Aeußerung Bismarcks einnimmt. Die „Reichenberger Ztg.“ äußert darüber: die Lancirung des Gedankens einer Regelung der Beziehungen Österreichs und Deutschlands in solchem Sinne könne nur einer Partei entstammen, welche ein Interesse daran habe, die alte Rivalität zwischen Österreich und Preußen samt allen Consequenzen wieder aufzubringen zu sehen. Das gegenwärtige Bündniß sei aber vollkommen ausreichend und es wünsche gewiß Niemand die Etablierung eines Zustandes, welcher nur den Anfang neuer Confликte bilden müßte. — Nach den prügelfreundlichen Auslösungen des sächsischen Ministers kann es nicht Wunder nehmen, daß seitens einer Kreishauptmannschaft die Wieder einführung der Prügelstrafe in der Correctionsanstalt angeordnet ist.

ÖSTERREICH.

* * * Wien, 12. März. [Baron Krieger im Finanzausschuß.] Während Baron Konrad sich im Anschluß an die Verfassungspartheid mehr und mehr befestigt, ist die Position des von der Rechten protegierten Baron Krieger durch die gestriges Doppelsitzung eine so precaire geworden, daß man heute in den Couloirs des Abgeordnetenhaus schon allen Ernstes von seiner Demission, nein, von seiner Entlassung sprach. Natürlich ist davon keine Rede, weil ein abermaliger Portefeuillewechsel ohne tiefe Erschütterung des gesamten Cabinets sich unmöglich denken läßt und für die Rückkehr zum liberalen Regimente die Dinge noch lange nicht reif sind. Von einem feudal-clericalen Ministerium aber darf man weniger als je sprechen, seitdem nicht nur Baron Konrad die Verwerfung des Antrages Kienbacher auf Heraussetzung der Schulspitzen-Dauer zur Cabinetsfrage gestempelt (Fortsetzung in der ersten Beilage).

rathe dieses Jahr wieder in die blauen Augen, wieder in das blonde Haar“ u. c.) sind in der „Eleganten Welt“ abgedruckt worden.

Auch auf sein Buch über Börne wandte sich das Gespräch, und ich muß gestehen, daß ich seit jenem Morgen ganz anders darüber urtheile. Wiedergeben kann ich das Glaubensbekenntnis, welches Heine darüber ablegte, nicht, mir wird aber die Wehmuth, mit der er sich über die harten Urtheile deutscher Literaten ausließ, unvergänglich bleiben. Alle, sagte er, werfen mir vor, daß mein Buch zu viele Persönlichkeiten enthielte; ist aber nicht jeder dieser Herren bei Besprechung des Buches in einem weit größeren Maße persönlich gegen mich geworden? Wenn sie Demanden einen Fehler vorwerfen wollen, so sollten sie doch nicht, während sie es thun, in denselben versallen! — Dies Argument hat allerdings etwas für sich, und wenn man berücksichtigt, daß Heine mit seiner individuellen Ausfassungsweise allein stand in der großen Stadt, ganz allein, ohne rathenden Freund, so wird man die extravaganten Stellen in dem Buche weniger lieblos beurtheilen. Heine hatte sich gerade in diesem Sommer auf das wiederholte Drängen der Verzüge und seiner Frau, nach langem Kampfe entschlossen, seine geschwächte Gesundheit in den Pyrenäen zu pflegen: da erkörte das Geheim in den Zeitungen, und Heine mußte zurückkehren, um die angeklagte Ehre in dem oft besprochenen Duell mit Strauß rein zu waschen. Noch einmal wird sich der Starzhund, dessen ganzes Sein in den Vorengungen der Weltstadt eine so gefährliche Lust findet, nicht bereuen lassen, si mit dem Stillleben des Landes zu vertauschen. Wie sehr aufreibend jenes aber auf den Körperzustand des Gereizten einwirkt, vermag nur Der zu beurtheilen, der Gelegenheit hatte, ihn in seiner eigenthümlichen Weise in der Nähe zu beobachten. Vielleicht, daß wir gerade jener Rückreise aus den Pyrenäen wegen, viele Jahre früher den Tod eines Dichters zu beweinen haben, der — trotz aller Fehler — doch immer zu unseren größten gehört.

Madame Heine hatte ich leider — auch bei meinen wiederholten Besuchen — nicht das Vergnügen, näher kennen zu lernen; doch scherzte sie an jenem Morgen oft aus der Thüre ihres Boudoirs mit Dingelstedt, und ich hatte Gelegenheit, ihre klugvolle Stimme und schönes Augenpaar zu bewundern.

G. A. Vogel.

Verschollene Herzengeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von Caroline Bauer.

Bearbeitet von Arnold Wellmor.

(Fortsetzung.)

Nach einer Stunde ziemlich mühsamer Conversation, deren Kosten meistens von der Mutter getragen waren, sagte der Prinz plötzlich — mit gezwungenem Lachen und mit verlegenem Stocken:

„A propos! Freund Stockmar hat mir noch den Auftrag gegeben, seine Tochter ein wenig zu examinieren — — unter vier Augen . . . Darf ich das, Frau Mittmeisterin?“

Die Mutter blickte ganz verdutzt auf — versuchte dann aber doch, indem sie aufstand, zu scherzen:

„Ohne Scheu, Hoheit! Eine wird dem väterlichen Grammatik und dem guten Gebiete ihres Vaters Christian Stockmar nach Pflicht und Gewissen antworten — denn sie darf das, Hoheit. Meine

Tochter hat nichts zu verschweigen!“ — Damit ging die Mutter, mir einen ermutigenden Blick zuwärts, ins Nebenzimmer, dessen Thür offen blieb.

Eine Weile saßen wir uns stumm gegenüber. Meine Wangen und meine Schläfen glühten und mein Herz klopfte hörrbar. Ich senkte die Augen und salte die Hände, in denen das Blut bis in die Fingerspitzen brennend pulsirte . . . Was wollte der Prinz mich fragen, wobei die Mutter nicht zugegen sein durfte? — Sprach er wirklich im Auftrage Vetter Christians? Waren meine trüben Erlebnisse mit dem Prinzen August und dem unseligen Samoilow-Grimm schon zu des Veters Ohren gedrungen? Oder hatte der König zu dem Prinzen davon geplaudert? Und warum sprach er jetzt nicht? Könnte er das erste Wort nicht finden? . . . Endlich unterbrach ich die peinliche Pause und sagte leise:

„Hoheit! Ich bin zur Beichte bereit! Ich werde offen und wahr beantworten, was Sie mich fragen werden — denn Sie werden mich nichts fragen, was ich nicht beantworten darf!“ — Der Gedanke: Die Mutter hört Alles! — erhöhte mein Selbstgefühl und meine Kraft.

Und es begann jene merkwürdige Unterredung, die für mein ganzes Leben entscheidend werden — die mich auf unklare Bahnen drängten und für alle Zeit unglücklich machen sollte. Und doch habe ich in jener Stunde kein Wort gesprochen, das ich heute bereuen müßte! Es war eben mein Verhängnis, unglücklich zu werden. Bis dahin war ich gut und rein. Diese Unterredung brachte mich in Wirren, Zwiespalt und schiese Stellungen, denen ich bei meinem leicht beweglichen, schwankenden Charakter nicht gewachsen war. Ich mußte anfangen, auch im Leben Komödie zu spielen — als ich dem Spiel auf den Brettern entzog. Und das thut dem Charakter und dem Herzen nicht gut.

Ich weiß noch jedes Wort aus dieser Unterredung zwischen dem Prinzen und mir, als hätten wir uns gestern — und nicht vor einem halben Jahrhundert so gegenüber gesessen. Denn wie oft habe ich auf meine eigenen Worte der Wahrheit zurückweisen müssen, wenn der Prinz später anonyme Briefe erhielt, die mich verleumdeten und sogar mein Mädchentreue verdächtigten! Nichts hatte ich verschwiegen, Alles offen und ehrlich beantwortet, was ich gefragt wurde. Diese reine Wahrheit wurde noch oft der blanke Schild, den ich dem engherzigen, kleinkindlichen Prinzen und seinem ergebensten Baron Stockmar mit Entrüstung vorhalte, wenn sie mich beschuldigten: ich hätte Alles schlau kombiniert und meine gefährlichen Neige nach dem arglosen, goldenen Prinzen ausgeworfen . . .

Doch mein erregtes, gemüthhandeltes Herz eilt vorans. Ich muß versuchen, meine Feder zu zügeln.

Endlich begann der Prinz — ansangs in der alten pedantisch bedächtigen, langsam Sprechweise — nach und nach lebhafter und wärmer:

— „Darf ich Stockmar versichern, daß Sie nicht bereut haben, Schauspielerin geworden zu sein?“

— „Nein, Hoheit, habe ich das bereut und ich hoffe es auch nie zu bereuen. Ich schwärme heute womöglich noch mehr für meinen Beruf, als am Beginn meiner Laufbahn. Ob ich den wahren Beruf zur Schauspielerin habe, werden Hoheit sich nach eigenem Augenschein beantworten. Meine große Gastreise nach Russland ist über Erwartungen

glücklich ausgefallen. In Königsberg, in Riga, in Mitau, in Petersburg hat man mich mit Beifall und Liebe überschüttet und bald werde ich in ein glänzendes Engagement nach Petersburg gehen, das meine Zukunft sicher stellt!“

— „Welche Aussichten für diese — Zukunft bieten sich Ihnen?“

— „Ich werde in Petersburg und bei einigen Gastspielen jährlich gegen 5000 Thaler verdienten und nach einem zwölffährigem Engagement erhalten ich als russische Hoffaushauspielerin eine lebenslängliche Pension von tausend Thaler, die ich verzehren kann — wo ich will!“

— „Und, wenn Sie krank würden?“

— „Hoheit! Das steht in Gottes Hand!“

Nach einer langen Pause begann der Prinz nicht ohne Stocken und mit sichtlicher Erregung wieder:

— „Ich dachte eigentlich an eine andere Zukunft. Sollten auch Sie noch nicht daran gedacht haben? Es wäre wunderbar, wenn bei Ihrer gewinnenden Persönlichkeit Ihr Herz oder Ihre Hand noch nicht begehrt wären!“

— „O, begehrt sind das eine oder die andere oder beide zusammen schon oft. Aber kein günstiger Stern leuchtete dazu.“

— „Und es hat nie einen kleinen Herzensroman gegeben?“

— „O, sogar viele — viele . . . und noch dazu große Scandalöse . . .“

Der Prinz schnellte, wie von der Bieper gestochen, vom Sofha empor und blieb erblasst vor mir stehen.

— „Hoheit, ich bitte aussprechen zu dürfen. Jetzt müssen Sie alles wissen, denn ich fühle, daß Sie, und wahrscheinlich auch mein Vetter Stockmar bereits etwas erfahren haben von jenem doppelten Unglück, das mich in den letzten Jahren ohne meine Schuld — ja, Hoheit, ohne meine Schuld! — hier in Berlin betroffen hat. Manch ehrenvoller Heirathsantrag hat mich erfreut — aber die reichen Freier waren nicht lebenswert, und wenn ich betrachte, muß ich einen reichen Mann wählen, denn ich bin die Stütze meiner Mutter . . . Manch ehrenrühriger Antrag hat mich empört und ich habe die Hunderttausende, die mir zu Füßen gelegt wurden, mit Entrüstung von mir gestossen . . . Eine Bauer verkauft sich nicht, selbst nicht an einen Gatten, wenn sie ihn nicht liebt . . . Und dann kann ein schöner junger und anscheinend reicher und vornehmer Mann, der mich glücklich liebt und der mir gefiel — ich wurde seine verlobte Braut . . . und erfuhr drei Tage später, daß ein Unwürdiger mich schändlich betrogen hatte . . . Das, Hoheit, ist das eine Unglück, daß ich erlebte und von dem ich Ihnen sprach — das andere ist der Prinz August, der mich zu verführen — und jetzt zu verderben sucht . . . Hoheit, ich bitte Sie inständig, Se. Majestät zu fragen, ob ich Ihnen ein unwahres Wort gesagt habe . . .“

Der Prinz ging in sichtbarer Aufregung einige Mal durchs Zimmer. Dann blieb er wieder vor mir, die ich auch aufgestanden war und zitternd am Fauteuil lehnte, stehen und seine wunderbaren Augen ruhten fast in den meinigen und sein Atem berührte mich heiss und er sagte flüsternd:

— „Ich weiß, daß Sie die Wahrheit sagen — selbst wenn Se. Majestät zu fragen, ob ich Ihnen sprach — (Fortsetzung in der ersten Beilage).“

Mit vier Beilagen.

(Fortschreibung.)
hat; sondern auch die paar Jungzechen Gregr, Trojan, Cukowski u. s. w. dem Tesky Club rund heraus erklärt haben, daß sie den Sturm auf gegen die Schulgesetze nicht mitmachen. Ungeheuer schwer aber wird es den Feudalen, Zechern und Clericalen werden, Baron Kriegsau noch lange im Amt zu erhalten, nachdem er die Naivität so weit getrieben, im Zeitraum von einer Viertelstunde die von ihm eingebrachten Vorlagen auf Deckung des Defizits durch Emission von 20 Millionen Goldrenten bei den ersten Einwürfen zurückzuziehen und, nachdem sich ein paar Befürworter fanden, wieder aufzunehmen. Die allseitige Verblüffung war eine so große, daß auch die polnischen Mitglieder des Ausschusses den Minister im Stiche ließen. Nur durch Diktatur des Obmannes Hohenwart erlangte Clam mit 16 gegen 16 Stimmen die Vertagung der Entscheidung und die vorläufige Begrabung der Sache in einem Subcomite, das aus Clam, Hohenwart und Dunajewski besteht, da alle Verfassungstreuen und mehrere Polen weder mitwählten, noch eine Wahl annahmen. Clam will jetzt den polnischen Ausschusmitgliedern durch den Polenclub befehlen lassen, für die Regierung zu stimmen. Ein Verzweiflungscoup, der höchstens eine Galgenstrafe erwirken kann! Denn die Linke sagt mit Recht: zu einem Ministerium, das solche Dinge so ohne Ernst behandelt, haben wir im Ganzen kein Vertrauen; einem solchen Finanzminister votieren wir nicht das Geld für die Ulbergbahn. Und wie sehr viel dem Kaiser an der Beschleunigung dieses Baues liegt, hat er erst neulich der Gratulationsdeputation erklärt.

Frankreich.

Paris, 10. März, Abends. [Zum Senatsvotum vom 9. März.] — Die Haltung der Regierung. — Witterung.] Obgleich heute die Kammer keine Sitzung hält, haben sich viele Deputierte im Palais Bourbon eingefunden, um ihre Meinungen über das gestrige Votum des Senats auszutauschen. Die Erbitterung ist sehr groß, namentlich in der äußersten Linken und in der Union républicaine. Die drei Fractionen der Linken sind heute einzeln zusammengetreten, um zu berathen, was unter den gegenwärtigen Umständen zu thun sei. Bisher sind uns nur die Verhandlungen der Union républicaine bekannt. Diese Fraction dringt nun auf das Entscheidende darauf, daß die Regierung sofort mittel einer Interpellation dazu angehalten werde, die bestehenden Gesetze zur Ausführung zu bringen, das heißt, die Jesuiten aus Frankreich zu vertreiben. In der gemäßigten Linken scheint man auch einer Interpellation dieser Art günstig zu sein; viele aber halten dafür, daß man warten möge, bis das Votum des Senats definitiv geworden, das heißt die dritte Lesung stattgefunden. Die Regierung scheint perplex zu sein. De Freycinet und Jules Ferry hatten heute längere Unterredungen mit dem Präsidenten der Republik, der sie ermahnt hat, äußerst vorsichtig zu Werke zu gehen. De Freycinet soll einige seiner Collegen den Vorschlag gemacht haben, einen Compromiß mit der neuen Mehrheit des Senats einzugehen, aber bis jetzt scheint er damit wenig Anfang zu finden. Wahrscheinlich wird man morgen im Ministerrcouncil in dieser Angelegenheit einen Beschlus fassen. Das Publikum in Paris interessiert sich für das gestrige Senatsvotum mehr, als es sich seit langerer Zeit für irgend eine parlamentarische Frage interessiert hatte. Die Verstimmung ist ganz allgemein. Sie äußerte sich schon gestern Abend auf den Boulevards, wo das Gedränge ungewöhnlich groß war, und wo die Abendjournale reisenden Absatz fanden. Zum Theil mag dies Gedränge auch dem schönen Wetter zuzuschreiben sein, denn wir haben

seit einigen Tagen eine Temperatur, die dem Juni zur Ehre gereichen würde. Heute Mittag hatten wir 20 Grad im Schatten.

Paris, 11. März. [Fractionssitzungen der Linken. — Aufschub der Interpellation. — Die englische Parlamentsauflösung. — Die Regierung und Dufaure.] Wie schon gemeldet wurde, hielten gestern sämtliche drei Fractionen der Linken Sitzungen und in allen war der Vorschlag der „Union républicaine“ zur Basis genommen. In der eigentlichen Linken wurde über diesen Antrag der Union, der zu radikal schien, verhandelt. Meistens war besonders der Ausdruck dieser Gruppe, indem er hervorhob, daß diese Interpellation nicht als ein Angriff gegen die Regierung ausgelegt werden dürfe, daß sie also bis nach der zweiten Lesung der betreffenden Vorlage aufzuschieben sei. Die Regierung würde dann ganz sicherlich Neide haben. Die in diesem Sinne verfasste Tagesordnung wurde fast einstimmig votirt. — In der darauf stattgehabten Versammlung der Bureaur aller Linken entpann sich ein Kampf über die von den Vertretern der äußersten Linken betonte Notwendigkeit einer augenblicklichen Interpellation der Regierung. Devès, Langlois, Bernard-Lavergne und Nienard, die berufenen Vertreter der Linken, machten geltend, daß eine Interpellation nur dann einen Sinn habe, wenn sie wirksam sei, wenn die Regierung im Stande sei, in dem einen oder anderen Sinne eine klare Antwort zu geben. Diese Antwort könnte man aber vom Cabinet de Freycinet nicht vor der zweiten Lesung im Senat erwarten, da bis dahin über den Artikel 7 nicht endgültig abgesprochen sei. Diese Argumentation leuchtete den Vertretern der Union républicaine ein, dagegen verpflichteten sich jene Deputirten, die im Namen der republikanischen Linken sprachen, über den Artikel 7 nicht zu transigieren. Die Versammlung wünschte sich nicht gleich schlüssig machen, da die Vertreter der Union républicaine und der äußersten Linken kein Mandat hatten, ein entscheidendes Wort zu sprechen. Der Vorgang in der darauf erfolgten Sitzung der äußersten Linken bewies, daß Perin und Barodet, sowie Floquet und Brisson von der Union républicaine das ungeheure Interesse begriffen, die Interpellation, als von der Gesamtmasse der Republikaner ausgehend, stellen, und die Regierung zu einer Antwort zwingen zu können, nachdem ihr jeder Vorwand zu einer Vertagung desselben benommen sein würde. Es wurde also auch hier wie in den anderen Gruppen beschlossen, mit der Interpellation bis nach der zweiten Lesung des betreffenden Gesetzesvorschlags im Senate zu warten. — Die „République française“, die gestern einen drohenden Ton anschlagen zu müssen glaubte, betrachtet heute schon die Sache mit viel lächlerer Ruhe. Frankreich kennt den Feind, die Landesvertreter ihre Pflicht und die Regierung den wunden Punkt, in Bezug auf welchen sich die Nation in kein Abkommen einlässe. Das Land habe kein kurzes Gedächtniß, es wisse, daß der Feind wieder aufgezaut sei und es werde die Volkshümelichkeit der Kammer vermehren und das Cabinet verstetigen, weil beide mit den ihnen zur Verfügung stehenden Waffen dem Feinde entgegentreten, und ihn in seine Schlupfwinkel zurücktreiben werden. — Mit einer bei der „République française“ ungewohnten Schnelligkeit nimmt das Organ Gambetta's in dem großen englischen Wahlkampfe, der erst am zweiten Oktage ausbrechen wird, schon heute für Lord Beaconsfield Partei, weil er in auswärtigen Angelegenheiten das Interesse des Landes besser zu wahren verstehen würde als seine liberalen Gegner. — John Lemoine betrachtet die Frage des Artikels 7 von einem ganz eigenen Standpunkte. Die alten Gesetze gegen die Congregationen seien förmlich nicht abgeschafft. Nun beriefen sich diese auf ihre verfassungsmäßige

Freiheit als Bürger; dieselbe verfassungsmäßige Freiheit werden nun aber auch alle andern Gesellschaften und mit Recht beanspruchen. Damit gerathen wir auf das Terrain des Versammlungsrechts und die Lösung der Frage wird dadurch um nichts leichter. — Das Organ Leon Say's betont heute in einem boshaft seinen sogenannten Entreeilet, daß die Mutationen Magnin's zu Ende seien, die seines Staatssekretärs Wilson's aber eben erst beginnen; nur aber schleicht er im Dunkeln, scheue das Tageslicht, und die durch ihn vorzunehmende Eliminierung von 30 Departementaldirectoren der indirekten Steuern werde nicht im „Officier“ namhaft gemacht werden; das dürfe nicht sein. Die „Débats“ sind eben denn doch, wie zielich sie eben auch das republikanische Mäntelchen zu tragen versuchen, doch nur verkappte Orleanisten, und es überfällt sie ein menschlich Mühsen, soviel ihrer Freunde aus Amt und reichem Brothe scheiden zu sehen. Das wird Herrn Wilson nicht abhalten, seine Personalreformen, die dem Lande nur zum Heile gereichen können, mit der energischsten Consequenz durchzuführen. „Justice“ spricht die etwas heuchlerische Befürchtung aus, die zweite Lesung der Gesetzvorlage im Senate, die den famosen Artikel 7 im Leibe hat, könnte verschleppt und damit der Regierung Zeit gelassen werden, mit Du faure, der die Entscheidung in der Hand hat, zu pacieren. Das ist allerdings zu hoffen.

Nussland.

St. Petersburg, 10. März. [Chinesischer und russischer Nihilismus.] Die Wochenschrift „Otgoloski“ berichtet von dem „Nihilismus in China“. Vor 900 Jahren hatte sich danach in China der Nihilismus ausgebrettet, und zwar als Resultat der buddhistischen Lehren vom „Nirvana“, nach welchem alles Geschaffene, alles Bestehende die Bestimmung hätte, in das Nichts aufzugehen. Zu einer Zeit, wo viele Calamitäten über das chinesische Reich hereinbrachen waren, wo viele allgemeine Verzweiflung herrschte, trat ein Fanatiker Namens Wang-nang-Che auf, welcher den nihilistischen Lehren auf einmal in China das Übergewicht verschaffte. Dieser Fanatiker war 1027 geboren, außerordentlich schlau und dabei auch gelehrte; ihm gelang es, den Kaiser Chen-Dsung zu gewinnen, dessen ersten Minister, einen berühmten Dichter und Philosophen, zu verdrängen und fünfzehn Jahre ein socialistisches Regiment aufrecht zu halten. Es ergiebt sich daraus, daß Wang-nang-Che doch kein eigentlicher Nihilist war, da er an Stelle des Abgeschaffens einen neuen gesellschaftlichen Bau aufführte, wenn auch einen ebenso unsinnigen, wie unhaltbaren. Der Staat wurde der einzige Capitalist, der einzige Grundbesitzer, der einzige Arbeitgeber — aber die ganze Zeit Wang-nang-Che's war eine Periode beständiger Verbrauch des Staates und beständigen Krieges Aller gegen Alle. Die Socialisten in China bedienten sich damals zum ersten Male des Pulvers zur Vertilgung ihrer Gegner. Die Conservativen benutzten ihrerseits die Buchdruckerprese. Die Gebildeten standen auf Seiten der Conservativen, und nachdem des Wirrwarrs und Unheils genug geworden, die Neuerungen Wang-nang-Che's in keiner Richtung das geleistet, was sie verbrieften, lehrte Alles nothgedrungen, wenn auch unter mancherlei furchtbaren Convulsionen, zur früheren Ordnung zurück. So weit die „Otgoloski“, welche den Verlauf des Nihilismus für China abhandeln und nicht weiter auf Parallelen übergehen. Es geht aus der Erzählung in der That hervor, daß auch die neuesten geistigen Verwirrungen, wie sie in Europa vorkommen, auch „schon dagewesen“ — wenn auch in anderer Form, als solche sich z. B. bei uns geltend machen. Der russische Nihilismus entspringt in keiner Weise aus der Philosophie, hat namentlich nichts

(Fortschreibung.) Majestät mir das nicht schon bestätigt hätte, als er mir von dem Unglück jener — Verlobung erzählte. — Den Prinzen August kenne ich — kennt die Welt! . . . Und Ihr Herz wurde nie gefestzt?"

— „Nein!"

— „Ihr Herz ist auch heute noch ganz frei!"

— „Ganz frei!"

Der Prinz ergriff meine beiden Hände und zog mich dicht an sich und hauchte mir ins Ohr:

— „Und wenn ein armer müder, schwer gepräster Mann, der von der Welt wegen seiner hohen Geburt und seiner Erdengüter befreit wird, der sich aber oft recht unglücklich und vereinsamt fühlt, — wenn der vor Sie trate und sage: Komm mit mir in meine goldene Einsamkeit! Ich will Dich lieb haben und euren als mein heures Weib und Dich behüten und vor jedem neuen Unglück Deines Herzens! Du sollst aller Erdensorgen enthoben und auch für Deine Familie soll gesorgt sein. . . aber Du mußt auch entsagen können — entsagen dem Glanz und dem Ruhm der Bühne, entsagen den Huldigungen und der lauten Lust der Welt. . . Du mußt Dich diesem Manne in treuer Liebe und trauter glücklicher Häuslichkeit ganz allein — ganz allein widmen! . . . Wenn diese Frage an Sie gerichtet würde, welche Antwort hätte Ihr Herz?"

Ich erbebte, und die Thränen stürzten mir aus den Augen — denn dieser arme müde, schwer geprüfte Mann stand ja vor mir! — Ergriffen brachte ich mühsam und kaum hörbar die Worte über die Lippen:

— „Wenn ich diesem Manne in seine Einsamkeit folgen sollte, müßte ich ihn überschwänglich lieben!"

— „Und würden Sie mich — mit der Zeit — so lieben können, daß Sie mir die Bühne und die Welt opferthen?"

— „Ich weiß es nicht, Hoheit, — aber ich glaube, ich könnte es versuchen — und dann würde ich Ihnen die volle Wahrheit sagen. . . Mir schwundete, und ich mußte mich am Fauteuil halten, um vor Erregung nicht zu fallen.

Ich fühlte einen leisen Kuß auf meiner Stirn. Dann ging der Prinz zur Mutter ins Nebenzimmer, und ich hörte, wie er sagte:

„Liebe Freundin, Sie haben Alles mit angehört, und ich habe nur noch Weniges hinzuzufügen. Seit Jahren sehne ich mich nach einem treuen weiblichen Wesen, das mir die verlorene Häuslichkeit ersetzt — nach einem edlen, selbstlosen Herzen, dem ich in Liebe vertrauen kann. Viele glänzende Schönheiten hätten sich mir gern in die Arme geworfen — aber aus frivoler Berechnung, um mich zu benutzen und auszubeuten. Ich bin all die langen Jahre seit dem Tode meiner Gemahlin einsam geblieben. Jetzt glaube ich in Ihrer Tochter jenes sympathische Wesen gefunden zu haben. Schon auf den ersten Blick neigte sich mein Herz zu ihr hin — weil sie meiner seligen Charlotte so wunderbar ähnlich sieht. . . Was für eine Stellung ich Ihrer Tochter an meiner Seite bieten kann, weiß ich heute noch nicht. Daß es aber nur eine durchaus ehrwolle und auf sittlicher Basis ruhende sein wird, und daß ich mit den reinsten Gefühlen vor Ihnen stehe, glaube ich Ihnen nicht besser beweisen zu können, als daß ich alles Weitere, alle Neuerlichkeiten, Ihre und Lina's Zukunft ganz in die reine Hand und an das treue Herz Christian Stockmars lege. Ich

eilte morgen nach Coburg und werde sogleich vor Ihrem Neffen und meinem besten Gewissenrathe eine volle Beichte ablegen. Er wird Ihnen wie auch mir so gut und richtig raten, wie kein Anderer es kann. Er hat nicht nur das Wohl seines Freundes — er hat auch das wahre Heil seiner Cousine und seiner Familie und die Reinheit seines Namens zu beachten. Da möchte ich Sie bitten, noch während meiner Anwesenheit — also binnen vierzehn Tagen — mit Lina zum Besuch Ihres Neffen nach Coburg zu kommen. Dort, hoffe ich, soll sich Alles zu beiderseitiger Zufriedenheit klären und ein freundlicher Bund fürs Leben sich knüpfen. Die herzliche Zuneigung, die ich beim ersten Sehen für Lina fühlte, ist heute zu leidenschaftlicher Liebe gewachsen. Lassen Sie mich mit einer schönen Hoffnung auf ein baldiges fröhliches Wiedersehen in unserer alten Heimat abreisen!"

Das war die längste Rede, die ich jemals von den Lippen des sonst so schweigsamen Prinzen gehört habe. Er folgte ein Mal — vielleicht das einzige Mal in seinem Leben dem Impulse seines plötzlich erwärmt — fühlen Herzens und erwog und flügelte nicht pedantisch, was er sprach, wie's sonst die Art des Marquis peu-à-peu war — und des Monsieur tout doucement war, wie sein Schwiegervater, der König Georg IV., ihn nannte.

Wir müssen eine seltsame Gruppe gebildet haben, als der Prinz mit der consternirten Mutter an der Hand wieder zu mir trat, athemlos, mich leise an sich ziehend und die schönen traurigen Augen bittend auf mich gerichtet. . . Ich, sonst so resolut und lebensmüdig und fröhlich — in Thränen, glühend roth, verschüchtert, gar nicht im Reinen mit meinen Empfindungen — und doch von dieser prinzlichen Liebeserklärung geschmeichelt. Die Mutter mit gesalzten Händen — erschüttert, fassungslos . . .

So steht das Bild noch immer vor meinem geistigen Auge.

„Was darf ich hoffen?“ fragte der Prinz.

Da sagte die Mutter, mühsam nach Fassung ringend, aber mit der ihr eigenen Würde:

„Hoheit, Sie haben uns so überrascht, daß wir heute unmöglich schon eine Antwort auf diese Lebensfrage haben können. Lina muß Ihr Herz erst vrüßen — und auch Sie, mein Prinz, das Ihrige: ob Ihre schnell entfachte Leidenschaft nicht auch eben so schnell wieder entsteht. Aber das glaube ich Ihnen heute schon versprechen zu können, daß wir gern zum Besuch in meine Heimath kommen werden, wenn Baron Stockmar uns freundlich und aus eigenem Herzenstriebe einladet — und wenn Lina hier einen kurzen Reiseurlaub erhält, was nach dem langen Petersburger Urlaub mir sehr fraglich erscheint. . .

— „O, im schlimmsten Fall bitten Sie Se. Majestät persönlich um Urlaub, weil Sie mit Baron Stockmar in Familien-Angelegenheiten Rücksprache nehmen müßten! Bei Extrastop werden allenfalls sechs Tage für die Reise genügen. Ich zähle die Stunden bis zu Ihrer Ankunft. Aber, ich bitte, beobachten Sie das strengste Geheimnis über meinen heutigen Besuch und den Grund Ihrer Reise nach Coburg. An einem einzigen unvorsichtigen Wort könnte Alles scheitern. Mein öffentliches und mein Privatleben wird gerade jetzt viel umspät. Ich habe viele Freunde — aber auch Feinde. Und nun leben Sie herzlich wohl und gedenken Sie meiner — wenn's sein kann — in Liebe! Also auf glückbringendes Wiedersehen in Coburg!“

(Fortschreibung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Die Opern-Saison im Kröll'schen Theater beginnt am 9. Mai und endet am 15. September. Als Capellmeister sind die Herren Hugo Seidel und Arthur Seidel, als Regisseur Herr Rieger engagirt. Görlitz. Demnächst kommt hier ein von den Herren v. Moser und v. Schönthan gemeinsam verfaßter Schwan: „Peter Paul Friedrich Müller“ zur ersten Aufführung.

Frankfurt a. M. Am 4. d. Mts. wurde eine Opern-Nobilität: „Die Albigenser“ von Jules de Swert mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Mal gegeben.

Unsere treffliche Concertsängerin, Fräulein Jenny Hahn, eine geborene Breslauerin, hat im Laufe dieser Saison zahlreiche Kunstreisen mit bestem Erfolg gemacht. Sie wirkte in jüngster Zeit in Darmstadt, Hamburg, Jena, Weimar, Göttingen und Basel in Concerten mit und hatte sich überall die schmeichelhaftesten Aufnahme seitens der Kritik wie des Publikums zu erfreuen. So äußert sich beispielweise die „Göttinger Zeit“ folgendermaßen über die Künstlerin: „Der Glanzpunkt der Aufführung (der Matthäus-Passion) war Fräulein Jenny Hahn. Seit Frau Joachim und Fräulein Garthe nicht mehr in Göttingen gewesen, hat hier keine Sängerin einen ähnlichen Eindruck herverbracht. Ihre Stimme ist von befristendem Wohlklang ic.“ In gleichem Sinne lauten auch die Urtheile der Presse aus andern Städten, in welchen sich die Sängerin hören ließ.

Gotha. Der Tenor Herr Müller-Kannberg gastirte kürzlich an zwei Abenden am hiesigen Hoftheater als „Troubadour“ und „Lannbäuer“ mit großem Erfolge. Die „Gothaer Zeitung“ schreibt über ihn: „Das durchaus günstige Urtheil, welches wir uns beim Aufstreten des Künstlers im „Troubadour“ abholten, ist durch die lezte Leistung des Guestes bestätigt worden. Schöne Stimme, ausdrucksvolles Spiel, sicherer musikalischer Accent und gute Gefangenschule sind diesem Sänger eigen und brachten ihm wohlverdienten reichen Beifall und wiederholten Herboruf ein.“

Hannover. Am Dienstag ist der verdienstvolle Regisseur und Hoffchauspieler Alexander Liebe gestorben.

Schwerin. Marianne Brandt gastirte Donnerstag als Ortrud an der Schweriner Hofbühne und hat einen so großen Erfolg erzielt, daß der Hof die Künstlerin in die Loge bitten ließ und sie daselbst mit Schmeicheleien überhäufte.

Stuttgart. Der Geh. Hofstheater Dr. Theodor Wehl, der seit nunmehr zehn Jahren unser Hoftheater leitet, ist in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit vom König von Württemberg mit Übergebung aller vorhergehenden Grade durch die Verleihung des Kronenordens erster Klasse, womit der persönliche Adel verbunden ist, ausgezeichnet worden.

Wien. Herr Meixner feierte am 11. d. M. sein dreißigjähriges Jubiläum als Mitglied des Burgtheaters.

Warschau. In der Kreuzkirche ist am 5. d. M. ein Denkmal des Componisten Friedrich Chopin enthüllt worden. Dasselbe stellt eine Marmorbüste desselben dar; zwei Engel halten eine Tafel mit der Inschrift: „Wo Dein Sitz ist, da ist Dein Herz. Matth. 6. 21. Friedrich Chopin — seine Landsleute; geb. 2. März 1809 in Wola Blagowa, gestorben, in Paris am 17. October 1849.“ Das Denkmal ist ein Werk von Leonard Marconi, einem Warschauer, gegenwärtig Professor der polytechnischen Schule in Lemberg.

St. Petersburg. Russische Blätter machen sich mit Recht über die Tactlosigkeit lustig, mit welcher einige Petersburger Theater die Wahl der Säle am Tage des Jubiläums des Zars trafen. So gaben die Franzosen „Riniche“ die deutsche Hofbühne Nekroly's „Lumpacivagabundus“. Beide Vorstellungen figurirten in dem in Brachtdruck erschienenen, mit Fahnen und Bändern, Kaiserkrone und Emblemen ausgestatteten Repertoire der Festvorstellungen in Golddruck. Die Affäre erinnert an eine Festvorstellung in der Residenz eines deutschen Duodeztaates, wo man zur Feier des Geburtstages Serenissimi bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes „Ein schlechter Mensch“, von Julius Rosen, gab.

mit dem Princip des „Nirvana“ — dieser Flucht aus der Welt — zu thun. Der russische Nihilist will keineswegs auf Genüsse verzichten, aber er will keine andere, als leibliche Genüsse, und zwar nur in der schrankenlosen Form. Darum will er auch nicht, wie das Wang-nang-Che angestrebt, einen neuen Staat an Stelle des zertrümmerten sezen: wie ein „Volkstaat“ auch geartet wäre, wie unfeindlich man ihn sich auch vorstellt, er läßt sich ohne Vorschriften und ohne eine Zwangsgewalt, die die Erfüllung solcher Vorschriften gewährleistet, nicht denken. Gerade solche Vorschriften und solcherlei Zwangsmäßregeln sind aber dasjenige, was der Nihilismus am Meisten verhorresirt. Der Nihilismus will einen Zustand haben, „wo Niemand dem Andern etwas zu befahlen hätte“ oder „wo es überhaupt keine Gesetze gäbe“. Er erkennt das staatenbildende Prinzip im menschlichen Wesen gar nicht an — wie das aus zahllosen Stellen in den nihilistischen Schriften zu belegen ist. Das Vorhandensein von allen Nebständen führt der russische Nihilismus darauf zurück, daß es Staaten und Gesetze giebt, und darum gerade will er sie vor allen Dingen zertrümmern und abschaffen. Aus diesem Grunde auch giebt es keine denkbaren Concessionen, durch welche die nichtwürdige Richtung entwaffnet werden könnte: sie muß geradzu überwunden werden. Die Erziehung in Russland muß zu diesem Zweck auch erst ganz reorganisiert werden, denn die erziehbaren Elemente sind zur Zeit diejenigen, welche für Ausbreitung des Nihilismus gerade das Meiste thun. Eine gewaltige Anzahl von Schullehrern in Russland wirkt in nihilistischen Sinne, und das aus keinem anderen Grunde, als weil es leichter und bequemer ist, Zustände, „wo es keine Gesetze giebt“, anzupreisen, als die Elementar-Gegenstände zu behandeln. Schon vor etlichen Jahren wurden daher die Volksschulen unter die Aufsicht der Adelsmarschälle gestellt — aber diese Maßregel hatte damals wenig gefruchtet, und muß nun zur Wiederherstellung von Bildung und Gesittung mit anderen Mitteln vorgegangen werden.

M s i e n.

[Eine Verschwörung in China.] Man schreibt der „N. A. Zeit.“ aus Peking, d. d. 2. Januar: „Nach einem in der handschriftlichen „Peking-Zeitung“ vom 28. December v. J. enthaltenen Bericht des Gouverneur von Kwé-hou, Ts'En-yu-ying, ist eine von Mitgliedern der „Vereinigung der Brüder“ (Ko-lao-hin, eine der am weitesten verzweigten geheimen Gesellschaften in China) angefisste Verschwörung kurz vor ihrem Ausbruch in der Provincial-Hauptstadt entdeckt worden. Acht der Rädelführer sind ergriffen und sofort hingerichtet worden und ist es den Behörden außerdem gelungen, eine große Anzahl der Verschworenen zu verhaften, sowie sich in den Besitz der Fahnen, Waffen u. s. w. des Bundes zu setzen. — Diese Nachricht beweist, daß, obgleich im chinesischen Reiche augenblicklich scheinbar größere Ruhe als je zuvor herrscht, die geheimen Gesellschaften fortwährend thätig sind, und die Regierung daher in jedem Augenblick auf den Ausbruch von Unruhen gesetzt sein muß.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 13. März.

M. Communale Revue. [Stürmische Debatten. — Die neue Rechtschreibung.] Nach dem übereinstimmenden Zeugniß der Berichterstatter in den hiesigen Zeitungen herrschte in der letzten Stadtverordnetensitzung beim Beginne und während der Beratung der Vorlage wegen Errichtung eines Restaurationsgebäudes im Scheitniger Park eine so eigenthümliche Unruhe, daß selbst der Referent „trotz seines deutlichen Organs“ am Tische der Berichterstatter unverständlich blieb, und noch gegen den Schluß der fast einstündigen Debatte, der bekanntlich so überaus zubehörkommende und nachrichtige Vorsitzende sich zu der schmerzlichen Erklärung gezwungen sah, „die Geschäftsführung nicht weiter führen zu können, wenn nicht mehr Ruhe herrsche.“ — Was bedeutet die Bewegung? Sollte es die Ahnung des „mit Brausen“ nahenden Frühlings in den Gemüthern der ehrenwürdigen Stadtväter gewesen sein, die eine so lebhafte Resonanz in den Sprachwerkzeugen derselben erzeugte, daß neben den in der erwähnten Debatte aufgetretenen fünfzehn Rednern auch noch eine unkontrollierbare Anzahl von Mitgliedern das Bedürfnis empfand, sei es auch in außerparsamentarischer Weise gleichzeitig ihrem Mittheilungsdrange Lust zu machen, und hing diese nur selten beobachtete Naturerscheinung vielleicht damit zusammen, daß bei der betreffenden Vorlage eben so wie bei der unmittelbar darauf folgenden, welche gleichfalls den Zeitraum einer guten Stunde beanspruchte und einschließlich des Referenten nicht weniger als zwölf Kämpfen in die Arena des Redeturniers lockte, die Streitenden wenn nicht in Wirklichkeit, so doch mittelst der angeregten Einbildungskraft hinaus versetzt waren in die dichtbelaubten Baumgänge des herrlichen Scheitniger Parks und in das lustige Waidrevier der Herrnprosther und Beiskerwirker Forsten, welche den Gegenstand der Verhandlung bildeten? Wir sind in der That geneigt aus psychologischen Gründen an einen innern Zusammenhang zu glauben, denn niemals wird der Mensch so warm und freitbar, als wenn er für das eintritt, was ihm menschlich ans Herz gewachsen ist und dazu gehört für jeden echten Breslauer mit Recht sein grünes Juwel jenseits der alten Oder, das Schoßkind der fürsorglichen Promenaden-Deputation, die seit Jahren nicht müde ward, der öden Haide des benachbarten Rennplatzes immer neues Erdreich abzugewinnen und in üppiges Gartenland umzuwandeln, dann das freundlich belebende Element des Wassers in den reizenden Waldbereich hineinzuziehen und in mändischen Bindungen zwischen reizenden Ufern zu leiten und das Ganze zu einem lieblichen Zummelplatz heiteren Naturgenusses und einem Gegenstand des Wohlgefallens für Menschen und Götter zu gestalten. — Nur gegen die unberechenbaren Tücken des berüchtigten alten Jupiter pluvius war auch die Promenaden-Deputation bis jetzt machtlos: denn wo sollen die Lausende sich bergen, wenn er aus heiterem Himmel seine nassen Pfeile auf die Häupter naturundächtiger Spaziergänger herniedersetzt? Darauf wurde schon seit Decennien gesonné, aber weder die Aera Hobrecht noch Forckenbeck ermannete sich zu einem kühnlichen Entschluß, denn der wadere alte Forstrath, dem unter seinen Lieblingsbäumen dort draußen ein Denkstein gesetzt ist, war schwer zu bewegen, auch nur einen Quadratschuh des Rasenpiegels oder ein Stämmchen von eines Daumens Dicke, dem materiellen Bedürfnis einer prosaischen Restauration zu opfern. Wer die Natur genießen will, muß auch einmal einen tüchtigen Regenschauer vertragen — meinte er — und nasser als naß kann man doch nicht werden, wie es in Auerbachs „Waldfried“ heißt! — Nun, Fintelmanns Nachfolger treiben nicht einseitig naturschwärmerische Gefühlspolitik — sie wollen den realen Bedürfnissen Rechnung tragen, und haben rasch die Hand ans Werk legend, im Einvernehmen mit der Promenaden-Deputation zuerst die wesentliche Schwierigkeit zu besiegen verstanden, nämlich die richtige Wahl des Platzes zu treffen. Es ist ein solcher ermittelt, längs der Eichenhains an der sogenannten Briskewiese, gegenüber dem Eingange vom Wagnplatz, von wo nach allen Richtungen hin die Fernsicht auf die vorhandenen schönsten Anlagepunkte ungeschmälert bleibt und wo das Gebäude selbst, auf dem dunklen Waldbhintergrund einen malerischen Anblick gewahren würde. — Das im December v. J. aufgestellte Programm setzte die Dimension des Bauplatzes auf 25 Meter Tiefe und 70 Meter Länge fest, verlangte einen Gesellschaftssaal für 3—400 Personen und so viel Neben-

räume, daß im Ganzen 500 Personen Unterkommen finden, außerdem in unmittelbarer Verbindung Veranden mit Platz für 300 Personen an Tischen. Die Kosten des Gebäudes mit allen Nebenlocalitäten sollten 90,000 Mark nicht überschreiten. Man rechnete dabei, daß durch eine Pacht von 6000 M. nicht nur die Verzinsung à 4% p.C. mit 4050 M., sondern auch noch eine Jahresquote von 1950 M. zur Amortisation aufgebracht werden würde. Die Projectzeichnung sollte zur öffentlichen Concurrenz ausgeschrieben werden. Am 9. Februar verwies die Versammlung dieses, auch von der Grundeigentums-Commission empfohlene Programm nach einer sehr lebhaften Debatte, in der auch schon mehr als 15 Redner auftraten, an die Bau- und Grundeigentums-Commission zurück, um die „Concurrenzbedingungen nochmals zu prüfen.“ Statt dessen brachten diese Commissionen jetzt das Votum zurück: daß es nicht möglich sein werde, für 90,000 M. das Etablissement in der vorgeschlagenen Weise herzustellen, weshalb zuerst durch einen Versammlungsbeschluß das Mißverhältnis zwischen den gestellten Anforderungen und den bewilligten Baukosten aufgehoben werden müsse. — Selbstredend waren durch ein derartiges Votum, welches das ganze Programm wieder in Frage stelle, die Schleusen der Discussion aufgezogen, so daß der Redestoff sich nach allen Seiten über die längst abgesteckten Ufer ergoss und nicht nur alle Specialitäten des Programms untereinander war, sondern sogar die Platzfrage aufs Neue auführte, und nach einem kreisförmigen Wirbellauf zum Schluß an der Ausgangsstelle resultlos anlangte. Entschieden werden sollte: ob die Maximalgrenze von 90,000 M. Herstellungskosten festzuhalten und demgemäß die Anforderungen hinsichtlich der Raumausdehnung und Ausstattung entsprechend zu reduzieren seien — — daß trat außer dem Oberbürgermeister auch ein kombinirter Antrag der Stadtverordneten Milch und Friedländer ein — oder ob die Raumverhältnisse nicht beschränkt, vielmehr die präliminirten Baukosten bis auf etwa 120,000 M. erhöht werden. Keines von beiden geschah aber; denn der Beschuß fiel einfach dahin aus: das Programm an die Commissionen zur nochmaligen Durchberatung zurückzuweisen, während die beantragte Maßgabe: daß die Kosten die Summe von 90,000 Mark nicht überschreiten, einfach fallen gelassen wurde. Was ist also die Willensmeinung der Versammlung? Die Commissionen mögen nun ihren Schluß anstrengen, um dies Rätsel zu ermitteln.

Bei der Vorlage wegen der Bildung der Jagdbezirke auf den Hospitalgütern Herrnprostsch, Johannisberg und Beiskerwitz, drehte sich der nicht minder lebhaft geführte Meinungsstreit um die allerdings wichtige Frage, ob die Stadt einen der beiden Jagdbezirke, nämlich den von Beiskerwitz, statt denselben, wie bisher stets geschehen, zu verpachten, für die nächsten Jahre in eigener Regie, d. h. durch einen städtischen Förster unter Aufsicht des städtischen Oberförsters beschließen lassen solle? Magistrat befürwortete diese Maßregel, welche der Stadt von dem königlichen Oberförstmeister aufs dringendste anempfohlen wurde, als das geeignete Mittel, um die ebenso milhevollen als kostbaren Eichenanlagen und Schalldämmungen im Beiskerwitzer Revier, gegen den in den letzten Jahren sehr überhand genommenen Verbiß des Rehwildes nachhaltiger zu schützen, als dies durch einen Jagdpächter erfahrungsmäßig zu geschehen pflege. Der nachweisliche Schaden berechnet sich — abgesehen von dem häufigen Verlust des Culturanlagecapitals — auf weit mehr, als die Pacht von der Jagdnutzung beträgt, während bei eigener Administration, neben dem bestern Schutz jener Anlagen, der Ertrag aus dem Verkauf des Wildes mindestens die Höhe der bisherigen Pachtquote erreichen würde. Demungeachtet machten sich gegen den Vorschlag vielseitige Bedenken geltend, die weniger die Zweckmäßigkeit des Versuchs an sich, als die Verlässlichkeit der mit der Ausübung der Jagd zu betrauenden Beamten betrafen, aber eigentlich der thatächlichen Begründung entbehren. Auch an dem Einwande fehlt es nicht, daß bei allen Geschäften, die die Stadt in eigener Regie ausführe, gewöhnlich nichts herauskomme. Schließlich ging die Vorlage doch aus allen Anfechtungen, wie wir meinen, zum Nutzen der communalen Interessen, siegreich hervor.

Nachdem wir in den Zeitungen lesen, daß die hiesige Königliche Regierung für den diesseitigen Regierungsbezirk bereits die Anordnung erlassen habe, wonach schon vom Beginne des nächsten Schuljahres 1880/81 ab das von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zum Gebrauch für die preußischen Schulen bestimmte: „Regelbuch und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung“ dem Unterricht in sämtlichen ihr unterstellt Schulen zu Grunde gelegt und in allen schriftlichen Arbeiten der Schüler die neue Schreibweise gefordert werden solle; daß demgemäß die Schulvorstände die nötige Zahl von Exemplaren jenes Buchs für Lehrer und arme Schüler zu beschaffen angewiesen sind, und die derzeit im Unterrichtsgebrauch befindlichen Fibeln, Lesebücher, biblische Geschichten und sonstige Lernbücher aller Art nur dann weiter benutzt werden dürfen, wenn ihre neuen Ausgaben die vorgeschriebene Rechtschreibung befolgen; — dürfte der städtischen Vertretung doch wohl die ernsthafte Erwägung näher treten, ob es nicht der communalen Schulbehörde obliege, zu dieser Maßregel, die so tief in den innersten Wirkungsbereich der städtischen Unterrichtsverwaltung eingreift und mit nicht zu unterschätzenden finanziellen Folgen für alle bürgerlichen Familien, deren Kinder die Schulen besuchen, verknüpft ist, Stellung zu nehmen. Ohne die Frage von ihrer staatsrechtlichen Seite näher zu verfolgen, in wie weit ohne gesetzliche Grundlage lediglich durch den Verwaltungssatz eines einzelnen Regierungsräters der Staaatsverwaltung, nicht ebenmäßig eingeführt, in der Reichsverwaltung sogar durch einen Erlass des Reichskanzlers inhibiert worden ist, so daß voraussichtlich die neue Rechtschreibung, wenn nicht wiederum gänzlich beseitigt, so doch jedenfalls in wesentlichen Städten modifiziert werden dürfte. Wir erinnern seiner daran, daß für unsre hiesigen Elementarschulen vor wenigen Jahren erst unter der Regie des Schul-Raths Thiel ein alle Stufen des Elementarunterrichts umfassendes „Lesebuch“ in mehreren Bänden herausgegeben worden ist, das gleichsam das standard-work unsrer Volksschuljugend bildet und in den Familien von den ältern auf die jüngeren Kinder sich vererbt, so daß, die einzelnen Bände einmal angeschafft, nur selten, erneuert zu werden brauchen. Und dieses Besitzthum wird sofort unbrauchbar, sobald die Notwendigkeit einer neuen Auflage eintritt. Welche Zwangsmittel will die Schulverwaltung anwenden, um diese Neuanschaffungen durchzuführen? Wir sollten meinen, daß dieser Gegenstand sich zu einer Interpellation oder einem Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung mit dringlichem Charakter eignet.

+ [Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers] wird auf Allerhöchsten Befehl von Seiten der hiesigen Garnison weder am Vorabend, den 21. März, ein Bataillontreue, noch am 22. März eine Reville und Parade abgehalten. Es wird vielmehr nur für beide Confessionen der Militärgemeinde ein Festgottesdienst und auf dem Palaisplatz Mittags 12 Uhr große Paroleausgabe stattfinden. Sämtliche Militärgebäude haben am 22. gestagt. — Die Langenfeste der Mannschaften finden schon am Sonnabend, den 20., vor Beginn der Chormesse statt. — Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät vereinigen sich die hiesigen Juristen Sonnabend, den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der vereinigten Logen, Sternstraße Nr. 7b, zu einem gemeinschaftlichen Festessen, an welchem die Richter,

Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Handelsrichter, Assessoren und Referendarien sich beteiligen können.

- ch. [Auf der Tagesordnung der 7. Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Lehranstalten der Provinz Schlesien,] welcher am 24. und 25. März in Breslau tagt, steht u. A. Bericht über den Stand der Rangfrage (Leut. Beschuß einer erneuten Petition), Besprechung der Frage, betreffend Anrechnung der Gesamttdienstzeit bei Pensionierung von Lehrern, Antrag auf Mittheilung des Inhalts der Vocation vor der Vertheidigung. Die Verleihung eines bestimmten Ranges an die Lehrer, die Anrechnung der früheren Dienstzeit bei späteren Anstellungen und die Mittheilung des Inhalts der Vocation vor der Berufung sind eigentlich selbstverständliche Dinge; trotzdem sind die Lehrerbvereine leider noch immer gezwungen, dabin zielende Wünsche auszusprechen. Auch die Censurprädicte werden noch einmal besprochen werden; in Folge der Beschuße der sächsischen Directoren-Conferenz sind die Censurprädicte in unserer Provinz erheblich schlechter, als die anderer Provinzen, und namentlich ist die Bezeichnung des dritten, auf den Durchschnitt berechneten Grades als „nicht gleichmäßig befriedigend“ geeignet, die sächsischen Gymnasianen und Realschüler weniger gut erscheinen zu lassen, als die anderer Provinzen.

- d. [Anderweitige Organisation der Privat-Wohltätigkeit.] Wie seiner Zeit berichtet worden, hat das zur anderweitigen Organisation der Privat-Wohltätigkeit gebildete Comite einen engeren Ausschuß, bestehend aus den Herren: Director Klinkert, Kaufmann Gustav Kopisch, Director Dr. Neese, Director Struve und Kaufmann S. Troplowitz, damit beauftragt, ein Statut auszuarbeiten, auf Grund dessen die Gründung eines Vereins zur möglichsten Bekämpfung der Bettelreihe und zur Unterstützung von Bedürftigen einer allgemeinen Versammlung vorgeschlagen werden soll, zu der Alle Zugrit haben, die sich für das Project interessiren. Der Ausschuß hat seine Arbeiten nunmehr beendet und wenn, wie vorauszuwiegend, das Comite in seiner am Montag, den 15. d. Ms., stattfindenden Sitzung, die Vorschläge des Ausschusses accepiert, soll noch vor Ostern eine allgemeine Versammlung zur Constitution des Vereins einberufen werden. Bisher ist Breslau in Bezug auf die Bekämpfung des Bettelns nicht nur hinter allen großen Städten Deutschlands, sondern auch einem großen Theile der sächsischen Provinzialstädte zurückgeblieben. Hoffentlich werden nunmehr der Gründung genannten Vereins Schwierigkeiten nicht mehr in den Weg treten.

= [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Wahlen des Rittmeisters Nittergutsbesitzers von Studnitz auf Schmidendorf und des Majors Rittergutsbesitzers v. Meiss auf Karlsdorf zu Kreisdeputierten des Kreises Nimptsch. — Bestätigt: die Vocationen für den Lehrer Koschine zum evang. Lehrer in Gimmel, Kreis Oels, für den Lehrer Quarg zum evang. Lehrer in Briesen, Kreis Oels, für den Lehrer Hoppe zum evang. Lehrer in Schleibis, Kreis Oelsbach, Kreis Waldenburg, für den Abijubilanten Kloß zum evang. Lehrer in Radisch, Kreis Steinau a. O. — Widerruflich bestätigt: die Vocation für den Lehrer Kaeßer zum evang. Lehrer in Kemberg, Kreis Wartenberg. — Übertragen: ein fortversorgungsberechtigter Jäger der Klasse A II Paul Albrecht die interimistische Verwaltung der Waldwärterstelle beim Schubbeispiel Groß, Oberförsterei Nimptsch, vom 1. Februar dieses Jahres ab. — Ernannt: der Postsecretair Förster in Breslau zum Ober-Postsecretair, der Gärtner Kolbe in Alt-Lomnitz zum Postagenten. — Freiwillig aufgeschieden: der Postagent Trieb in Alt-Lomnitz.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntag 8-Uhrpredigt: St. Elisabethspred. Hoffmann, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Dial. Klim, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diacon. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Diaconus-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Krütt, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minckwitz, 10 Uhr. St. Christopheri: Ein Candidat, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 10 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge.

Sonntag 8-Nachmittagspredigt: St. Elisabeth: Diaconus Schulze, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diacon. Schwarz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evangelische Brüdergemeine (Borwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mösel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabeth: Sonntag 11½ Uhr: S.-S. Neu gebauer. St. Bernhardin: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther. St. Christopheri: Vormittag 11 Uhr: Pastor Treblin.

Passionspredigten. St. Elisabeth: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Späth. Freitag Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magd.: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diaconus Schwarz. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr: Diaconus Dede, Freitag Nachmittag 5 Uhr: Senior Treblin. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Hilfspred. Semerak. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Kutta. — St. Christopheri: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Pastor Günther. — St. Trinitatis: Dienstag Nachmittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Ehler. — Armenhaus: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Prediger Liebs.

Vom Sonntags Palmarum an werden die Frühgottesdienste in den Kirchen St. Elisabeth, St. Maria-Magd. und St. Bernhardin früh 6 Uhr, der Amtsgottesdienst in St. Elisabeth Vormittag 9 Uhr, der Nachmittagsgottesdienst in den Kirchen St. Elisabeth, St. Maria-Magd. und St. Bernhardin um 2 Uhr und die Wochenpredigten und Morgenandachten in den Kirchen St. Elisabeth und St. Maria-Magd. um 7½ Uhr beginnen. Im Anschluß an den Frühgottesdienst findet um 7 Uhr in den Kirchen St. Elisabeth, Maria-Magd. und St. Bernhardin die heilige Abendmahlstiege an. Der Jugendgottesdienst in St. Elisabeth nimmt um 11 Uhr seinen Anfang.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabeth Morgens 8 Uhr: Senior Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diaconus Gerhard. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Mag. — In St. Bernhardin Sonntags 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diaconus

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabeth im Kirchfassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchfassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Diaconus Döring; bei St. Barbara durch Pastor Kutta; bei St. Salvator im Kirchfassen-Bureau, Sadowastraße 3.

St. Bernhardin: Abendpredigt, Hilfspred. Reich über Apostelgeschichte 27—28, Pauli Schiffahrt nach Rom, Schlußpredigt über das Leben des Apostel Paulus. — 11,000 Jungfrauen und St. Christopheri: Jeden Sonntag nach der Amtspredigt: Abendmahlssieger.

St. Barbara (für die Milit.-Gem.): Dienstag, den 16. März, Nachmittag 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden; Donnerstag, den 18. März, Vormittag 10 Uhr, Confirmation nebst allgemeiner Beichte und heiligem Abendmahl durch Confessorial-Rath Richter.

St. Salvator: Freitag 8½ Uhr Beichte und Abendmahlssieger: Pastor Ehler. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena: Senior Mag.

St. Salvator: Sonntag, den 14. März, nach der Amtspredigt, Confession: Pastor Ehler. — Montag, den 15. März, früh 9 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahlssieger: Pastor Ehler. — Sonntag, den 21. März, nach der Amtspredigt, Confirmation Prediger Meyer. — Montag, den 22. März, und Donnerstag, den 25. März, früh 9 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahlssieger: Prediger Meyer.

* [St. Corpus Christi-Kirche:] Sonntag, den 14. März, Altstathischer Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

- r. [Von der Universität.] Zum Zweck seiner Habilitation als Privatdozent wird Herr Dr. Siegmund Frankel Dienstag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr, seine Antititusvorlesung: „Muhammed und der Koran“ in der kleinen

— r. [Reinholt Sturm +.] Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der Kaufmann Herr Reinholt Sturm nach längerem Leiden im 67. Lebensjahr gestorben. Herr Sturm war in den weitesten Kreisen seiner Mitbürger bekannt und wurde durch das Vertrauen derselben sehr oft zu Ehrenstellen berufen; so war er bis an sein Lebenende Stadtverordneter und widmete der Entwicklung der städtischen Angelegenheiten stets seine volle Aufmerksamkeit. Ein eifriges Mitglied der Fortschrittspartei, wie er überhaupt mit höchstem Interesse den Gang der öffentlichen Angelegenheiten verfolgte, gehörte er von der Gründung des Wahlvereins der Fortschrittspartei demselben viele Jahre hindurch als Vorstandsmitglied an und besorgte insbesondere mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit die äußere Verwaltung derselben. Auch an der Entwicklung der Schulze-Delitsch'schen Vereine nahm er den regsten Anteil und gehörte auch dem hiesigen Vorstandsbereine, den er mit begründet hatte, mehrere Jahre hindurch als Vorstandsmitglied an. Sturm war Alles in Allem ein außerordentlich eifriger, thätiger, auf das Wohl der Commune stets bedachter Mitbürger, dessen Dahinscheiden in vielen Kreisen der Stadt schmerlich empfunden und bedauert wird. Leicht sei ihm die Erde!

— d. [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] wird Mittwoch, den 17. März, Abends 8 Uhr, im „Stadtparl“ (Alte Tafelstraße 21) eine Versammlung abhalten, aus deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Rechtsanwalts Bellier de Launay über „Einfluss der neuen Civilprozeß-Ordnung auf einzelne Zweige des praktischen Lebens“ steht.

+ [Die öffentliche Prüfung] sämmtlicher Klassen der Industrie- und für israelitische Mädchen wird Dienstag, den 16. März, im Saale des Cafés Restaurant abgehalten. Mit dem nunmehr beendeten Schuljahre hat die genannte Anstalt das 79. Jahr seit ihrem Bestehen zufügelegt. Die Zahl der Schülerinnen beträgt gegenwärtig 126. Der städtische Lehrer Carl Lanzen, welcher 16 Jahre hindurch den Zeichnenunterricht in dieser Anstalt ertheilt, hat bei Beginn des Schuljahrs sein Amt niedergelegt und ist an seine Stelle der städtische Lehrer Adolf Jergang getreten. Auch im vergessenen Jahre wurde der genannten Anstalt von Seiten der städtischen Behörden, der Synagogengemeinde-Vorstände und zahlreicher Gönner namhafte Unterstützungen zu Theil.

= [Schulprüfung] Nach neuester Bestimmung findet die öffentliche Prüfung der Schülerinnen der städt. evangel. Elementarschulen Nr. 3 und 29 nicht in der Armenhauskirche, sondern in den eigenen Vocalen statt. Für Nr. 3 am 23. d. M., Worm, Ritterplatz Nr. 1; für Nr. 29 am 20. d. M., Berlinerstr. 67 und 71. Ferner werden die für den 17. d. M. angelegten Prüfungen der städt. evang. Elementarschulen Nr. 11 (im Schulhause am Wälzchen) und Nr. 45 (Neudorfstraße Nr. 45) am 17. d. M., nicht Vormittags abgehalten, sondern bei der einen (Nr. 11) nur Vormittags und bei der anderen (Nr. 45) nur Nachmittags.

* [Bülow-Concert] Die Nachfrage nach Bilets zu dem Bülow-schen Claviervortrage ist, trotzdem daß auf diesen Tag die Geburtstagsfeierlichkeiten verlegt sind und manchen Musifliebhaber hindern in den Weg treten, ein sehr großer, und sieht sich die Musikalienhandlung veranlaßt, die bereits vorherorten Bilets nur bis Freitag Mittag zu reserviren, währendfalls anderweitig darüber verfügt werden muß.

* [Lichtenberg's Kunstsalon] war besonders in den letzten Wochen reich an interessanten Bildern. Als das vorzüglichste derselben möchten wir aber Körner's „Memnonstrophe bei Sonnenaufgang“ bezeichnen. Seltens ist es einem Maler gelungen, die großartigen Lichteffekte eines Orient-Himmels mit so überzeugender Naturwahrheit wiederzugeben. Welche Glanz der Farben und dabei welch' erhabene, wir möchten wohl sagen unheimliche Ruhe ist über das Bild gebreitet! Die Größe einer mehr als tausendjährigen ereignisreichen Geschichte, die Größe einer Alles überdauenden und dabei ewig jung bleibenden Natur erschafft uns mit einem, der Andacht ähnlichen Gefühl. Das Technische an dem Bilde ist dabei vollendet! — Sehr interessant und bedeutend nach der malerischen Seite hin ist das danebenstehende Bild von Hermann Kaubach. Ludwig XI. im Gefängnis zu Peronne, wenn uns auch der dargestellte Gegenstand nur wenig erwärmen kann. Das Bild von Professor Schrader „Ein entsprungener Sträfling“ erweckt wohl auch mehr Grauen wie Interesse, wiewohl nicht glänzend werden kann, daß ein „Schurke“ nicht besser dargestellt werden kann. Wie mögen nur die Maler zu derartigen Motiven gelangen? Hübisch und von großem Formengefühl zeugend, sind die beiden Bilder von Döpler jun., wovon besonders das „Scheide bringt Leid“ gefühlvollen Damen sehr gefallen mag. Das Bild A. von Werner's wirkt wie ein Gelegenheitsgedicht und ist wohl auch ein solches. Der Maler des großen Historie zeigt sich uns hier als liebenswürdiger Genremaler, indem er sich selbst im Kreise einiger Freunde, der „edlen Musica“ huldigt, darstellt. Eine mehr akademische Leistung ist das Bild von Moritz Eban „Hector Leiche“, dem man das „Gestelle“ der Figuren nur zu sehr ansieht und das des hiesigen Sicherheitsamtes zur Ansicht aus. — Im hiesigen Polizeipräsidium, Bureau Nr. 12, sind die Photographien der beiden Ladenbiebinnen Antonie K. und Helene L. für diejenigen Kaufleute und Posamentierwarenhändler zur Ansicht ausgestellt, welche in der letzten Zeit beschlossen worden sind. — Verhaftet wurden der Kutscher Paul N. und die Arbeiterin Johanna H., beide wegen Diebstahls.

— d. [Soiree] Das wohlrenommierte Schubert'sche Gesangs-institut veranstaltete gestern Abend im Musikaale der Universität eine Soiree, die Neuen den Beweis führte, daß das Institut das ihm in so reichem Maße vom Publikum entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen versteht. Die Chöre gingen correct und sauber und mit wenigen Ausnahmen auch rein. Unter denselben gefiel uns besonders das „Volkslied“ für dreiflügeligen Chor von F. Hiller, das „Maienglöcklein“ für Chor von Bargiel, und vor Allem der „Frühling“ für Soprano und Chor von B. Scholz, und vor Allem der „Frühling“ für Soprano und Chor von B. Scholz. Bei den Einzelgesängen begegneten wir Schülern auf den verschiedensten Stufen der Ausbildung, die aber sämmtlich eine gute Schule befundeten. Stufen der Ausbildung, die aber sämmtlich eine gute Schule befundeten, was Textausprache betrifft. Besonderes Talent zeigte die Sängerin der Sopranarie aus dem „Barbier“ von Rossini, die freilich als Sopranistin im Schlusschor etwas zu schwach erschien. Das liebliche Terzett „Grüß“ von Fr. Jöhe wurde zu großem Danke vorgetragen. Neben mehr oder minder ansprechenden Soprano- und Altstimmen brachte auch ein Bassitonist sein wohltonendes Organ zu wirkungsvoller Geltung. In der Begleitung der Lieder auf einem Verdächtigen Flügel wechselten der Leiter des Instituts, Herr J. Schubert, und Pianist M. Kahl ab. Die Gesamtwirkung der Soiree, die bei dem zahlreichen Auditorium beispiellose Aufnahme fand, war eine recht gute.

* [Zoologischer Garten] Der Papili hat sein Geweih abgeworfen. Dasselbe ist aber diesmal leichter (9 Kilogramm gegen 11 Kilogramm im Vorjahr), obgleich die Stangen nicht schwächer sind. Somit muß die Masse vorüber sein. Sie liegen zur Ansicht und zum Vergleich im Restaurationssaale aus. — Das junge Zebra, sowie die vor Kurzem geborene Gland-Antilope geben sich sichtbar und würden jedenfalls noch fröhlicher sich entwideln, wenn der eingetrogene Frost die Hoffnung, im Freien sich zu ergeben, nicht wieder getäuscht hätte. — Schwimmbeig, Pelikan, Sörche, Krähne u. s. w., wurden aus dem Winterquartier erlost und empfinden den Umschlag der Temperatur um so mehr, als ihnen der Flug nicht vergönnt ist. — Selbst die Ende Januar geborenen Bären, die bis vor Kurzem durch ihre Stimmen sich uns verriethen, wagten sich schon bis an das Gitter ihres Verließes vor und lugten ganz behaglich in die frühlingsschwürende Welt hinaus. — Das Bassin der Biber, welches im Winter ohne Wasser war, wird wieder gefüllt. — Heut, Sonntag, Eintrittspreis 30 und 10 Pf.

W. [Die constitutionelle Bürger-(Freitag-)Ressource] veranstaltet zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 19. d. M. in ihrem Ressourcenlokal ein Festconcert. Bei demselben werden auch die Sängerin Fr. Fuchs und Herr Russer mitwirken. Gäste finden zu diesem Concert keinen Zutritt.

— r. [Die „Breslauer Communal-Zeitung“] wird unter Redaktion des Ingenieurs H. Fahrenwaldt vom 1. April ab wöchentlich einmal, und zwar Sonnabends, erscheinen. Die Zeitung stellt sich die Aufgabe, daß Interesse an gesunder Entwicklung unserer communalen Einrichtungen zu fördern und weiter auszubilden. Den Befreiungen communalen Einrichtungen soll in der „Breslauer Communal-Zeitung“ ein festes Mittelpunkt gegeben werden. Politische oder Fragen religiösen Inhalts werden, als der Tendenz des Blattes nicht entsprechend, keine Beachtung finden.

H. [Zum Straßen-Berkehr] Von der Alten Graupenstraße aus befährt fast alles leichte Fuhrwerk die Carlsstraße, obgleich das Fortkommen auf derselben, namentlich bis zum königlichen Schloss, wegen der vielen Auf- und Abladungen sehr oft durch das Einschreiten der Schulzleute erlaubt werden muß. Da der Berkehr voraussichtlich sich nicht vermindern, vielmehr an Lebhaftigkeit noch mehr gewinnen dürfte, so erscheint es uns angezeigt, daß gedachte Fuhrweisen auf die Benutzung des Rossmarktes hingewiesen werden möchte.

— o. [Nachfoligkeit] In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. sind von den im Schwanhäuschen am oberen Bär untergebrachten Schwänen zwei junge schwarze und ein weißer Schwan in ruchloser Weise durch Umdrehen der Hälse resp. Abtrennen des Kopfes getötet worden. In dem Häuschen wurde ein Ueberzieherknopf und ein Stückchen dunkelbrauner gezwirnter Stoff vorgefund, welche sich im hiesigen Sicherheitsamte befinden und vielleicht zur Entdeckung des ruchlosen Patrons dienen können. Die städtische Promenadendepuration hat für die Ermittelung der Thäters eine Prämie von 50 Mark ausgesetzt.

+ [Wößwille Sachbeschädigung] Gestern zertrümmerte mittelst eines großen Plastersteines der beschäftigungslos Arbeiter Gottfried B. auf der Kupferschmiedestraße bei einem dortigen Möbelhändler die große Spiegelscheibe des Schaufensters. Durch den gewaltigen Wurf wurden auch noch einige im Schaufenster zur Ansicht ausgestellte Möbelstücke arg beschädigt. B. meldete sich gleichzeitig bei dem an der Schmiedebrücke stationirten Schuhmann zur Verhaftung und gab als Grund seiner Handlungsweise die bitterste Not. an.

— p. [Aufinden entseelter Personen] Heute Mittag, bald nach 1 Uhr, wurden aus dem Stadtgraben in der Nähe der neuen Synagoge zwei männliche Leichen gelandet und zum Zwecke der Recognoscierung nach dem königl. anatomischen Institut gebracht. — Die eine der Leichen, welche bereits stark von der Verwesung angegriffen war, ist von mittlerer Größe, hat braunes Haar, schwarzen Kinnbart und war bekleidet mit grauem Rock, eben solcher Jade, blauer gewirkter Unterjade, englischledernen Hosen, schwarzen Tuch-Unterbeinkleidern, weißem, K. L. 4 gezeichneten Hemde, Halstuchseln und grauer Beimgüte. Der Entseelter, ancheinend ein Handwerker, mag im Alter von 30 bis 35 Jahren gestanden haben. — Was den zweiten der Entrunkenen anlangt, so scheint derselbe mit einem unbekannten Manne, welcher gestern Abend nach den Aussagen des Promenadenwächters an der obenbezeichneten Stelle in den Stadtgraben gesprungen ist, identisch zu sein. Der Entseelter, ein Mann in den dreißig Jahren, mit schwarzen Kopfhaaren und schwarzen Vollbart, war von mittelgroßer, kräftiger Statur und bekleidet mit eng anliegenden grauen Hosen, langärmeligen Stiefeln, schwarzen Rock, leinenem Hemd, grauer Unterjade und Vorhemdchen. In den Kleiderfassaden des Todten befand sich ein schwarzledernes Portemonnaie mit 15 Pf. und verschiedenen Papieren, aus denen hervorzuheben scheint, daß der Verstorbe mit dem hiesigen Haushalter R. identisch ist.

+ [Zur Verhaftung gesucht] wird der frühere Buchhalter Otto Stangen, welcher hierorts seit langerer Zeit im Geheimen den Verbleib von sächsischen Lotterieloos betrieben hat. Bei der letzten im Monat Januar stattgehabtenziehung fiel in seine Collecte auf das Biertelloos Nr. 51,872 ein Hauptgewinn von 50,000 M., welches zumeist von armen Fabrikarbeitern und Dienstboten gespielt wurde. Stangen, der im Besitz des Lotterielooses war und darauf nur Anteilscheine verkaufte, hat sich vor Kurzem nach Leipzig begeben, den Gewinn von 10,562 M. 50 Pf. bei der dortigen General-Lotterie-Direction erhoben und dann das Weite gesucht. Wie die Recherchen nachträglich ergeben haben, hat der Flüchtling mehr Anteilscheine auf dieses Los verkauft, als zulässig war, und da er demzufolge den Spielern nicht gerecht zu werden vermochte, es vorgezogen, die ganze Summe zu unterschlagen. Stangen ist ca. 50 Jahre alt, schwerhörig, von kleiner Statur und gebückter Haltung.

+ [Polizeiliches] Gestohlen wurden am 10. März in den Vormittagsstunden aus der Sandkirche während des Gottesdienstes an dem Seitenaltar „der Mutter Gottes von Czestochowa“ ein etwa 2 Meter langer und 1½ Meter breiter Teppich mit schwarzbraunem Grunde und darauf gesetzten großen hellroten Rosen, einem Kaufmann in der neuen Graupenstraße aus der Ladenfasse 6 M. baares Geld, eine Anzahl Briefmarken, à 10 Pf., und 4 Kisten Cigarren, einem Schlosser während der Fahrt auf der Ringbahn eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, mit der Fabriknummer 6040, nebst daran befestigter silberner Uhrkette. — Als mutmaßlich auf der Sadowastraße gestohlen wurden mit Beischlag belegt: ein Düsseldorf und ein braunes Kleid. Die erprobten Gegenstände liegen im Zimmer Nr. 20 des hiesigen Sicherheitsamtes zur Ansicht aus. — Im hiesigen Polizeipräsidium, Bureau Nr. 12, sind die Photographien der beiden Ladenbiebinnen Antonie K. und Helene L. für diejenigen Kaufleute und Posamentierwarenhändler zur Ansicht ausgestellt, welche in der letzten Zeit beschlossen worden sind. — Verhaftet wurden der Kutscher Paul N. und die Arbeiterin Johanna H., beide wegen Diebstahls.

○ Volkenhain, 11. März. [Landwirtschaftlicher Kreisverein] In der am 8. d. M. abgehaltenen zweiten diejährige Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Wirthschafts-Inspector Penzholz aus Blumenau einen sehr interessanten Vortrag über einen im Sommer des vergangenen Jahres angestellten Versuch mit künstlichen Düngestoffen. An den Vortrag schloß sich eine sehr eingehende Debatte und erklärten sich mehrere Mitglieder bereit, ähnliche Versuchsfelder auf andere Fruchtgattungen anzustellen. Auf einer an dem Verein ergangene Aufruforderung, erklärt derselbe seinen Beitritt zum Congres deutscher Landwirthe in Berlin und hörte hierauf den Bericht des Oberamtmanns Knebel aus Gräbel über die am 1. d. M. in Breslau abgehaltene Sitzung des landwirtschaftlichen Centralvereins. Dieser machte hierauf die erfreuliche Mitteilung, daß seitens des letzteren für sie im Jahre 1882 in Volkenhain zu veranstaltende Rinderschau 1216 M. zur Prämierung bewilligt worden und noch weitere Gelddmittel für eine damit zu verbindende Verbeschaffung gestellt worden sind. Am 14. Juni d. J. beschließt der Verein eine Excursion auf die dem Herrn Landrat von Löß gehörigen Güter in Langhennigsdorf zu unternehmen. Zum Schluss erfolgt Rechnungslegung des Kassiers, wonach die Jahreserstattung sich auf 149,70 M. die Ausgabe auf 140,27 M. und das Vermögen incl. Bestand auf 927,83 M. stellen. Der Verein zählt gegenwärtig 42 Mitglieder.

s. Waldenburg, 11. März. [Kaisers Geburtstag] — Evangelische Gemeinde in Weissestein. — Verloosung. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet hier Sonnabend, den 20. März, Nachmittags um 3 Uhr, im Saale des Hotels „zum Röß“ ein Feindiner statt, zu welchem der Beigeordnete Amt, der Landrat Dr. Bitter, sowie andere königliche und städtische Beamte eingeladen haben. — Am Dinstag Nachmittag traf der Pastor Dietrich-Theobius aus Linda bei Lauban in Weissestein ein, um sein Amt als Seelsorger der dortigen evangelischen Kirchengemeinde anzutreten. Derselbe wurde auf dem Waldenburger Bahnhofe der schlesischen Gebirgsbahn von der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, sowie von dem Gemeindeschulrat und der Gemeindevertretung aus Weissestein empfangen und nach seinem neuen Bestimmungsort geleitet, wo seiner ein feierlicher Empfang barrie. Nächsten Sonntag hält Pastor Theobius in der Kirche zu Weissestein seine Amtstagspredigt. — Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des hiesigen Jungfrauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung die Genehmigung ertheilt, eine öffentliche Verloosung verbindliche Gegenstände zum Zwecke der Unterstützung armer Kinder in der Diaspora während der Zeit des Confirmandenunterrichts zu veranstalten. Die Zahl der Lose, die in Waldenburg und Umgegend ausgegeben werden darf, beträgt 1200.

○ Striegau, 12. März. [Kreistagswahl. — Vortrag.] Nachdem, wie bereits berichtet, dem Bürgermeister Werner auf Beschluss des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums vorzeitig das Bürgerrecht verliehen worden war, erfolgte am vorigen Mittwoch in gemeinsamer Sitzung beider Collegien seine Wahl zum Mitgliede des Kreistages. — Bei der am 8. d. M. im Gasthof „zum deutschen Hause“ hier verhelfst abgehaltenen Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Striegau hielt Landwirtschaftslehrer Otto aus Schweidnitz einen Vortrag über „die Feinde der Landwirtschaft in der Thierwelt.“

△ Schweidnitz, 12. März. [Patriotische Feier. — Schulprüfungen. — Neuer Friedhof. — Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Die Vorbereitungen für die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers werden bereits getroffen. Das offizielle Diner findet Sonnabend, den 20. d. M., in dem Saale der Braucommune statt. Die Feierfeier in den Schulen ist nicht durchweg gleichzeitig; sie ist in einigen Anstalten auf den 22. d. M., in andern bereits auf den 19. d. M. anberaumt. Im Gymnasium wird mit derselben die Entlastung der Abiturienten verbinden werden. Die öffentlichen Prüfungen in den Volksschulen werden zum größten Theile in der nächsten Woche abgehalten werden. — Der evangelische Gemeindeschulrat und die evangelische Gemeindevertretung haben in der letzten gemeinsamen Sitzung sich wiederum mit der Frage beschäftigt der Erwerbung eines geeigneten Terrains für die Anlage eines neuen Friedhofes beschäftigt, da der bis jetzt benutzte nicht lange mehr dem Bedürfnis genügen dürfe. Es wurde eine Commission von fünf Mitgliedern erwählt, welcher der Auftrag ertheilt wurde, die Verhandlungen in dieser Beziehung einzuleiten. — In der am gestrigen Nachmittage abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welche wegen Erledigung mehrerer Vorlagen von erheblichem Umfang länger als vier Stunden dauerte, erstattete die Superrevisionscommission den Bericht über acht Kassen aus dem

Berwaltungsjahr 1878/79. Die beantragte Prämie wurde ertheilt. Zu einer längeren Debatte gab der Entwurf des Bauetats für das Berwaltungsjahr 1880/81 Beranlassung. Nachdem einige Postionen abgelehnt waren, wurde derselbe in der Höhe von 24,544 Mark genehmigt.

△ Kostenblut, 12. März. [Siegesdenkmal] Unser altes Wahrzeichen, das mitten auf dem Ringe stand und eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten war, die wohlerhaltene steinerne Staupäule hat ihren Platz, wo sie Jahrhunderte gestanden, verlassen müssen und hat Aufstellung auf dem sogenannten Topfmarkt, nahe bei der Kirche, gefunden. An ihre Stelle soll ein Siegesdenkmal kommen. Dasselbe wird aus Communalmitteln beschafft. Die Anregung dazu gab unser Herr Bürgermeister. Der Grund zu dem Denkmal, welches aus einem mehrheitlichen Soden, einer schönen Rundsäule mit Capital besteht, wurde bereits vorigen Herbst geäuert; gegenwärtig wird die Aufstellung des Denkmals bewerkstelligt. Es ist aus einem schönen Granitblock aus den Brüchen bei Striegau gearbeitet und wird bestrebt von einem Adler aus Bronze zu gestaltigen. Ein entsprechendes Inschrift soll noch angebracht werden. Das Denkmal wird eine Höhe von 8—9 Meter erhalten und unserem Ort zur Ehre gereichen. Die Einweihungsfeierlichkeiten werden mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers verbunden werden.

— o. Münsterberg, 12. März. [Verlegung des Wochenmarktes. — Diebstahl.] Der Magistrat macht bekannt, daß wegen der höhern Orts auf den 20. März angestellte Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers der hiesige Wochenmarkt vom 20. März auf den 19. März (Freitag) verlegt wird. — In der Nacht vom 1. zum 2. März wurden aus der Pfarrkirche zu Lindenau, eine Meile von hier, mittelst gewaltigen Einbruchs verschiedene Altargeräte gestohlen. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— r. Namslau, 12. März. [Wochenmarktsverlegung.] Nachdem Allerhöchster Orts die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers auf Sonnabend, den 20. d. M., angeordnet worden ist, macht die hiesige Polizei-Verwaltung bekannt, daß gemäß § 1 der Wochenmarkt-Ordnung für die hiesige Stadt der auf Sonnabend, den 20. März, fallende Wochenmarkt auf Freitag, den 19. März, verlegt worden ist.

v. Neustadt, 12. März. [Versammlung hiesiger Kaufleute.] Vorige Woche versammelte sich der größere Theil der hiesigen Kaufleute in Winter's Brauerei zum Zweck der Berathung und Beschließung über mercantilische Angelegenheiten. Der zunächst erörterte Gegenstand betraf den Verlauf von Waaren an die Consumenten gegen Gewährung von Rabattmarken. Ein hierauf bezüglicher Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Eine weitere Vorlage, das Schreiben eines auswärtigen Lehrers der Handelswissenschaften, welcher beabsichtigte, im Laufe des diesjährigen Sommer-Semesters einen Lebrcurus für Handelslehrlinge hier geben zu wollen, wurde ebenfalls angenommen und zur Berücksichtigung empfohlen; es muß indeß die Belehrung der jungen Leute abgewartet werden.

○ Beuthen, 13. März. [Kaisers Geburtstag. — Fortbildungsschule. — Zur Lohnungsfrage.] Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages wird, wie alljährlich, ein officielles Festessen statthaft, zu welchem die Spiken der königlichen und Civilbehörden Einladungen erlassen. Das zuerst für den 22. März beabsichtigte Diner ist in Folge der höhern Anordnungen nunmehr auf den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Krüger's Hotel Sanssouci festgelegt. Auch die Vereine, Kriegerverein und Schützen-gilde voran, bereiten die fehlige Begehung des Tages vor. — In der Lehrungsfortbildungsschule soll am Semesterabschlusse mit der Ausstellung der Zeichnungen auch eine Ausstellung solcher Arbeiten verbunden werden, welche die Lehrlinge in ihrem fachgewerblichen Verhältnisse Gelegenheit haben anzufertigen. Es kann sich hierbei selbstredend nicht um Kunststücke und großartige, Zeit in Anspruch nehmende Arbeiten, sondern vielmehr nur um solche Gegenstände handeln, deren eigenhändige Ausführung den Lehrlingen seitens ihrer Meister übertragen wird, und wobei die Mühe und das Werkzeug, Sauberes und Gutes leisten zu wollen, sichtlich erkennbar ist. Das Curatorium der Fortbildungsschule richtet an die Lehrherren die Bitte, den beabsichtigten Zweck zu unterstützen. Die besten Arbeiten werden prämiert werden. — Die von der königlichen Regierung kundgebrachte Neuordnung, auf eine allgemeine Einführung der Einzellobung bei den Bergwerken dringender als bisher hinzuwirken, erweckt die lebhafteste Zustimmung in allen denjenigen Kreisen, welche in dem gegenwärtigen Lohnungssystem eine Schädigung der Arbeiter, insbesondere in moralischer Hinsicht, erblicken. Ein anderer Uebelstand, der bei den L

mittags nach Schluss der Klasse nur mit Einschlag aller ihrer Kräfte im Stande sind, den weiten Weg vom Gymnasium nach dem Bahnhofe in der hier verbleibenden Zeit zurückzulegen. Tiefend von Schweiz stürzen die Schüler in die Coups, um dort der Kälte und der Zugluft ausgesetzt zu sein. In welche Sorge dieser Umstand die beteiligten Eltern verkehrt, bedarf keiner weiteren Ausführung. — Am nächsten Sonntag findet hier eine Theatervorstellung zum Besten des Frauen- und Jungfrauenvereins statt. Möchte der Besuch der Vorstellung ein recht zahlreicher sein, damit dem Verein, der schon so viel Gutes getan hat, neue Mittel zu weiterem Wohlthun geboten werden.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 13. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete auf günstige auswärtige Course recht fest, später schwächte sich die Stimmung etwas ab, doch war der Schluss wieder bestätigt. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen. Relativ am meisten belebt waren Creditactien, Bahnen und Laurahütte. Banken sehr still. Russische Valuta besser.

5. Breslau, 13. März. [Von der Börse.] Auf die Panique, welche am letzten Sonnabend an unserer Börse herrschte, war schon am nächsten Tage ein völliger Umschwung der Stimmung eingetreten. Man erkannte, daß kein Grund für eine derartige Deroute vorlag, die Contremine suchte sich zu decken, das Privat-Publikum hielt mit seinen Verkaufs-Aufträgen zurück, und so befürchteten sich die Course nicht allein wieder, sondern brachten in raschen Sprüngen die früher erlittenen Rückgänge wieder ein. Immerhin blieb aber der Börse eine gewisse Schwäche zurück, welche sich weniger in einem Weichen der Course, als vielmehr in großer Zurückhaltung und Geschäftsstille bemerkbar machte. Man schien dann doch einigenmaßen erschrockt zu sein und betrachtete die jüngsten Vorgänge als eine Mahnung zur Vorsicht. Namentlich für Montanwerke herrschte in Folge der rückgängigen Eisenpreise in Glasgow Mithaltung, die sich auch auf andere Werte übertrug. So verließ die Börse während der heute ablaufenden Woche in unentschiedener und schwankender Haltung, und sie schließt, wenn auch nicht geradezu matt, doch luftlos. Immerhin aber haben die Course im Vergleich zum vorigen Sonnabend ganz wesentliche Avancen aufzuweisen.

Creditactien schließen nach mehrfachen Schwankungen um 17 M. über die vorwöchentliche Notiz. Österreichische Renten stellen sich $\frac{1}{2}$ bis 1 pCt. höher.

Von einheimischen Bahnen schließen Oberschlesie um 7 pCt., Freiburger um 5 pCt., Rechte-Oder-Ufer um 4 $\frac{1}{2}$ pCt. höher. Banken erhalten sich gleichfalls roßb von den Verlusten der vorigen Woche, mußten aber zum Schluss der Woche wieder etwas nachgeben. — Laurahütte-Actien, welche am Sonnabend zu 120 schlossen, notirten am Mittwoch bereits wieder 134, waren aber später ziemlich matt und verlassen die Woche zu 129. Auch die kleinen Bergwerkspapiere konnten ihren höchsten Coursstand nicht behaupten.

Russische Noten erhöhten den Cours im Laufe der Woche um 2 M.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Courstabelle:

März 1880.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4% proc. conf. Anleihe	106,25	106,—	106,—	106,25	106,25	106,—
Schl. 3% proc. Pfdr. Litt. A.	91,65	91,65	91,65	91,75	91,60	91,65
Schle. 4proc. Pfdr. Litt. A.	99,85	99,80	99,80	99,80	99,85	99,90
Schle. Rentenbriefe	99,50	99,70	99,80	99,50	99,75	99,75
Schle. Bauvereins-Antih.	105,75	107,75	107,65	107,—	103,—	106,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	94,—	95,—	96,—	95,25	94,25	95,—
Breslauer Wechsler-Bank	96,25	98,50	99,50	98,25	97,—	97,65
Schlesischer Bodencredit	108,—	110,90	111,—	111,—	110,—	110,—
Oberschl.-St.-A. Lit. A.C.D.E.	180,75	184,25	184,50	182,75	180,—	182,—
Freiburger Stamm-Actien	106,50	107,25	107,—	105,75	103,75	105,25
Rechte-O.-U.-Stammactien do. Stamm-Prior...	140,50	142,50	143,35	142,50	140,50	141,25
Lombarden	139,50	140,50	141,—	140,25	138,50	140,75
Franzen	—	150,—	—	—	—	—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	—	472,—	—	—	469,—	—
Russisches Papiergeld	49,50	49,90	49,75	50,—	48,75	48,75
Deutsch. Banknoten	214,70	214,95	214,75	213,40	214,—	215,—
Deutsch. Credit-Actien	172,15	172,35	172,10	172,15	172,10	172,—
Deutsch. 1860er Loose	523,—	529,50	532,—	529,—	524,50	531,—
Goldrente	123,—	123,50	124,—	124,35	—	—
Silber-Rente	73,90	73,75	73,75	73,60	73,40	73,90
Oberschl.-Eisenb.-Bedarfs-A.	61,40	61,—	61,65	61,50	61,65	61,60
Verein. Königs- und Laurahütte-Actien	68,—	69,75	71,25	69,—	65,25	66,50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	127,50	130,—	134,—	133,50	128,—	129,—
Schl. Immobilien	95,—	—	97,75	—	97,25	97,—
Donnersmarchhütte	—	83,50	—	—	—	—
	65,—	68,65	67,50	67,—	63,—	64,50

E. Berlin, 12. März. [Börsenwochenbericht.] Der Anfang der Woche hatte eine nicht unbedeutende Reprise gebracht, wie solche allerdings unschwer zu erwarten stand nach dem beinahe wahnhaftigen zu nennenden Herunterreißen aller Course; die Contremine war zu umfangreichen Deckungen geschritten und aus der Hestigkeit derselben konnte entnommen werden, was nach dieser Richtung hin in der vorangegangenen Berichtsperiode geleistet worden war. Ohne weitere Anregung von außen ging jedoch ein guter Theil der erlangten Vorteile bald wieder verloren und auch die heutige Börse (Freitag) schlägt wenigstens, was Localwerthe anbelangt, nicht in der rosigsten, um nicht zu sagen in recht schwacher Stimmung. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Vertrauen nicht nur des Privat-, sondern auch des soliden Börsenpublikums durch die Ereignisse der Vorwoche erheblich in's Wanzen gebracht worden ist. Beide Kategorien verhindern es eben nicht so leicht, daß vor ihren Augen einige bedeutende Cliquen nicht nur diejenigen Werthe, für welche untersteerten Banten und Firmen vermittelst Hochdruck ein, wie ich durchaus angeben will, übertriebenen Coursniveau geschaffen haben, um 20 bis 30 Prozent herunterschreien, sondern daß auch die bestandenen Papiere, welche für gewöhnlich als außerhalb der Speculation liegend gelten, in derselben flüssigkeitshaften Weise entwertet werden. Geben sich jene Cliquen wirklich das Ansehen, als ob sie die Börse vor weiterer Überladung mit Material schützen wollten, so haben sie doch mit ihren Operationen diesmal nicht sowohl der Börse, als nebenbei auch sich selbst einen recht schlechten Dienst geleistet. Sie brachten es vielmehr glücklich dahin, daß das Mästrauen sich abermals in den weitesten Kreisen eingeschürt und eine Beteiligung des Privatpublikums am Börsengeschäft selbst in solidieren Grenzen für einige Zeit wenigstens aufzuhalten wird. Ich sprach oben von dem Mangel an neuen Anregungen, und an diesen gebraucht in dieser Woche gänzlich, wenn man sonst nicht die hierher gelangten Berichte über den rheinischen Kohlen- und Eisenmarkt zu denselben zählen will, die indeß ihrer Natur nach und schon mit Rücksicht auf die bessere Jahreszeit wegen des geringeren Kohlen Consums keinen sonderlich günstigen Einfluß auf die Börse auszuüben vermochten. Vor Allem fehlt es aber an ausgesprochen günstigen Nachrichten, und diese sind die auswärtigen Plätze zu bieten außer Stande. Es herrscht ja dagegen eine erträglich feste Stimmung, und was die Politik anbetrifft, so kann die Erfaltung der Befreiungen, welche in Folge des Hartmann'schen Falles zwischen Frankreich und Russland eingetreten ist, eher beruhigend wirken, ganz abgesehen davon, daß für den Moment wenigstens im letzteren Reiche eine verhältnismäßige Ruhe zu herrschen scheint, dies Alles aber vermag unserer Börse keinen neuen Glanz zu geben, sie verlangt nach etwas Positivem, und daran mangelt es gerade im Augenblick. Zu constatiren wäre höchstens, daß eine größere Besonnenheit des Privatpublikums wahrgenommen ist und der Andrang zum Verkauf sich weniger macht. In der zweiten Hälfte jeder Börse ist im Uebrigen, wie ich zu erwähnen nicht unterlassen will, ein deutlicher Kampf zwischen der Hauss- und Baisse-Partei zu erkennen, dessen Ausfall häufig nur von der Lungenkraft des einen oder andern Theils abhängt. Meist spielt sich dieser Kampf nur innerhalb der Coulissen ab, es kann indeß nicht ausbleiben, daß dabei auch das solide Geschäft gebündert und geschädigt wird. Hervorragend sahliche Momente sind in dieser Woche kaum zu verzeichnen, die die Preise-Ginnahmen besonders schlechter Bahnen sind im Allgemeinen recht günstige, vermöchten indeß Angesichts des Spiels, welches sich an allen Ecken und Enden Geltung verschaffte, nur vorübergehend eine Rolle zu spielen. Charakteristisch, wie immer unter solchen Verhältnissen, war zeitweilig noch eine große Geschäftsstille vorherrschend, die ebenfalls nicht umhin konnte, einen Druck auf die Course auszuüben. Um schlechtesten Samen in dieser Woche wieder die Montanwerke weg, während auf den übrigen Gebieten die Entwertung berichtet, doch zeigten sich Exporteure geneigter, auf etwas niedrigere Gebote einzugehen.

In Berlin nahm das Teringeschäft für Weizen und Roggen anfangs einen mattem Verlauf, erst zuletzt trat wieder eine bessere Stimmung ein. Vom hiesigen Getreidegeschäft ist auch dieswöchentlich keine große Lebhaftigkeit zu melden. Dasselbe war bei begrenzter Zufuhr ziemlich schleppend, legte in gerade für den hiesigen Consum ausreichend gewesen, so daß größere Anforderungen bei sich gleich bleibender Zufuhr höhere Preise zur Folge haben würden. Der Export ist kleiner geworden, außer einigen Transito-Bezügen seitens böhmischer Käufer ist wenig verändert worden; Oberschlesien war dieswöchentlich nur vereinzelt als Käufer vertreten.

batten, welche die Seitens des Handelsrichters verweigerte Eintragung der Beschlüsse der neulich stattgehabten General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahn im Gefolge hatte. Daß bei jener Weigerung die gegenseitigen Unterhaltungen, welche in dieser Versammlung geführt wurden, mitgesprochen haben, wird allgemein angenommen.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe etwas mehr Kauflust, ordinär 20—28 Mark, mittel 30—34 Mark, fein 38—42 Mark, hochfein 44—48 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weisse behauptet, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gef. — Cr. abgelaufene Kundungsstäbe —, per März 173 Mark Br., März-April 173 Mark Br., April-Mai 174,50 Mark Br., Mai-Juni 176,50 Mark Br., Juli-August 170 Mark Gd. u. Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gef. — Cr. per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr. per lauf. Monat — Mark.

Hafser (per 1000 Kilogr.), gef. — Cr. per lauf. Monat 151 Mark Gd., April-Mai 152 Mark bezahlt, Mai-Juni 154 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr. per lauf. Monat 240 Mark Br., 235 Mark Gd. April-Mai — Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) höher, gef. — Cr. loco 55 Mark Br., per März 53 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 53,50 Mark Br., 53 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 54 Mark Br., Juni-Juli 54,75 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br., October-November 57 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 28,50 Mark Br., per März 28,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) unverändert, gef. — Liter, per März 60,20 Mark Gd., März-April 60,20 Mark Gd., April-Mai 60,60—70 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 61,20 Mark Gd., Juni-Juli 62 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 62,70 Mark bezahlt, August-September 63 Mark bezahlt u. Gd.

Zin unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. März.

Roggen 173,00 Mark, Weizen 218,00, Gerste —, Hafser 151,00, Raps 240, —, Rüböl 53,00, Petroleum 28,50, Spiritus 60,20.

Breslau, 13. März. Preise der Cerealien.

Feststellung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfnd = 100 Kilgr.

gute mittlere geringe Waare

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
	Rp. &	Rp. &	Rp. &
Weizen, weißer	22 10	21 70	21 00
Weizen, gelber	21 50	21 30	20 80
Roggen	17 50	17 30	17 10
Gerste	17 20	16 60	15 90
Hafser	15 60	15 40	15 20
Ebsen	19 50	18 80	17 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüböl.

Pro 200 Zollpfnd = 100 Kilogramm.

feine mittlere ord. Waare

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
	Rp. &	Rp. &	Rp. &
Raps	22	75	21
Winter-Rüböl	21	75	20
Sommer-Rüböl	21	50	19
Dotter	21	50	19
Schlaglein	25	50	23
Haussaat	16	50	15

Kartoffeln, per Sack (neue Neuschelle à 75 Pfnd. Brutto = 75 Kilogr.)

beste 4—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark,

(Fortsetzung.)

pro Paar 1½ M. Tauben pro Paar 80 Pf.—1 M. Gänse pro St. 4—9 M. Enten pro Paar 3—4 M. Gänseherre pro Stück 12 Pf. Hühnereier das Schod 2 M. 40 Pf. die Mandel 60 Pf.

Brot, Mehl und Hühnchenfrüchte. Manz pro Pf. 30—35 Pf., 30 Stück 1 M. 75 Pf. Lambrot 5 Pfund 50 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf. Weizenmehl pro Pf. 16 bis 18 Pf. Roggenmehl pro Pf. 10 bis 15 Pf. Gerstenmehl pro Pf. 12 Pf. Haidegemehl pro Liter 30 Pf. gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf. Erbsen pro Liter 25 Pf. Bohnen pro Liter 25 Pf. Linsen pro Liter 30 Pf. Graupen pro Liter 30—50 Pf. Gries pro Liter 20 Pf.

Fleß- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pf. 4—4½ M. pro 2 Liter 12 Pf. neue Kartoffeln aus Algier pro Pfund 50 Pf. Spinat pro 2 Liter 15 Pf. Blumenkohl pro Kilo 30—50 Pf. Rosenkohl pro Liter 20 Pf. Blau- und Grünkohl pro Korb 30 Pf. Petersilienwurzel pro Mandel 10 Pf. Zwiebeln pro Liter 20 Pf. Chalotten pro Liter 25 Pf. Knoblauch 1 Liter 15 Pf. Meerrettich pro Mandel 1½—2 M. Sellerie pro Mandel 1 M. Rabanze pro Liter 20 Pf. Mohrrüben pro Körbchen 25 Pf. Welschöhl pro Mandel 35 bis 40 Pf. Radieschen pro Gebund 40 Pf. Teltower Rübchen pro Liter 10 Pf. Frischer Spargel pro Pf. 3 M. Endivienfalsal pro Rose 30 Pf. Schnittlauch pro Mandel 40—50 Pf. Suppenkräuter pro Körbchen 10 Pf.

Früchte, frisches und gedrohtes Obst. Apfel pro 1 Liter 10—15 Pf. Hagebutten pro Pf. 80 Pf. gebakene Äpfel pro Pfund 50 Pf. gebakene Birnen pro Pf. 25 bis 40 Pf. gebakene Pfirsichen pro Pf. 30—40 Pf. gebakene Kirschen pro Pf. 40 Pf. Pfirsichenmus pro Pf. 50 Pf. Champignons pro Pflocken 60 Pf. geb. Pilze pro Liter 40 Pf. Prunellen pro Pf. 1½ M. Datteln pro Pf. 90 Pf. Feigen pro Pf. 80 Pf. Äpfelinen pro Stück 10—15 Pf. Citronen pro Stück 10 Pf. Honig pro Liter 2 M. 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Taselbutter pro Pfund 1 M. 20 Pf. Kochbutter 90 Pf. süße Milch 1 Liter 15 Pf. Sahne 1 Liter 40 Pf. Olmützer Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M. Sahnläuse pro Stück 20 bis 25 Pf. Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf. Weichkäse pro Maas 5 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 8. und 11. März. Der Auftritt betrug: 1) 320 Stück Rindvieh, darunter 157 Ochsen, 163 Kühe. Geschäft wie in der Vorwoche zu unveränderten Preisen. Export 41 Ochsen, 22 Kühe, 524 Hammel. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 M. II. Qualität 47—48 Mark. geringer 28—30 Mark. 2) 998 Stück Schwein. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 54—55 M. mittlere Waare 46—48 Mark. 3) 1630 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark. 4) 540 Stück Kalber erzielten gute Preise.

* [Schweidnitz, 12. März. [Productenmarkt.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war ruhig. Vorwöchentliche Preise konnten sich nur schwach behaupten. Man zahlte für Weizeweizen 18,80—23,30 Mark, Gelbweizen 18,40—22,00 Mark, Roggen 17,10—19,00 M. Gerste 16,00—17,50 Mark, Hafer 13,00—15,60 Mark, Raps 21,00—22,75 Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

G. F. Magdeburg, 12. März. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche meist helles und klares Wetter und wiederholte in den frühen Morgenstunden 1—2 Grad Kälte. Im Geschäft war es ziemlich lebhaft, doch handelte es sich meistens darum, früher gemachte Abschlüsse aus den herangeführten Ladungen zur Ausführung zu bringen. Die Zusubrennen vom Lande waren nur unbeträchtlich, da alle disponiblen Kräfte erforderlich waren, um die im Herbst durch den frühen Eintritt von Kälte unterbrochenen Feldarbeiten zu fördern. — Weizen hat sich gut im Preis bewährt und fanden mehrfach Verkäufe darin nach Süddeutschland und Sachsen statt. Wie notiren heute für gute biegsige Landwaare 218—222 Mark, für guten Weizeweizen 226—230 M. für Rauhweizen 205—210 M. pro 100 Kg. erste Kosten, alle untergeordneten Sorten billiger erhältlich. — Roggen wenig umgesetzt, gute biegsige Landwaare 183—186 M. erste Kosten läufig, aus herangeführten Ladungen russische Waare 146—148 M. pro 100 Kg. — Mais bei den besseren Spirituspreisen gut gefragt, die starken Zuuhren amerit. Waare räumten sich rasch zu Preisen von 137—140 M. pro 100 Kg. frei Eisenbahn hier. — Hühnchenfrüchte sehr ruhig, Preise etwas niedriger, gute Victoria-Erbsen 225—235 M. abfallende Qualitäten bis abwärts 210 M. bezahlt, kleine Käse- und Saatkerne 185—190 M. Futterwärts 173—178 M. Widen 160—180 M. blaue und gelbe Lupinen 94 bis 104 M. pro 100 Kg. — Delfaaten ohne Handel, Preise wie in der Vorwoche. Rübsöl 54,00—54,50 M. Mohnöl 120—120 M. Rapssuchen 13,50—14,25 M. pro 100 Kg. Gedärte Cichoriengewürze loco 16,50 M. Geld, auf Herbstlieferung 15,25—15,50 M. pro 100 Kg. Gedärte Rübenloc 13,75—14 M. auf Herbstlieferung 13,50 M. für 100 Kg. — Spiritus-Geschäft schleppend, Preise folgten nur widerwillig der sich in Berlin vollzogenen Besserung von 50 Pf. Die Aufträge haben sich nicht vermehrt und die Speculation hält zurück. Kartoffelspiritus loco ohne Fässer wurde mit 61—60,5—60,7—61—61,5 M. pro 10,000 Liter-Ct. größere Posten ab Lager oder Eisenbahn bedangen je 1 M. mehr. Rübenspiritus loco 59,5—59,75—60 M. bez. u. Br. per April-Mai-Lieferung 60—60,50 Mark angeboten, per Juni-September bzw. October 62 M. bezahlt.

Berlin, 13. März. [Hypothesen und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Frankel.] Durch das sichtlich immer stärker werdende Einfließen solider Kräfte in den Gang des Realitäten-Geschäfts hat der Markt an Lebhaftigkeit gewonnen. Die Consolidirung der Grundstücks-Verhältnisse zeigt raschere Fortschritte, und auch die Zahl der Umsätze hat sich in der verflossenen Woche merklich erweitert. Für Bauparzellen erreicht die Nachfrage noch lange nicht die Höhe, welche seit Jahren um diese Zeit stets beobachtet wurde; immerhin macht sich aber das Frühjahr in einer gegen die vorangegangenen Wochen erhöhten Thätigkeit geltend. — Die an dieser Stelle über den Verlauf des Hypotheken-Geschäfts in letzter Zeit wiederholt gegebene gleichmäßige Darstellung blieb auch für die diesmalige Berichtsperiode zutreffend. Die andauernde Geld-Abundanz veranlaßt große Transactionen, indem Hypotheken, die lange Jahre in festen Händen gewesen, dem Markt zur Erlangung anderweitiger, billigerer Gelder ausgeschafft werden. Besichtigung finden aber nur Öfferten über in den pupillaren Grenzen sich bewegende Beträge in bester Stadtlage. Das ganze übrige Material von Durchschnitts-Qualität muß sich dem bisher üblichen normalen Zinsfuß anpassen. Nur insofern tritt bei gut stürzten Eigentümern ein Entgegenkommen der Geldgeber, mit Ausnahme der am seite Vorgriffen gebundenen Bebörden und Institute, hervor, als die Beleihung jetzt schon öfter bis zur Höhe der Feuerkasse und darüber hinweg erfolgt, wie denn überhaupt in Privat-Kapitalisten-Kreisen mehr und mehr die Rentabilität des Grundstücks, und nicht die Feuerkasse allein, zur Bemessung des Wertes acceptirt wird. Die Notirungen stellen sich für erste pupillare Eintragungen für bestes Material 4½ %; zweiter Klasse 4½—5%; dritter Klasse 5—5½ %. Zweite und fernere Stellen innerhalb der Feuerkasse je nach Qualität 5½—6—6½ %. Amortisations-Hypotheken in bester Stadtlage 4½—5%; im Uebigen 5½—5—6%. Erftellige Güthypotheken innerhalb der üblichen Beleihungsgrenzen nach der Provinz und dem Boden angemessen 4½—4½—5%.

[Rumänische Eisenbahnen-Aktion-Gesellschaft.] Wie bereits gemeldet, ist der Bescheid des Handelsrichters auf den Antrag der Gesellschaftsorgane der Rumänischen Eisenbahnen-Aktion-Gesellschaft wegen Eintragung der in der Generalversammlung vom 3. März gefaßten Beschlüsse gestern an die Organe der Gesellschaft gelangt. Es wird in diesem Bescheide ausdrücklich erwähnt, daß „zur Zeit“ die Eintragung nicht erfolge, weil in der Generalversammlung vom 3. März Statutenänderungen beschlossen worden seien, die einen integrierten Theil eines Vertrages bilden, der erst unter gewissen Bedingungen perfect werde. Es sei nun erforderlich, den Beweis zu führen, daß diese Bedingungen erfüllt worden seien. Hierunter ist in erster Linie der Beweis zu vertheilen, daß die Hälfte des Aktienkapitals deponirt worden ist, was ja bereits geschahen ist, und welcher Beweis sich daher leicht erbringen läßt. Zum Schluss des Bescheides ist nur kurz bemerkt, daß Diesenigen, von denen Proteste gegen die Eintragung der Beschlüsse ausgegangen sind, auf den Prozeßweg verwiesen worden sind. — Zur Erklärung dieser letzten Bemerkung ist zu erwähnen,

dass nach den hier in Betracht kommenden Gesetzesvorschriften und Ministerial-Instructionen binnen vierzehn Tagen Seitens der Protest-Gesetzgevenden ein Arrest-Beschluß gegen die Eintragung herbeigeführt werden muß. Sobald jener Arrest-Beschluß binnen vierzehn Tagen von dem Datum des Bescheides an, also bis zum 25. März, nicht erwirkt ist, würde die Eintragung stattfinden, da inzwischen der Beweis der Devontur der Hälfte des Aktienkapitals erbracht sein würde.

* [Die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Hamburg.] eine bereits seit acht Jahren mit grossem Erfolge und äußerst solidem Geschäft arbeitende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, hat, wie wir aus dem Inserat unserer heutigen Nummer ersehen, biefigem Herrn Georg Goldstücker ihre Sub-Direktion für Schleiden übertragen.

Ausweise.

Wien, 13. März. Staatsbank-Einnahme 542,922 Fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahrs 14,256 Fl.

Auszahlungen.

* [Breslauer Stadt-Obligationen.] Die Auszahlung der am 1. April fälligen Zinscoupons erfolgt vom 20. März ab (s. Inf.).

* [Breslauer Wartshauer Eisenbahn.] Die Auszahlung der am 1. April fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen erfolgt vom genannten Tag ab in Breslau bei Gebr. Guttentag. (S. Inf.)

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Ostrau bei Tilsit, 12. März. [Pädagogium.] Am 9. und 10. März fand am Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Tilsit die Entlassungsprüfung unter Voritz des königl. Provinzial-Schulrats Dr. Tschätzert statt. Sämtliche 27 zur Prüfung gestellte Hölzlinge bestanden dieselbe und erwarben sich damit das Berechtigungszeugnis zum einjährigen Dienst.

✉ Schneidemühl, 12. März. [Garnisonfrage.] Die Frage, ob unsere Stadt bald wieder in den Besitz einer Garnison gelangen wird, hat wie wir hören — zu einer günstigen Lösung große Aussicht. Unser Bürgermeister Wolff, welcher mit dem Kaufmann Samuel Joch in dieser Angelegenheit nach Stettin deputirt war, hat bei dem commandirenden General des zweiten Armeecorps, Hann von Wevern, günstige Aufnahme gefunden und soll, wenn dem zweiten Armeecorps bei der bevorstehenden Erweiterung unseres Heeres Militär überwiezen wird, unsere Stadt für eine hierher zu verlegende Garnison die erste Besiedlungsfähigung finden. Abgesehen davon, daß unsere Stadt in strategischer Beziehung auch von besonderer Wichtigkeit ist, auch Knotenpunkt von fünf Eisenbahnen, ist das Terrain unserer Gemarlung für Cavallerie vorsätzlich geeignet, auch ist hier für Artillerie ein Schießplatz disponibel, welcher eine Ausdehnung von 1½ Meilen hat, ohne von einem Wege unterbrochen zu sein. Demnächst soll dann auch noch nach Berlin an den Kriegsminister in unserer Garnisonfrage eine Deputation entsenden werden.

Vorträge und Vereine.

— d. Breslau, 12. März. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] In der letzten Versammlung hielt Kunstschröder Kimbel einen Vortrag über das Zeichnen im Gewerbe. Derselbe führte aus, daß das Zeichnen gewissermaßen eine Sprache sei, um Formen aus dem Gedächtnis oder nach Anschaugung wiederzugeben. Kinder müssen schon bei Zeiten zu Versuchen im Zeichnen angehalten werden. Die Grundformen für die Ornamente gebe uns die Natur in ihren Blattformen. Die Wichtigkeit des Zeichnens gerade für das Gewerbe wird nun vom Redner in eingehendster Weise ausgeschüttet. Hierauf beleuchtet derselbe den Zeichnunterricht in den Schulen und bemängelt das Fehlen von wirklich geeigneten Lehrkräften. Nachdem Herr Kimbel seinen Vortrag unter dem Beifall der Versammlung geschlossen, richtete der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Eger noch einige auf den Vortrag bezügliche Fragen an den Redner, worauf dieser erwiderte, daß er sich gegen das bloße Copieren von Vorlegerblättern ohne Verständnis erklären müsse. Leider bechränkten sich die Zeichnlehrer größtentheils auf das Vorlegen von Zeichnungen zum Copieren, ohne eine genügende Erklärung der zu zeichnenden Objekte zu geben. Der Luxus im Zeichnen sei nicht zu verwerfen, wohl aber das sinnlose Aufeinanderhaufen von allerhand Dingien, um einen gewissen Effect zu bewirken. Dem Vortragenden wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Zum Schlus der Versammlung sprach der Vorsitzende aus, daß ein Communaleblatt einem Bedarf entspreche. Ein derartiges Blatt sei in Angriff genommen und glaubt der Vorsitzende, daß mit demselben ein Versuch gemacht werden könne, vorausgesetzt, daß dasselbe parteilos redigirt werde. In der nächsten Versammlung sollen lediglich kommunale Fragen zur Behandlung kommen.

— d. Breslau, 12. März. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] In der letzten, vom Tischlermeister Ludwig geleiteten Versammlung wurde zunächst ein Schreiben des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorstandes, des Herrn Dr. phil. W. Richter, zur Kenntnis der Vereinsmitglieder gebracht, worin derselbe in Folge Verschulden aus dem Vereinsamt die Niederlegung seines Amtes angeigt. In ungemeiner Anerkennung der nicht hoch genug zu schätzenden Verdienste, die Herr Dr. Richter um die Entstehung und Entwicklung des Vereins sich erworben, wurde demselben der gebührende Dank der Vereinsmitglieder ausgesprochen und durch Erheben von den Plänen bekräftigt, zugleich der Beschluss gefaßt, ihn zum Ehrenmitgliede des Vereins zu erkennen. Eine Deputation von Mitgliedern des Vorstandes soll ihm diesen Beschluss in einer Adress überreichen. Nach verschiedenen Mitteilungen und nach Genehmigung des Jahresberichts wurde auf Grund des Berichts der Kassenreviere dem Kassirer, Director Neder, Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung dorff. Die hieran sich schließende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: General-Agent und Stadtverordneter Schäfer Vorsitzender, Particulier und Stadtverordneter Vriesenbuth Stellvertreter, Director Reder Kassirer, Seifenfiedermeister Vollberg Stellvertreter, Inspector Hippo Schriftführer und Kaufmann Arnold Schneider Stellvertreter. Als Beisitzer gingen aus der Wahl hervor: Dr. Roemann, Bäckermeister und Bezirks-Armee-Director Schell, Fabrikmeister und Stadtverordneter Seidel, Tischlermeister Ludwig, Kaufmann Trautwein, Oberlehrer Gaul, Kunstschröder Stöber, Bau-Unternehmer Engel und Referendar Ebert. Ein Antrag auf Bildung von sechs Commissionen wurde nach längerer Debatte angenommen und nach Erledigung des Fragestuns die Versammlung geschlossen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R.-G.-E. Berlin, 11. März. [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Das Reichsgericht, I. Strafgericht, hat durch Errechnung vom 5. Januar 1880 eine für den Handel mit Lotterielosen sehr wichtige Entscheidung gefaßt, wonach der Verkäufer von Anteilscheinern auf Originallosen, die im Eigentum des Verkäufers bleiben, während die Käufer solcher vom Verkäufer ausgestellten Anteilscheine bei anfallendem Gewinne nur einen persönlichen Anspruch gegen den Verkäufer auf Ausszahlung des Gewinnes gegen Zurückgabe der Anteilscheine erlangen, wegen widerrechtlicher Veranstaltung einer Lotterie aus § 286 des St. G.-V. zu bestrafen ist, wenn er zu dem Verkauf der Anteilscheine keine besondere obrigkeitliche Erlaubnis hat. Eine Lotterie veranstaltet derjenige, welcher unternimmt, mit mehreren Personen in ein Vertragsverhältnis derart zu treten, daß er demselben die Hoffnung auf einen von einem ungewissen Ereignisse abhängigen Gewinn verkauft, indem er sich versichert, derjenigen Person eine Leistung zu verabfolgen, bei welcher die erhöhte Thatstache, für deren Eintritt sie die Einzahlung leistet, eintritt. Im gegenwärtigen Falle hat nur die Vorinstanz tatsächlich festgestellt: 1) daß das Bankhaus H. in W. Anweisungs- und Partialscheine bezüglich der Fünftelloose des österreichischen Prämienanlehns vom Jahre 1839 ausgab, nach welchen jeder Abnehmer eines solchen Scheines gegen Einzahlung von 25 M. den zwanzigsten Anteil des Gewinnes eines bestimmten, nach Serie und Nummer bezeichneten Fünftellooses erhalten sollte, 2) daß dierbei den Käufer solcher Scheine nicht das Eigentum zu ½ an den Originallosen übertragen und auch nicht das Recht aus dem Bezug der allfalls Gewinnte der Originalloose selbst eingeräumt wurde, sondern daß die Abnehmer lediglich gegen das Risiko des teilweisen Verlustes ihres Einschlusses einem Ruf auffall der staatlichen Auslösung abhängen, dem Gewinnaus des Originalloses entsprechenden verhältnischen Anspruch gegen H. erhielten. In diesen tatsächlich verhältnissen hat die Vorinstanz mit Recht den Begriff der Veranstaltung einer Lotterie von Seite des H. im Sinne des § 286 des Straf-Gesetz-Buches gefunden.

Sonntag, den 14. März 1880.

R.-G.-E. Berlin, 13. März. [Zur Verfolgung des Nachdrucks] eines in einem Sammelwerk erschienenen einzelnen Beitrages, welcher mit dem Namen des Verfassers versehen ist, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafgerichts, vom 8. Januar 1880, nur der Verfasser des unbedeutet nachgedruckten Beitrages legitimirt. Der Herausgeber des Sammelwerks ist nur dann zur Verfolgung des Nachdrucks befugt, wenn der Verfasser seine Urheberrechte an ihn übertragen hat. — Der Verlagsbuchhändler D., als Verleger und Herausgeber der „Zeitschrift für das gesamte Brauwesen“ hatte Strafantrag gegen den Verleger der „Allgemeine Hopfenzeitung“ wegen Nachdrucks gestellt, weil in jener Zeitschrift erschienene Beitrag: „Über die Malprobe. Von Dr. Sch. Nachdruck verboten“ mit geringen Abänderungen in der „Allgemeine Hopfenzeitung“ abgedruckt worden war. Diesen Antrag verwiesen die Vorinstanzen auf dem Grunde, weil es sich um den Nachdruck eines darin erschienenen einzelnen Beitrages, dessen Urheber Dr. Sch. ist, handle, zur Verfolgung des Nachdrucks dieses Einzelbeitrages aber nicht D. als Herausgeber des Sammelwerkes, sondern nur Dr. Sch. als Urheber des Einzelbeitrages legitimirt erscheine, da insbesondere nicht bewiesen, geschweige denn bewiesen sei, daß Dr. Sch. sein Urheberrecht am Einzelbeitrage der Verlagsbuchhandlung D. übertragen habe. Die von der Staatsanwaltschaft dagegen eingelegte Nichtlegitimität wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es motiviert ausschloß: „Den § 28 Abs. 1 und 2 des Nachdruckgesetzes hat die Vorinstanz richtig angewendet, wenn sie annahm, daß die Verfolgung des Nachdrucks des fraglichen Beitrages dem Dr. Sch., dessen Name als Urheber nach Maßgabe des § 11 Abs. 2 des Nachdruckgesetzes an der Spitze des Beitrages angegeben ist, zustehe, während Abs. 3 dal, welcher die Rechte des Herausgebers und Verlegers betrifft, hier nicht Platz greifen kann, weil ein anonymes oder pseudonymes Werk hier nicht vorliegt.“

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Berlin, 13. März. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Poststatts bei Capitel 4 des Ordinariums, einmalige Ausgaben, fort. Artikel 1 bis 14 werden unverändert bestimmt. Bei Position 15 (erste Rate für den Neubau des Postdienstgebäudes in Posen) wurden auf Antrag der Budgetcommission statt 80,000 nur 60,000 Mark bewilligt. Die für den Neubau eines Postgebäudes am Augustaplatz in Leipzig geforderten 100,000 Mark werden, obwohl Stephansdorff und Minnigerode dafür eintraten, dem Antrag der Commission gemäß ganz gestrichen.

Für den Neubau eines Dienstgebäudes in Neu-Ruppin werden 60,000 M. bewilligt. Für ein neues Postgebäude in Thorn beantragt die Budgetcommission statt 80,000 nur 70,000 M. zu bewilligen. Reichensperger verbreitete sich über die allzu splendide Ausstattung der Dienstwohnungen und die mangelhafte Ausnutzung der disponiblen Räume. Da das Thorner Project sich von diesen Fehlern absolut freihalte, bitte er die Regierungsvorlage zu befürworten. Auch Nordeck zur Rabenau und Stephan befürworten die Wiederherstellung der Regierungsv

Wien, 13. März. Das Abgeordnetenhaus nahm mit allen gegen 23 Stimmen den Entwurf, betreffend die Arlbergbahn in der Special-debatte wesentlich nach den Anträgen der Commission an. — Der Sectionchef und Präsident der stattholischen Centralcommission, Dr. Adolf Ticker, ist gestern Abend gestorben.

Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Bukarest: Die Ernennung Gallimaki-Catargi's und Rosetti's zu Gesandten in London resp. Paris steht bevor.

Washington, 13. März. Sherman zeigt an, das allwochentliche Einnahmeplus über die laufenden Ausgaben werde zum Rücklauf von 5- und 6pro. Unionobligationen verwendet und die Ankaufsbedingungen allwochentlich in New York publiziert werden.

Börse - Depeschen.

(W. T. B.) Berlin, 13. März. [Schluss-Course.] Fest, still.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

	Cours vom 13.	12.	Cours vom 13.	12.
Desterr. Credit-Aktionen	531	—	528	—
Desterr. Staatsbahn	49	50	469	—
Lombarden	149	150	149	—
Schles. Bankverein	105	10	105	90
Bresl. Discontobank	94	—	94	—
Bresl. Wechslerbank	98	—	96	75
Laurahütte	129	25	126	—
Donnersmarchhütte	64	75	62	75
Oberschl. Eisenb.-Beb.	66	60	64	50
(W. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.				
Posener Pfandbriefe	99	25	99	25
Desterr. Silberrente	61	50	61	50
Desterr. Goldrente	73	75	—	60
Ungar. Goldrente	87	40	72	—
Orient-Anleihe	59	75	54	40
Polen. Lig.-Pfandbr.	56	80	56	75
Rum. Eisenb.-Oblig.	49	60	49	10
Oberschl. Litt. A.	182	75	181	75
Breslau-Freiburger	105	50	104	50
(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditaktionen 531, —, Franzosen 470, 50,				
Lombarden	—	—	Desterr. Goldrente 73, 75, dico. ungarische 87, 40, Russ.	—
Laura 129, 75, Desterr. Goldrente 73, 75, dico. ungarische 87, 40, Russ.				
Noten ult. 215, 25.				
Fest, still. Spielpapiere, Bahnen und Banken meist besser. Bergwerke lebhaft gefragt. Ungar. Goldrente höher. Russische Werte sehr beliebt. Deutsche Anlagen wenig verändert. Discont 2% p.C.				

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 13. März. Mittags. [Anfangs-Course.] Creditaktionen 265, 25. Staatsbahn 234, 75. Lombarden —. 1860er Loos —. Goldrente —. Galizier —. Neueste Russen —. Still.

(W. T. B.) Wien, 13. März. [Schluss-Course.] Still.

	Cours vom 13.	12.	Cours vom 13.	12.
1860er Loos	128	50	128	20
1864er Loos	172	20	172	20
Creditaktionen	300	75	298	70
Anglo.	152	60	152	60
Unionbank	—	—	—	—
St.-Gsb.-A.-Cert.	273	75	273	25
Lomb. Eisenb.	86	90	86	25
Galizier	259	—	259	—
(W. T. B.) Paris, 13. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 95.				
Neueste Anleihe 1872 116, 65. Italiener 81, 60. Staatsbahn —.				
Lombarden 194, 75. Türken —. Goldrente 74%. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.				
(W. T. B.) London, 13. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 80, 09. Lombarden —. Türken —. Russen 1873er 84, 15. Silber —. Glasgow —. Wetter: schön.				
(W. T. B.) Berlin, 13. März. [Schluss-Bericht.]				
vom 13. 12. Cours vom 13. 12.				
Weizen. Ruhig.	229	50	230	—
April-Mai	227	—	227	—
Roggen. Fest.	174	50	174	—
April-Mai	174	50	174	—
Mai-Juni	174	50	174	—
Juni-Juli	173	—	172	50
Hafer.	150	50	150	—
April-Mai	151	50	151	50
(W. T. B.) Stettin, 13. März. Uhr — Min.				
Weizen. Fest.	224	—	222	50
Frühjahr	224	50	223	—
Roggen. Fest.	169	—	169	—
Frühjahr	169	—	169	—
Mai-Juni	169	—	169	—
Petroleum.	820	—	825	—
(W. T. B.) Köln, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ver April-Mai 227, —, ver Mai-Juni 227, —. Roggen fest, ver April-Mai 167, —, ver Mai-Juni 167. —. Rüböl fest, loco 56%, ver Mai 56%. —. Spiritus unverändert, ver März 50%, ver April-Mai 50%. Mai-Juni 50%, ver Juni-Juli 51. Wetter: schön.				
(W. T. B.) Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ver April-Mai 227, —, ver Mai-Juni 227, —. Roggen fest, ver April-Mai 167, —, ver Mai-Juni 167. —. Rüböl fest, loco 56%, ver Mai 56%. —. Spiritus unverändert, ver März 50%, ver April-Mai 50%. Mai-Juni 50%, ver Juni-Juli 51. Wetter: schön.				
(W. T. B.) Antwerpen, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen festigt. Roggen behauptet. Hafer gefragt. Gerste fest.				
(W. T. B.) Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, ver März —, —, ver Mai —, —, ver November 301. —. Roggen loco —, ver März —, —, ver Mai 207, —.				
(W. T. B.) Paris, 13. März. [Producentenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig ver März 67, 10, ver April 67, 25, ver Mai-Juni 67, 25, ver Mai-August 66, —. —. Beizen ruhig, ver März 33, 80, ver April 33, 10, ver Mai-Juni 32, 25, ver Mai-August 31, 40. Spiritus fest, ver März 74, 75, ver April 74, —, ver Mai-August 71, 25, ver September-December —, —. Rüböl behauptet, ver März 78, —, ver April 78, 50, ver Mai-August 80, —, ver September-December 81, 25. Wetter: schön.				
(W. T. B.) Frankfurt a. M., 13. März, 7 Uhr 24 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Creditaktionen 263, 62. Staatsbahn —, Lombarden 74%, Desterr. Silberrente —. do. Goldrente —, Ungarische Goldrente —. 1877er Russen —. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —. Matt auf Wien.				
(W. T. B.) Hamburg, 13. März. Abends 9 Uhr 50 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Silberrente 61%, Lombarden 186, —. Creditaktionen 263, 50. Desterr. Staatsbahn 586, —. Neueste Russen 88, Röntgen 157, 50, do. junge —, Anglo-Deutsche —, Berghaus Märkisch 108, —, Kolin-Mindener —. II. Orient-Anleihe 57%, Laurahütte 128, 25, Russische Noten 215, —, Nordwestbahn —. Consols —. — Mater.				
(W. T. B.) Wien, 13. März, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Aktionen 299, 80. Staatsbahn 273, 50. Lombarden 87, 50. Galizier 258, 75. Röntgen 9, 45%. Papierrente 71, 32. Goldrente 86, 35. Ungar. Goldrente 101, 85. Marknoten 58, 27. Anglo 152, 25. — Gedenkt.				
(W. T. B.) Paris, 13. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Btg.) Sehr fest, ziemlich belebt.				
Cours vom 13. 12. Cours vom 13. 12.				
Spiz. Rente 82 02 83 15	Türken de 1865 10 70	10 67		
Amortisirbare 84 62 84 72	Türken de 1869	—		
Spiz. Anl. v. 1872 116 70 116 60	Türkische Loos	—		
Ital. Spiz. Rente 81 65 81 45	Goldrente österr. 74%	74%		
Desterr. Staats-G.A. 581 25 582 50	do. ung. 87%	87%		
Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. —.	Marknoten 58, 27. Anglo 152, 25.	89%	89%	

	Cours vom 13.	12.	Cours vom 13.	12.
Consols	97 15	97 15	Spz. Ber. St. Anl. 1882	105%
Ital. Spiz. Rente	80%	80%	105%	105
Lombarden	7 1/2	7 1/2	Silberrente	61
Spiz. Russen de 1871	83 1/2	82 1/2	Gäblerrente	60%
Spiz. Russen de 1872	85 1/2	84 1/2	Berlin	—
Spiz. Russen de 1873	84 1/2	84 1/2	Hamburg 3 Monat	—
Spiz. Russen de 1874	84 1/2	84 1/2	Frankfurt a. M.	—
Silber	51%	—	Wien	—
Türk. Anl. de 1865	10%	10%	Bariz	—
5% Türk. Anl. de 1860	—	—	Petersburg	—
Desterr. Goldrente 78%	—	—	Ungar. Goldrente 86%	—

Die Ablieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher erfolgt in der Woche vom 15. bis 20. März. [2945]

Der Stadtbibliothekar.
Markgraf.

Schlesier!
Die Unterzeichneten, von nah und fern vielfach aufgesondert, für die Errichtung eines einfachen, würdigen Grabdenkmals unseres dahingeschiedenen schlesischen Sängers, Karl von Holtei, Sorge zu tragen, sind zusammengetreten, um die Beiträge seiner Freunde und Verehrer für diesen Zweck entgegen zu nehmen und bitten, dieselben dem unterzeichneten Stadt- und zugleich Anton Hübner zu überweisen, dem bereits mehrfache Zuwendungen zugegangen sind. [3860]

Breslau, im März 1880.

Dr. M. Elsner, Redakteur. Julius Hainauer, Buchhändler.
Anton Hübner, Stadtrath. Heinrich Korn, Stadtrath. Dr. Max Kurnitz.
Marcinowski, Regier-Rath a. D. u. Landes-Syndicus.
Dr. S. Meyer, Sanitätsrat. Th. Nöthig, Prototypen-Hainau.
Dr. Nöthig-Striegan, Prof. Dr. Julius Schäffer, Kal. Muß-Director.
Bernhard Schulz, Kal. Muß-Director. Dr. Stein, Chef-Redakteur.
Ernst Tremonti, Verlagsbuchhändler.
Prof. Dr. A. Weinhold, Rector der Universität.
von Wulffen, Generalleutnant und Commandant von Breslau.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gegen eine Jahresrate von fünf Prozent (Zinsungsbeitrag und Verwaltungsgebühr bereits einbezogen) werden zur Zeit und in gewissem Umfang erstmögliche unkündbare Amortisations-Darlehen auf Hausgrundstücke in bester Gegend hiesigen Platzes durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft erteilt wird. [3504]

Breslau, den 4. März 1880.

Emil Werther,
Lauzenienstraße Nr. 17 b.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.
zeichnet sich durch gesunde Lage, gründlichen Unterricht und sorgfältige Erziehung aus, bereitet für alle Klassen höherer Lehranstalten und für das Einjährig-Freiwilligen-Cramen vor und empfiehlt sich ganz besonders zur Aufnahme jüngerer Knaben. [2013] Karl Fischer.

Das L. Stangen'sche Annonen-Bureau
in Breslau, Carlsstraße 28, [3638]
befördert Annonen zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bitte um zahlreiche ges. Aufträge der Inhaber des Büros Emil Rabath.

Eingegangene Beiträge.
Für die Rothleibenden in Oberschlesien gingen ferner bei uns ein:
Von C. S. J. Dösch hier 7 Mark; mit den bereits veröffentlichten 1549 Mark 26 Pf. in Summa 1556 Mark 26 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Edle Menschenherzen, Wirtschaftsbeamte und Herrschaften!
haben Mitleid und nehmen sich eines Wirtschafts-Inspectors, der unbeschwert aus seiner Stellung gekommen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit den besten Bezeugnissen und Empfehlungen versehen ist.

Die Noth, welche der Bedauernswerte mit seiner Familie zu leiden hat, ist auf's höchste gestiegen, und nur durch rasche Hilfe, bestehet sie in Lebens-gaben oder Gewährung eines Engagements, ist Rettung möglich.<

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter
Helene mit dem Kaufmann Herrn Joe
Klein aus Appleton City erlaufen
wir uns hierdurch ganz ergebenst an
zu sagen.

Breslau, im Februar 1880.

Jacob Wollmann und Frau,

geb. Henschel.

Helene Wollmann,
Joe Klein,
Verlobte.
St. Marys, Appleton City,
Kansas, Illinois.

Ida Käpf,
Christoph Blaschke,
Verlobte.
Landeck i. Sch. Beuthen O.S.,
den 14. März 1880. [2992]

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft
unser liebes Lottchen an Lungenent-
zündung in Folge Mafern im Alter
von 1 Jahr 4 Monaten. [2847]
Breslau, den 13. März 1880.

Gustav Schröter und Frau.

Von meiner

Einkaufs-Reise

retouriert, erlaube ich mir den Eingang hervorragender Neu-
heiten für die Frühjahrsaison ergebenst anzugeben.
Ganz besonders mache ich auf die jetzt in Paris erschienene
Saison-Nouveautés [3970]

Lavalliers à pois

aufmerksam, welche in prachtvollen Farbenstättungen und in
großen Sortimenten täglich eingeht.

Eduard Littauer, Ring 27.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Abend 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser
lieber Gatte, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

der Kaufmann

Reinhold Sturm,

im 67sten Lebensjahr.

Breslau, den 12. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 16. März, Nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauer Stadtgraben 26,
nach dem Maria Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben.

Durch den am 12. d. M. Abends
8 Uhr, erfolgten Tod des Herrn
Kaufmann [2835]

Reinhold Sturm

hat auch die evangel. Elementar-
Schule Nr. 16, zu deren Vorstande
der Vereinigte seit fast einem Viertel-
jahrhundert gehört, und für die er
steht ein reges Interesse an den Tag
gelegt hat, einen großen Verlust
erlitten. Die Anstalt wird dem Ge-
schiedenen ein dankbares Andenken
bewahren.

Breslau, den 13. März 1880.

Die Lehrer

der ev. Elementar-Schule Nr. 16.

Schmerzerfüllttheilen wir das plötz-
liche Hinscheiden unseres einzigen bei-
geleiteten Söhnenhens Martin im Alter
von 4 Jahren mit. [2796]

Beuthen O.S.

Friedrich Proskauer und Frau

Moskau, geb. Freudenthal.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Frau Kammerherr Freifrau v. Blom-

berg in Jaggenhausen. Herr Sanitäts-

rath Dr. Nies in Berlin.

Am 11. März verschied nach langen
schweren Leidern unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [2781]

Julius Junemann.

Breslau, 13. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, Alexanderstraße 18.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem

Br.-Lt. im 7. Oberschles. Inf.-Regt.

Nr. 63. Hrn. Habersrohm in Oppeln.

d. Br.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt.

Nr. 4. Hrn. v. Paezenz-Lenzin in

Strehlen.

Geboren: Vero. Frau General

v. Schön in Berlin. Vero. Frau

Major v. Kalckreith in Oberöhring.

Stadt - Theater.

Sonntag, den 14. März, Nachmittags Vorstellung (Anf. 3½ Uhr) zu halben Preisen: „Hans Jürge“, oder: „Die Perlenschnur.“ Schauspiel in 1 Act von Carl von Holte. Hierauf: „Der alte Feldherr.“ Viederspiel in 2 Abtheilungen von Carl von Holte. Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) Zweites Gaffspiel des Hrn. Ferdinand Räder v. Hofopertheater in Wien. „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe, übertragen von Th. Hell. Musik von G. Meyerbeer. (Robert, Herr Ferdinand Jäger.) Montag, den 15. März. Neu einstudirt: „Das Glöckchen des Grammen.“ Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Maillard.

Lobe - Theater.

Sonntag, den 14. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Gaffspiel des Käuf. Margaretha Londeur. „Das Brunnenmädchen von Eins.“ Original-Lustspiel in 4 Acten von Georg Horn. (Gerdub Rubach, Fr. Londeur.) Abends 7½ Uhr: Gaffspiel des Herrn Director Theodor Lebrun vom Wallner-Theater in Berlin. „Größenwahn.“ Schwant in vier Acten von J. Rosen. (Herr von Ringheim, Herr Lebrun.) Montag, den 15. März. Gaffspiel des Herrn Director Theodor Lebrun. „Größenwahn.“ In Vorbereitung: „Sein Varzin.“ „Die Rosa-Dominoes.“

Thalia - Theater.

Sonntag, den 14. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Mein Leopold.“ Original-Volksstück mit Gefang in 3 Acten von A. L'Arronge. Musik von R. Bial. Abends 7½ Uhr. „Der Bibliothekar.“ Schwant in vier Acten von Gustav v. Mofer. [3968]

Concerthaus-Theater.

Heute: „Der Herr Gemahl v. d. Thür.“ — „Carlchens erste Liebe.“ „En passant.“ „Husar i. d. Küche.“ Montag. „Die falsche Patty.“ — „Husar i. d. Küche“ und „Herr Gemahl vor der Thür.“ [3966]

Sonntag, den 14. März,

Abends um 7 Uhr,
im Saale der Loge,

Antonienstrasse 33:
Concert
von H. Wolf.

Billets à 1 Mark 50 Pf. an der Kasse. [2770]

Breslauer Concerthaus,

[3984] Gartenstrasse 16.

Heute: Großes Concert

der Concerthaus-Capelle.
Director Herr N. Trautmann.

Anfang 5 Uhr. Entrée Herren 30 Pf.

Damen und Kinder 20 Pf.

Liebich's Etablissement.

[2840] Heute Sonntag:

Aufreten

der 7 jugendlichen spanischen

Glocken-Concertisten

Geschwister Spira

und Concert

unter Leitung

des Musikkirectors Herrn A. Kuschel.

Anfang 5½ Uhr.

Entrée à Person 50 Pf.

Kinder 20 Pf. Logen 1,50 Mark.

Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Aufreten der Spanier

um 8 und 10 Uhr. —

Paul Scholtz's Etablisse-

ment.

Heute Sonntag: [2841]

Aufreten

der 7 jugendlichen spanischen

Glocken-Concertisten

Geschwister Spira

und Concert

der Capelle des 11. Regiments.

Direction Hr. Capellmeister Theobert.

Anfang 5 Uhr.

Entrée à Person 50 Pf.

Kinder 20 Pf. Logen 1,50 Mark.

Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Aufreten der Spanier

um 7 und 9 Uhr.

Morgen Montag:

Aufreten der Spanier und Concert

obiger Capelle. Anfang 7½ Uhr.

Zelt - Garten.

Letzte Woche.

Concert

der Leipziger Quartett-

und Concert-Sänger.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Morgen Concert derselben

Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchesterion

spielt Sonntags von 5 Uhr ab,

an Wochentagen von 7½ Uhr ab.

Entrée à Person 10 Pf.

Schiesswerder.

Sonntag, den 14. März:

Großes Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik

des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10

unter Direction

des Capellmeisters Herrn W. Herzog.

Neu! Zum 1. Male: Neu!

Die Dame der Luft, oder

Das Postament,

ausgeführt von Miss Alice.

Auftreten der

Geschwister Puttliz

a la Oceana.

Auftreten der

Geschwister Theodori.

Anfang 4 Uhr. [3960]

Entree à Person 30 Pf.

Kinder unter 12 Jahren frei.

Swinger - Breslau, Swinger-

platz, platz.

L. Broekman's

Affentheater u. Circus

en miniature.

Sonntag, den 14. März:

2 Vorstellungen, 4 u. 7 Uhr.

Eintritt 3 Uhr. [3780]

Die Theaterklasse ist Worm. v.

11—1 Uhr geöffnet. Das Thea-

ter ist geheizt.

Montag, den 15. März, eine

Vorstellung, um 7 Uhr.

L. Broekman, Director.

Breslauer

[3997]

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 15. März 1880,

Abends 7½ Uhr:

XVIII. (letzte) Versammlung.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 16. März, Abends 7 Uhr,

im Breslauer Concerthause, Gartenstr.

11. Abonnement - Concert

unter Mitwirkung der Frau

Desirée-Artot.

1) Sinfonie D-dur in drei Sätzen.

Mozart.

2) Arias aus Alcina. Händel.

3) Variationen aus der „Ländlichen Hochzeit.“ Goldmark.

4) Habanera aus „Carmen.“ Bizet.

5) Pavane aus „Etienne Marcel.“ Saint-Saëns.

6) Lied. Tschaikowski.

7) Mazurka. Chopin.

8) Ouverture „Ruy Blas.“ Mendelssohn. [3840]

Numerierte Billets à 4 M. u. nicht numerierte à 3 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunstdhandlung von Julius Hainauer zu haben.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 16. März: Generalprobe, Vormittag 9 Uhr, unter Mitwirkung der Frau Desirée-Artot.

Billets à 1 Mk. in der Königlichen Hof-Musikalien- Handlung von J. Hainauer und an der Kasse zur Unterstützung für kranke Musiker.

Der Vorstand. [3962]

Sonnabend, den 20. März,

7 Uhr,

im Liebich'schen Saale:

Bülow-Concert.

Billets zu 5, 3, 2 und 1 Mark bei

Theodor Lichtenberg, Musikalien-

handlung. [3994]

Trebnitzer Bierhalle,

Zauzenienplatz 14.

Mittagstisch,

vor Couvert 1 Mark,

auch außer dem Hause.

H. 15. III. 6½, Conf. □ I. III.

F. z. ○ Z. d. 16. III. 7. M. C. □.

Verein △. 15. III. 7. J. u.

Ta. △ I.

Pr. J. O. 3 W. K. 15. III. 6½.

J. VI.

J. Or. R. Y. z. F. 17. III. 6½.

C. u. W. □ IV.

Handwerker-Verein.

Montag, Herr Dr. Markgraf.

Geschichte Deutschlands bis zur

Gründung des Deutschen Reiches

unter Wilhelm I. (Schluß.) [4410]

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 15. März, 7½ Uhr:

Beratung im pharmaceutischen

Institut (Schuhbrücke 38/39). Vortrag

des Herrn Professor Dr. Polek über

Tabak und Opium. [3935]

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchesterion

spielt Sonntags von 5 Uhr ab,

an Wochentagen von 7½ Uhr ab.

Entrée à Person 10 Pf.

Ning 47.

Bei Schwedenhalle.

Gardinen

w. gewasch. u. app

Gesellschaft der Brüder. Hundertjähriges Stiftungsfest

Sonntag, den 21. März 1880,

im Saale der Gesellschaft der Freunde.

Festfeier: Mittags 12 Uhr. Diner: Nachmittags 4 Uhr. Die Liste zur Theilnahme am Diner circuliert durch den Gesellschaftsbogen, doch können auch Tafelbillets für Mitglieder und deren Gäste, bis Dienstag, den 16. er., bei Herrn Mehrlaender, Friednitzerstrasse 12, angemeldet werden. [3837]

Höhere Töchterschule, Schwertstrasse II.

Die Anmeldungen für Ostern erbitten ich in den Stunden von 12—1

4—5 Uhr. [1931]

Anna Hinz.

Anmeldungen von Pensionairinnen und Schülerinnen für die Höhere Töchterschule, Zimmerstrasse 11 und 13,

erbitte Nachm. 1—3 Uhr [3010]

Marie Hausser.

Heinemann'sche höhere Töchterschule und Pensionat, Junkernstrasse Nr. 18/19.

Anmeldungen von Schülerinnen und Pensionairinnen nehmen ich noch von 11—1 Uhr entgegen. [3294]

Clara Heinemann.

Kinderarten-Verein.

Amfang April beginnt ein Cursus im Seminar für Kindergartenrinnen. — Höhere Mittheilung durch Frau Laßwitz, Ohlau-Ufer 22. [3353]

Der Vorstand.

Zur Prüfung

Industrie-Schule für israelitische Mädchen, Dienstag, den 16. c., Nachmittags, im Saale des Café Restaurant statfindet, lädt alle Freunde und Gönner der Anstalt durch ergeben ein: [4406]

Breslau, im März 1880. Der Vorstand.

Vorbereitungscursus zum Einj.-Freiw.-Gramen für untere resp. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Anmeld. 1—3 Uhr. In mein Pensionat können einige Jünglinge eintreten. Dr. P. Joseph, Freiburgerstrasse 36. [368]

Für das Einjährig-Freiwilligen Gramen mit die bish. Dr. Herda'sche Vorbereitung-Anstalt Anmeldungen von 3—5 Uhr Nachm. entgegen. [3629]

R. Hoppe, Lehrer, Breitestr. 42, 2. Et.

Höhere Handelslehr-Anstalt zu Breslau.

Beginn des neuen Schuljahrs am 5. April. Berechtigungs-Atteste einjährigen Militärdienst. Im Schulhause ein Pensionat. Dr. Steinhause. [488]

In meinem Knaben-Pensionat können noch einige Schüler Aufzufinden. Nachhilfe in allen Gegenständen des höh. Schulabs. im Hause. Breslau, Alexanderstr. 16. [2934] Frau Dr. Wreschner.

Augusta-Schule, Höhere Töchterschule u. Pensionat in Gleiwitz. Anmeldungen von Pensionairinnen und Schülerinnen für Ostern nehmen täglich von 11—1 Uhr entgegen. Gedruckte Prospekte werden auf Verzugegeben. [3012]

Marie Ansorge, Vorsteherin. Ziehung-Anstalt zu Jauer i. Schl. Der neue Cursus beginnt Mittwoch, den 7. April. [3952]

Anna Grossmann, Vorsteherin.

Gardinen

Anerkannt besten Qualitäten zu folgenden enorm billigen Preisen: [3001]

Schweizer Gardinen, Fenster 8—12 Mf.

Englische Tüll-Gardinen, Fenster 5—10 Mf.

Bwirn-Gardinen, $\frac{1}{4}$ breit, Stück zu 3 resp. 4 Fenstern, 10—15 Mf.

J. Romann, Ohlauerstrasse 2.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst zu zeigen, daß ich das [2815]

Kupferschmiedestrasse Nr. 17 seit 40 Jahren bestehende

Martin'sche Hut-Fabrications-

und Verkaufs-Geschäft

auslich erworben habe und dasselbe unter der bisherigen Firma:

Th. Martin jr. Nachf.

Indem ich dasselbe bei vorkommendem Bedarf angelegenlichst empfehlen mir erlaube, versichere ich billige, prompte und

beste Bedienung.

Robert Philipp.

Börsen-Bericht.

Auf die schärfen Cours-Rückgänge der Vorwoche folgte zu Beginn der laufenden eine allgemeine Reprise, die in den letzten Tagen wiederum einer weichenden Tendenz Blas machte; — es ist vornehmlich die Überladung des Marktes mit speculativen Hauss-Engagements in den „leitenden“ Papieren, welche eine neue kräftige Aufwärtsbewegung nicht auslösen lässt; denn politische Bevorgnisse wurden in den letzten Tagen als nicht mehr vorhanden betrachtet, auch die Lage der Dinge in Petersburg findet vertrauensvollere Beurtheilung; — eingernach verstimmen wirkt die Pariser parlamentarischen Vorgänge und noch mehr die wieder ungünstiger lautenden Nachrichten vom Kohlen- und Eisenmarkt; die kleine und große Speculation hat sich seit längerer Zeit und wohl mehr noch wie gemeinhin angenommen wird, in Montan-Werken engagiert, so daß ein anhaltender größerer Rückgang jener Produkte zu einer weitgehenden Calamität führen würde, — hoffen wir also, daß eine solche nicht eintrete! — Bis jetzt sind die Coursrückgänge, die wir auf letzterem Gebiete zu verzeichnen haben, noch keine allzu belangreichen und kaum namhafter als die, welchen sich die meisten Werthe der anderen speculativen Kategorien auf die vielfach stattgefundenen Angstverkäufe des Publikums hin unterwerfen mussten.

Um Eisenbahnmarkte stellte sich auf die erfolgte Intervention der interessirten Kräfte hin zuerst eine generelle Festigkeit ein; besonders rege war der Verkehr in Bergischen und Oberschlesischen; — Mainzer, Freiburger, Medenburger wurden zu besseren Coursen gehandelt, obwohl man es an Bemühungen hierzu nicht fehlen ließ, gelang es indeß nicht, in weiteren Kreisen das Interesse für solche wach zu halten. — Ankunftsbahnen fest. — Rumanier in abwartender Haltung, die Entscheidung über die Eintragung der letzten Generalverfassung steht noch aus.

Von Banken hatten sich die bestfundirtesten und steigerungsfähigsten Werke, wie z. B. Berliner Handelsgesellschaft, unter dem allgemeinen Verkaufsandrange zu leiden; die letzteren besserten zu Anfang der Woche zwar ihren Cours etwas auf, mussten in den letzten Tagen aber wieder nicht unbeträchtlich nachgeben; dieselben werden fortwährend von eingeweihten Kreisen aufgekauft und verbreiten größte Beachtung; — etwas besser waren Meininger Bank, über deren Geschäftsbetrieb erfreuliche Nachrichten vorliegen. — Ankaufssbahnen fest. — Römische und Böhmerbanken ebenfalls auf Realisationen etwas nachgeben. — Wöhret Actien und Obligationen etwas besser.

Fonds und Renten verlassen die Woche zu durchgängig fast ganz unveränderten Coursen; die Speculation liegt in der letzten Woche sowohl die Russischen wie auch die Österreichisch-Ungarischen Werke fast gänzlich unbeachtet und nimmt betrifft ersterer eine mehr abwartende Stellung ein; — es sind in Folge dessen Prämien auf lange Termine für Russische Rubel-Werke momentan sehr billig; wir sind bereit Abgeber für Prämien auf Russische Noten per Ende Mai zu 3 Mark und per Ende Juni zu 4 Mark pr. 100 Rubel, vorausgesetzt, daß nicht etwa in den nächsten Tagen einsetzende Schwankungen von größerem Umfang eine allgemeine namhafte Erhöhung der Prämienhähe mit sich bringen.

Auf Anfragen werden wir wie seither Jedermann, der sich dieserhalb nach unseren Bureau wendet, resp. brieflich mit Rückmarsch bei uns anfragt, aufs Bereitwilligte Kunlicht eingehende Auskunft ertheilen.

Dem Vor- und Rückprämiens-Geschäfte widmen wir besondere Aufmerksamkeit; die Sähe der Prämien sind aus unserm täglich erscheinenden Coursblatt über Zeit- und Prämien-Geschäfte ersichtlich; dasselbe steht Interessenten zur Verfügung; desgleichen die separate ausführlicher gehaltene Ausgabe unseres Wochenberichts.

Berlin (Markgrafenstrasse 35), den 12. März 1880. [994]

Sternberg & Co., Bankgeschäft.

Provision auf Cassa wie Zeit-Ordres: ein Zehntel Prozent; Zeitgeschäfte effectuiren wir auf Grundlage mähriger Deckung in coulanteester Weise.

Cinlösung aller auf auswärtige Währung lautenden verfallenen und der in der nächsten Zeit fälligen Coupons steht zu den coulantesten Coursen. (Unsere Coupon-Kasse befindet sich parterre.) — Belehnung börsengängiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu coulanten Conditionen. — Für täglich Cours-Depechen ab Börse bringen wir nur das Depeches-Porto in Ansatz. — Einzahlungen für uns übermitteln alle Reichsbankstellen ipesenzfrei.

Albrechtsstraße 59,
Ring- u. Schmiedebrücken-
Ecke.

En gros
und
en détail.

Die Damen-Mantel-Fabrik
von E. Breslauer
empfiehlt sämmtliche Neheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in anerkannt großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Offerten zur Neubearbeitung von Verkaufsstellen
für Loosse der Liegnitzer Gewerbe-

Ausstellung pro 1880

nimmt entgegen

G. Kerger in Liegnitz.

Eröffnet

Donnerstag, den 11. März cr., die

Moabit Klosterrbräu-Kellerei am Ring Nr. 19.

Eigenthum der Actien-Brauerei-Ges. Moabit in Berlin.

Ausschank

des auf den Ausstellungen von Amsterdam,

Lissabon, Berlin und Paris als bestes Gebräu

prämierten

Moabit hellen Lagerbiers,

a Seidel 15 Pf., sowie

Moabit Klosterrbräu,

a Pokal 20 Pf.

Grosser Frühstücks- und Mittagstisch, sowie

Abendkarte zu kleinen Preisen.

[3771] G. Seemann, Oekonom.

Das Klosterbräu wird aus einem auf der Berliner Gewerbe-

Ausstellung so grosse Sensation erregenden 9000 Liter

enthaltenden Originalfasse verzapft.

Ziehung 1. Kl. am 7. u. 8. April
der 162. [3948]

Prenz. Lotterie.

Gedruckte Anteilsoose 1. Klasse

$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$

Mark 9 4,50 2,25; ferner vollständig für alle 4 Kl., behufs Porto-Ersparnis,

$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Mark 36 18 9 4,50 verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Ziehung 1. Kl. am 20. April 1880.

IV. grosse Pferde-Verloosung zu Nowozlau.

Erster Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Gesidir. Wert:

Zweiter Hauptgewinn:

Eine eleg. Equipage mit 2 Pferden und completem Gesidir. Wert:

ander 40 edle Reit- und Wagen-Pferde, sowie 500 sonstige wertvolle Gewinne.

Loose a 3 M. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen, sowie auch zu bezahlen durch

A. Molling, General-Debit Hannover.

Für Kinder jeden Alters Spiele.

Ulrich Kallenbach, 70, Ohlauerstrasse Nr. 70, Ecke Bischofstrasse.

[2734]

sende ich das in meinem Selbstverlage erschienene, überaus nützliche Buch:

Trunksucht, ihre Folgen und ihre Heilung.

Jeder sich dafür interessirende bestelle dasselbe. Otto Döbschalt in Bad Elmen bei Groß-Salze.

Gratis Franco

[3826]

Der neue Roman von Heinrich Laube:
Die Böhmlinger. 3 Bände. Preis brosch.
ist soeben eingetroffen im **Trewendt & Granier's**
Breslau, Albrechtsstraße 37. [3937] Buch- und Kunsthandlung.

Nachstehende, jetzt erscheinende illustrierte Prachtwerke:

Espanien,
in ca. 30 Lieferungen à M. 2,00;

Indien,

ca. 35 Lieferungen à M. 1,50;

Wanderungen im Bayerischen Gebirge und

Salzkammergut,

ca. 18 Lieferungen à M. 0,75,

sind durch uns zu beziehen und stehen Prospekte und Lieferungen auf

Munsch zur Ansicht gern zu Besicht. [3937]

Hirt'sche Buchhandlung, Louis Köhler, Hofbuchdr., Ring 4.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig:

Der sogenannte thierische Magnetismus.

Physiologische Beobachtungen.

Ein in der allgemeinen Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 19. Januar 1880 gehaltener Vortrag

von Dr. Rudolf Heidenhain,

ord. Professor der Physiologie und Director des physiologischen Instituts an der Universität Breslau. [4424]

Dritte, durch neue Mittheilungen von R. Heidenhain und P. Grünauer vermehrte Auflage. gr. 8°. brosch. n. 1 M.

Der Vortrag des Prof. Heidenhain giebt über die an vielen Orten Deutschlands von dem sog. Magnetiseur Herrn Hansen vorgeführten Erweiterungen Aufschluß und weist nach, daß dieselben weder auf Betrug noch auf der Verwendung besonderer bisher unbekannter Kräfte beruhen, sondern mit bekannten Thatsachen der Physiologie in Zusammenhang stehen.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschienen: [4423]

Handbuch der Augenheilkunde

von Prof. Dr. C. Schweigger.

Vierte Auflage. 1880. Mit 39 Holzschn. 12 M.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Anschluß an unsere Publication vom 24. Januar er. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der am 15. März d. J. in Kraft tretende Ausnahmetarif für Steintohlentransporthe von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach denjenigen der Königlichen Ostbahn nunmehr im Druck hergestellt und bei den Stations-Kassen zu haben ist.

Breslau, den 10. März 1880. [4422]

Königliche Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Vom 1. April c. ab können bei den nachstehenden Zahlstellen:

- 1) bei unserer Hauptkasse hier selbst,
- 2) in Breslau bei der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.,
- 3) in Berlin:

bei den Herren Gebr. Guttentag,

und

bei den Herren Born & Busse

die halbjährlichen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen gegen Einlieferung des Coupons Nr. 11 à M. 7,50 erhoben werden. Die einzuhörenden Coupons sind nach der Nummernfolge in ein Verzeichniß zu bringen und ist ein Duplicat des Verzeichnißes beizulegen, welches bis zur Auswechselung der Coupons als Quittung dient. Schriftwechsel und Geldsendungen finden in der Regel nicht statt.

Borna-Wartenberg, den 11. März 1880.

Direction.

Zoologischer Garten.

Mit 1. April beginnt ein neues Jahres-Aboonnement (1 Person 10 M., 2 Familien-Mitglieder 15 M., jedes weitere 3 M.). [3963]

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Zoologischen Gartens einzusehen; ebenda werden jederzeit Anmeldungen entgegenommen sowie Karten (statt der bisherigen Photographien) ausgeteilt. Zu zahlreicher Belehrung wird hiermit eingeladen. Das Directorium.

Mastvieh-Ausstellung zu Breslau

am 1. und 2. Mai 1880.

Zur Teilnahme berechtigt: posenische und schlesische Mäster. — Staatspreise: 5000 M. — Anmeldungen bis 31. März an Dekonomierath Korn zu Breslau (Matthiasplatz Nr. 6). [1001]

Eingetroffen
die neuesten Frühjahrs-Gravatten
für Herren.

Wir haben durch besonders günstiges Arrangement [3719]
und den Verkauf nur gegen Barzahlung

die Gelegenheit, unseren geehrten Kunden

die modernsten Wiener Gravatten
zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben und verkaufen elegante
bunte Schleifen

schon von 60 Pfennigen an.

Wir haben gleichzeitig die Einrichtung getroffen, daß wir, dem großen Consument in diesem Artikel Rechnung tragend, sämtliche Gravatten in halben Dutzend sofort im eleganten Carton noch billiger abgeben, so daß obige Schleifen dann nur das Stück 50 Pfennige kosten, und ähnlich die anderen Sorten.

Diese halben-Dutzend-Cartons eignen sich besonders zu Geschenken für die elegante Herrenwelt, und stehen wir mit größter Auswahl zu Diensten.

Abtteilung für Herren-Artikel

Handlungshaus

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

f. f. österr. Hofflieferant,

Am Rathause 26.

Zeppiche
Müller & Baron, Nähmaschinen- und Zeppich-Fabrik-Lager, Ohlauerstr. 8, 1. Etage.

Zu alten billigen Preisen.

Durch rechtzeitige Abschlüsse mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage, trotz der allgemeinen eingeschränkten Preiserhöhung mein reichhaltiges Lager, bestehend in den neuesten Strumpflängen, Damenstrümpfen, Kinderstrümpfen, Herren-Socken, Gesundheitsjäcken, Hosen, Handschuhen, Tüchern u. a. [3939]

noch zu alten billigen Preisen zu verkaufen.

Garnirte Damenhüte

in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Paul Friedr. Scholz,
Ring, Grüne Nöhrseite 38.

Patent gestrichene Strümpfe,

Kinderstrümpfe, Strumpflängen,

Damenstrümpfe, Sockenlängen,

gestrichene Socken, weiße Gamaschen.

Fertige Strümpfe und Längen führe in jeder FußgröÙe (englisch lang) in folgenden Sorten: [3710]

- Dualität 1 aus starker weißer Baumwolle,
- 2 aus feiner weißer Baumwolle,
- 3 bunt, einfarbig und gestreift,
- 4 bunt meliert Baumwolle,
- 5 weiß durchbrochen (a jour).

Meine sämtlichen Strümpfwaaren sind für den praktischen Gebrauch berechnet und aus guten und waschbaren Baumwollen angefertigt und werden von mir sowohl en gros wie im Detail mit geringstem Nutzen wie bekannt unter gegen Kasse verkauft.

Ohlauerstraße 20, gegenüber der Bischofsstr.

J. Fuchs junior,

Local-Veränderung.

Unsere Fabrik

und der Detail-Verkauf

befinden sich vom 1. März c. ab [3401]

Tauenzienstraße Nr. 17a

(erstes Viertel vom Tauenzienplatz).

Baruch & Loewy,
Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.

Das Neueste und Elegante

in [3938]

Regen- und Sonnenschirme

empfiehlt billig

die Schirmfabrik

Hintermarkt 1, Ecke Schuhbrücke,

oben über der Magdalenen-Kirche.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-

Behörden der Preußischen Staaten.

Eduard Heger's aromatische Schwefelseife,

rühmlichst bekannt als ein Heilmittel der sich insbesondere im Frühjahr einstellenden Hautübel, als: Fimmen, Flechten, Sommersprossen, Leber-

Stellen, Naselausfall, Trösel, und auch gegen andere gichtische, rheumatische und scrophulöse Haut-, Augen- und Nervenkrankheiten. Auch als Bahnseife mit günstigem Erfolg bewährt und als Bleckseife für Beuge verwendbar. Nur echt zu haben in den Haupt-Depots bei **Conrad & Simon**, Stallstraße 30 in Berlin, *H. E. Saffran, Neu-

markt 23 in Breslau. Ferner bei *E. Gross, Neumarkt 42; *A. Kramowski, im goldenen Stern am Neumarkt; *W. Hamann, Brunnenstr. 12;

*F. Rose, Freiburgerstr. Nr. 16; *I. Hannack, Nicolaistr. 64; *B. Lischke, Königsplatz 4; *S. Cohn, Käthelohle 2; *J. Scholz, Neue Tauenzienstr. 82 in Breslau; Avotheler Rausch in Canith. *Ph. Grüneberg und Dumlich in Liegnitz, *S. Schnell in Oppeln, *Gebrüder Dessauer in Ratibor, Maler'sche Buchhandlung in Crossen, *Bänder'sche Buchhandlung in Brieg und an-

anderen bekannten Niederlagen der Provinz. Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch die bewährte billige

Heger-Salbe, auch Kühlwachs genannt, ein vorzügliches Pfaster für Hühneraugen, erfrorene Glieder, Gichtbeulen, Wunden und Geschwüre aller Art, acuten Gelenk rheumatismus, Drüsengeschwulst, Kreuzschmerzen und Krampfadernbeine. [3937]

Diese Halb-Dutzend-Cartons eignen sich besonders zu Geschenken für die elegante Herrenwelt, und stehen wir mit größter Auswahl zu Diensten.

Abtteilung für Herren-Artikel

Handlungshaus

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

f. f. österr. Hofflieferant,

Am Rathause 26.

Köbner & Kanti

in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Specialität:
Dampfmaschinen, 1—50 Pferdekraft,
Field-Kessel und Röhrenkessel,
D. R. P. 1836. [3636]

Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen,
Brennereien u. Brauereien.

TEPPICHE

Zum Umzuge.

Größte Auswahl
in Rollen u. abgepassten
Teppichen.

Preiswürdig.

Wachstuchläufer,
Cocos- und Manilla-Matten.
Linoleum etc. [4411]

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rätschal-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln. [1682]

Desfallige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkerstraße Nr. 12, Breslau.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1857.

Actien-Capital: Drei Millionen Mark.

Geschäfts-Uebersicht am 1. Januar 1880:
Garantie-Capital und Reserven 3418,097 Mark.

Brämen- und Zinsen-Einnahme 1879 883,881

Versicherungs-Summe 1879 460,715,366

Die Gesellschaft versichert Gebäude — so weit dies gesetzlich gestattet ist — und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie Spiegel, Spiegelglascheiben und Scheiben von Rohr- und Doppelgläsern gegen Bruch und sonstige Beschädigung zu billigen und festen Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothek-Gläubigern besonderer Schutz gewährt. — Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt. [3290]

Nähere Auskunft ertheilt Die Sub-Direction:

Georg F. Müller,
Breslau, Kupferschmiedestrasse 17, I.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Hamburg.

P. P. Wir beehren uns, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen,

dass wir dem Herrn [3930]

Georg Goldstücke in Breslau unser Sub-Direction für die Provinz Schlesien übertragen haben.

Hamburg, den 10. März 1880.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft.

Der Director: W. Jacobson.

P. P. Höchstes Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Hamburg halte ich mich zum Abholen von Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion zu billigen, festen Prämien und unter liberalen Bedingungen bestens empfohlen.

Breslau, den 10. März 1880.



Julius Wahnsner, Breslau, Neue Weltstr. 37,
empfiehlt sein Lager von anerkannt guten Billards in verschiedenen Größen
und Holzarten zu billigen Preisen. [2848]

Die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede von J. N. Bilstein & Cie., Breslau,

empfiehlt sich bei Um- und Neubauten von Spiritus-Brennereien mit den besten u. rationellsten Einrichtungen.

Henze, Normalschottig mit Wasserkühlung und Verkleinerungs-Apparat bewährter Construction.

Nach beendeter Juventur

empfiehlt Unternehmer sein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren in schwarz u. mait, Eichen anlit, Nussbaum, Madagoni, Kirschbaum u. Erlen-Möbeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [3622]

Gleichzeitig Edermann's Universal-Stuhl, als Chaiselongue und Fauteuil zu benutzen, in zwanzig verschiedenen Positionen.

Adolf Sturm,
Fabrik für Möbel, Spiegel und Polsterwaren,
Albrechtsstraße 35/36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

**Mein Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaren- u. Sargmagazin**,
Oppeln, Ring Nr. 24, und Sebastianplatz Nr. 1,
ist mit den saubersten Möbeln aller Holzarten, von den feinsten bis
zu den einfachsten, auf allererste versehen und empfiehlt solches
geneigter Beachtung. [389]

Fedor Ehl.

20 Zimmer
elegante und einfache Möbel und Spiegel billigst
Tauenzienstraße Nr. 53, parterre. [2816]

**Eisenbahnschienen,
sowie
Grubenschienen,
Träger, unter Berechnung der zulässigen Belastung,
Gusseiserne Säulen
offenbart**
Robert Wolff, Ring Nr. 1.

Specialität für Wildpark- u. Gartenzäune, Thore, Türen, Lauben, Balkons, Pavillons, Fasaden, Palmen-, Gewächs- u. Gesügelhäuser, Drahtgeflechtgitter, Durchwürfe, Eisen, Bettschlitten mit Gurt- u. Spiralmatten, sämtlich artif. kunstvoll in Draht, Schmiedeeisen, Lager landwirthschaftl. Maschinen vorzügl. Leistung, Getreidesortir, Naps- u. Kleereinigungs-Cylinder mit Schüttelwerk, Getreidepultern, Wurstmaschinen u. Kartoffel-Cylinder, in 4 Sorten während, empfiehlt die Fabrik v. Th. Prokowsky, Breslau, Holsteins.

M. G. Schott, Breslau,
Inhaber der von des Kaiserl. u. Königs
Majestät verliehenen großen Staats-
Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt von Schmiede-Eisen
Gewächshäuser,
Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien u. c.,
Warmwasser-Heizungen.

Wir offerieren **Walzeisenträger** billigst,
Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Bau- u. Baugewerbe,
Kofensanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Der beste Revolver nützt nichts,
wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden,
wird man wenigstens drei Mal den Anschlagungswinkel
auf Munition veräussern.

Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau
bei Rastatt (Baden) gibt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Särm und
ohne Ausgaben für Munition einen guten Pistolen-Schütze zu werden. Diese
ausgezeichnete Nebenwaffe knallt nicht und gibt auf 10 Meter noch
einen Kettenschlag mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief
in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödet. Das Leder geflecht leicht
mit 4 Griffen. Der selbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch
eine besondere Verarbeitung mit Spezialmaschinen kann eine vorzüglich kontruierte, elegant und
dauerhaft vernickelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammel-Gürtel für 12,50
Groschen geliefert werden. Extra-Bolzen das Doppelte zu 1. und Extra-Kugeln das Drei-fache
zum Preis von 4. Die Munitionskosten zählt bald die Anschaffungskosten. — Versendung
gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

Bretter, Bohlen, Latten, Kanthölzer
21 laufende Meter Baum werden billig verkauft wegen Aufgabe
Holzplatten Ecke Friedrich-Wilhelm- und Posenerstraße. [2816]

1880er Mineralbrunnen von den Quellen. 1880.

Selterser, Emser Kränchen-, Emser Kessel-, Ober-Salzbrunn, div. Bitterwasser, Schwalbacher Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen, Weilbacher, Geilau, Fachinger, Marienbader Krenz-, Radols- und Ferdinandsbunnen, Biliner Sauerbrunnen, Vichy, Eger, Franzensbader, Carlsbader, Giesshübler, Wildunger. — Pastillen, Badesalze, medicin. Seifen, Aachener Bäder, Mundwasser.

Hermann Straka, Breslau,



Ring, Riemerzeile Nr. 10 (Zum goldenen Kreuz).

Thee-Lager

von Otto Roeloffs & Zonen, Amsterdam. [3978]

Gothaer Schinken, Braunschweiger Wurst, Marinate, Eydamer und Emmenthaler Käse, Engl. Biscuits und Drops, franz. Cath. Pflaumen, Traubenrosinen, Früchte in Gläsern, Sultanfeigen, hochrothe Apfelsinen, Citronen, ital. Haselnüsse, Suchard's Eisen-Chocolade, Lakritzenbonbons.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10,
z. gold. Kreuz.
Mineralbrunnen-, Colonial-, Delicatessw.- und Süßfrucht-Handlung.

ל' פַּחַד בְּהִבְשָׁר בְּדַיִ"ז

Zum bevorstehenden Osterfest empfiehlt auch diesmal die vorzüglichsten Ungar, Rhein- und Rothweine, sowie den anerkannt besten braunen und weißen Wein und Liqueure zu den billigsten Preisen. [2821]

A. Schwersenski, Am Carlsplatz.

Bestes Fest- und Gelegenheits-Geschenk!

Malaga, Limonade-Labsal,

für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krämpfe), Appetit- und Schlaflosigkeit und erhebt das Gemüth, wie vielseitige Anwendung von Arzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis 1/2 Flasche 1 M. 50 Pf., 1/2 Flasche 80 Pf., 1/4 Liter (34 Liter) 45 M., 1/4 Liter 24 M. [4420]

General-Débit: Handlung **Eduard Gross** Breslau,
Neumarkt 42.

**Die Mineralbrunnen-Handlung
Heinrich Schwarzer**,

nur Breslau, Klosterstr. 90a (am Ohlauerstadtgraben),
empfing von diesjähriger Füllung: [3979]

Biliner Sauerbrunnen, Öffner Bitterwasser, Friedrichshaller, diverse Emser, Giesenhübler, Gleichenberger, diverse Carishader, Obersalzbrunn, Selter, Vichy, Weilbacher, Wildunger etc.

Von dieser von mir gezüchteten Wohl's Niesen-Futter-Runkelrübe, Originalsaat à Cir. 135 M., à Pf. 1,50 M., wurde 1878 auf den Feldern zur kaiserlichen Fortification in Diederhoven gehörig, geerntet pro Ar 33 Centner 25 Pfund, also pro preuß. Morgen 831 Centner.

Da ein solch wahrhaft riesiger Ertrag, wohl der höchste überbaut bis jetzt erreichte, von Bielen vielleicht als Humbaug angesehen werden könnte, habe ich Schreiben des Herrn Wallmeisters P. Kloß vom 12. März v. J., sowie einen Bericht der „Diederhovener Zeitung“ vom 26. October 1878 über diese außergewöhnliche Rübenrente der Expedition der „Breslauer Zeitung“ im Original vorgelegt.

Das Herausnehmen und das Wiegen der Rüben stand im Besitzen vieler Personen statt, da 6 Wetten über die Höhe des Ertrages geschlossen waren; die größte Rübe wog 28½ Pf., die kleinste 11 Pf.

So dürfte wohl der Unterschied zwischen Originalsaat und oft schon ausgearteter Nachzucht am besten zur Anschauung gebracht sein. [3974]

Von engl. weißen grünköpfigen Riesenmöhren, für Pferde namentlich vorzüglich gefund und selbst auf Sandboden guten Ertrag liefernd, halte ich ebenfalls Lager und empfiehlt diese zu jeder Maischinen-saat vollständig rein präparierte Original-Saat pro Pfund 1 M. 20 Pf.

Friedrich Gust. Pohl, Samenhandlung, Breslau, Herrenstraße Nr. 5.



offerieren landwirthschaftliche Sämterien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in Absaaten: Luzerne, Klee- und Gras-Sämterien, Zucker- und Futter - Runkelrüben, Möhren, amerik. Riesen-Pferdez.-Mais, Seradella etc. etc. Proben und Preise auf Verlangen sofort. [3304]

Paul Riemann & Co., Dungmittel- und Sämterien-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8, zum Zobtenberge.

Ja anständ. jhd. Familie finden
junge Mädchen, welche sich zur
Ausbildung hier aufzuhalten, gute und
billige Pension. Näheres bei Frau
Cohn, Berlin, Neuenburgerstr. 3.

Für 2 Gymnasiasten (14-17 J.) in
feiner, gebildeten (1880) Familie
Pension genügt. Off. E. 86 Briefl.
der Bresl. Zeitung. [2765]

Süss-Butter, hochfeine Waare, sowie andere
Tafel- Butter, Gebirgs- Butter, Schweizer, Lim-
burger und andere Käse, Milch und Sahne, unverfälscht,
empfiehlt **A. Liebetanz**, Friedrich-Wilhelmstrasse 11.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Altblüherstraße 8/9, hinter der Magdalenen-Kirche im Pfarrhaus.

Engros-Verkauf (in Originalflaschen u. Padaten) in bekannten Niederlagen. Euer Wohlgeboren kann ich hiermit gern bezeugen, daß der Husten-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau nach Verbrauch von 5 Flacons mein chronisches Brustleiden wesentlich günstig milderte und die Genesung befördert hat ic. [2194]

Ihr ergebener Probst Sr. Heuke, fach. Pfarrer zu Bombst.

oder Brüderthee à Pf. 1,60 u. 2 M., jeden Dienstag u. Sonnabend frisch gebrüht, f. Familien billiger als Kaffee; grün. Thee à Pf. 2 M., schwarz. Thee à Pf. 3 M., Vanille-Pf. 20-50 M., à Schote 0-75 Pf.

Breslau u. Berlin C., chinesische Theeniederlagen.

Haupt-Niederl. der bekannten Chocoladen von J. G. Hauswald, Magdeburg.

Schöne Roth- und Rheinweine, pro Flasche M. 1,20,
empfiehlt **H. A. Tesche**, Weinhandlung, Alte Taschenstraße 4. [2683]

Bewährtes Mittel gegen Hals- u. Lungenleiden!

Administration der Kronenquelle,
Leuchtenberger & Co.
sind die alleinigen Fabrikanten von

H. Burkert's Salzbrunner

Duellzsalz-Caramellen (alleinige Fabrikanten Leuchtenberger & Co., Salzbrunn). E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25, General-Débiteur f. Breslau.

Herrn. Straka, Am Rabenhaus 10 — Herrn. Enke, Tauenzienstraße 78 und Blumenstraße 3a — F. Fengler, Neusiedlerstraße 1 — Oscar Gießer, Jungherrstraße 23 — Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25 — W. Benker's Nachfolger, Albrechtsstraße 40 — Erich & Carl Schneider, Schweißherzstraße 15 — H. Pitsch, Apotheker, Scheinigerstraße 10a — Herrn. Schwarzer, Klosterstraße 90 — C. S. Reichel's Nachfolger, Nicolaistraße 75 — Nob. Spiegel, Tauenzienplatz 72a — G. Beige, Klosterstraße 3 — Paul Gubel, Scheitingerstraße 13 — R. Jahn, Tauenzienplatz 10 — Paul Gubel, Scheitingerstraße 6 — Fanny Nowotny, Hintermarkt 7 — Robert Becker, Freiburgerstraße 10 — Robert Meyer, Leichstraße 31 — C. L. Sonnenberg, Bahnhofstraße 15 — Carl Stenlmann, Schmiedestr. 36 — A. Steinig, Gartenstraße 20. [3299]

Gicht und Rheumatismus.

Sichere Heilung durch den Liqueur und die Pillen des Doctor Laville. Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Leiden. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von Mr. Ossian Henry, dem berühmten Chemiker an der Akademie zu Paris.

Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur

Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude. Depot bei E. Störmer in Breslau, Ohlauerstraße 24/25.

20,000 Rollen Tapeten, aus einer auswärtigen Concurs-Sache, werden billig verkauft durch Hugo Grossmann, Verkaufsstelle: Nicolaistraße 8, im Gewölbe. [2842]

1 Wanddampfmaschine von 8 Pferdekr., 190 mm Cyld., 300 mm Hub, 1 liegende Dampfmaschine von 4 Pferdekr., 135 mm Cyld., 240 Hub, 1 Wanddampfmaschine von 2½ Pferdekr., 120 mm Cyld., 200 mm Hub, 1 Patent-Sicherheitsdampfkessel von 6 Pferdekr., 10,68 qm Heizfl., von A. Büttner & Co. gebaut, in u. unter Wohnräumen aufstellbar, sämlich neu, solide und gut gebaut, sind billig zu verkaufen. [3950]

Paul Oehler, Maschinenfabrik, Altmässer.



offerieren unter Garantie des Gehaltes in besten volhhaltigen Qualitäten: La Chili-Salpeter, La aufgeschloss. Peru-Guano von Ohendorff & Co., La roh gemahl. Peru-Guano, La Ammoniak-Superphosphate in verschiedensten Compositionen, La Baker- oder Meijillones-Guano-Superphosphate, La Spodium-Superphosphat, La ff. gem. und ged., sowie aufgeschl. Knochenmehl etc. etc. zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Preiscurant stehen gern zu Diensten

Paul Riemann & Co., Sämterien- und Dungmittel-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8, zum Zobtenberge. [3303]

Ein Erfolg. Das unterzeichnete Regiment verwendet seit 1873 durchschnittlich jährlich 12 Centner Elsner'sches Lederöl*) aus der Fabrik des Dr. W. Wachsmann in Posen zur Conserverung der Stiefel und des Reitzeugs.

Dieses Öl verleiht dem damit vorschriftsmässig behandelten Leder nicht nur eine grosse Weichheit, sondern schützt das Schuhzeug auch bei nasser Witterung gegen Eindringen von Feuchtigkeit.

Der Stiefelbedarf des Regiments hat sich seit der Verwendung dieses Lederöls und zwar vom Jahre 1873 ab um 20 p.C. ermässigt.

Das Regiment ist daher in der Lage, dieses Fabrikat des Herrn Dr. W. Wachsmann allen Truppenbeilen auf das Beste empfehlen zu können.

Hannover, den 21. December 1879. Königliches 1. Hannoversches Ulanen-Regiment Nr. 13. Graf Waldersee, Oberst und Commandeur. [3954]

*) 1 Kilo = 1,50 Mark, 100 Kilo = 140 Mark. — Auf Wunsch Prospekt. — Frankfurter Probefsendungen gegen Einsendung von 3 und 5 Mark.

Modell-, Stück- u. Mauer-gyps empfiehlt en gros & en détail billigst [2777]

A. Haselbach, Albrechtsstraße Nr. 14.

Ihr reichhaltiges Lager von trocknen und streichfertigen Del- u. Erdarbeiten sowie dauerhafter Fußbodenfarbe mit u. ohne Glanz halten bestens emporholen. [2837]

Dzialas & Hübner, Nicolaistra

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 23 Hinterhäuser zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Band XVII Blatt 321, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuernutzungswert 1065 Mark.

Versteigerungstermin steht am 16. April 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 17. April 1880,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [32]

Breslau, den 4. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) v. Bablocki.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Höfsche Strasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band XV Blatt 301, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Die Bielungs-Caution wird auf 15,425 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht am 20. April 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 22. April 1880,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [34]

Breslau, den 30. Januar 1880.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) von Bablocki.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 140 der Siebenhubener Acker zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Siebenhubener Acker Band IV Blatt 121, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuernutzungswert 6250 Mark.

Versteigerungstermin steht am 14. Mai 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 15. Mai 1880,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschlusserheils anzumelden. [61]

Breslau, den 4. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) von Bablocki.

Belauftmachung.

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 1522 eingetragene Firma

Franz Lipinski

heute gelöscht worden. [549]

Beihen D.S., den 9. März 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Kleie-N. Auction.

Donnerstag, den 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Burgfeld-Magazin circa 680 Ctr. Rogen- und Weizen-Kleie, Fühmehl, Feigkaff, Heu- und Stroh-Ahfälle, sowie eine Partie Salzfäße und einiges alte Metall gegen sofortige barare Bezahlung meistbend verkauft werden. [545]

Breslau, den 14. März 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Submission.

Die Lieferung von 8 Stück steinerne Säulen für die Bestübe des Land- und Amtsgerichts zu Oppeln soll verdurden werden. Offerten sind bis zum 3. April d. J. in dem Baubureau, Obere Karlstraße, abzugeben. Näheres dafelbst. [995]

Oppeln, den 12. März 1880.

G. Knoche,

Reg.-Baumeister.

Geldschänke,

kleine und mittlere Größe, billig zu verkaufen Reichenberg 6. [2884]

Oppeln, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Heinrich zu Ohlau heute eingetragen worden. [546]

Ohlau, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Belauftmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma

Paul Heinrich

Sonntag, den 14. März 1880.

Gelegenheitskauf.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten kaufst und zahlt die höchsten Preise [4409]

Ermel's Bazar für Toilette, Ohlauerstraße 1, Kornedie.

Feinste, hochrothe Messinaer und Cataneser [3538]

Niemer-Zeile 22. M. Jacoby, Niemer-zeile 22.

= Gardinen =

in schweizer und englisch Tüll, sowie sächsischem Zwirn und Mull in feinsten Mufern, best Qualität, von 2,50 bis 20 Mark, empfiehlt

S. Jungmann, Neuscheffstraße 64.

Muster nach auswärts franco.

Für zahnende Kinder!

Nur allein die echten elektromotorischen Bahnhalsbänder

von Brüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker,

Berlin, Besselstraße 16, sind das einzige bewährte Mittel,

Kindern das Zahnen leicht und

schmerlos zu befördern, sowie

die so häufig beim Zahnen auf-

trende Unruhe, Zahnschlämpe-

re, stets rasch und sicher zu be-

seitigen, was Tausende von Är-

zten hoher und höchster Per-

sonen bestätigen; diese Zah-

nalsbänder (Stück 1 Mark) wer-

den vielfach nachgemacht und

wird daher ersucht, beim Einkauf

genau auf unsere Firma zu

achten. 553]

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker,

Berlin, Besselstraße 16.

In Breslau echt zu haben

bei: A. Fuchs, Hofl., Schwed-

nerstrasse 49, Ad. Levy jr.,

Ring 48. J. Silberstein, Ring 56,

sowie in den meisten Apotheken

und Droguen-Handlungen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heißt briefflich

Syphilis-, Geschlechts- und Hantfrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell

und gründlich, ohne den Beruf und

die Lebensweise zu stören. Die Be-

handlung erfolgt nach den neuen

Vorlesungen der Medizin. 1872]

Auch brieflich werden discrete in 3-4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und

Frauenkrankheiten, ferner Schwäche,

Pollut. u. Weißfluss gründl. u. ohne

Nachtheil gehoben durch den vom

Staate approbierten Specialarzt Dr.

med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr.

Nr. 36, 2 Tr. v. 12-1½. Veraltete u.

verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Klinik v. Staate conc. zur

gründl. Heilung von

Haut- u. Geschlechts-

krankh., Schwäche, &c. Dr. Rosenfeld,

Berlin, Friedrichstr. 189. Auch brief-

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden ges-

wissenhaft und dauernd geheilt. Aus-

druck briefflich. Adresse: "Heilanstalt,

Oderstr. 13, 1." Sprechstunden täg-

lich von 8-10 u. 12-3 Uhr. 12492]

8-10pfördige

Dampfmaschine,

liegend, mit Kessel, gut erhalten,

wird zu kaufen gesucht.

Genaue Angaben sub A. 2197 an

Rudolf Moos, Breslau, Ohlauer-

straße 85, I. 3549]

Die complete Einrichtung

einer Eisig-Fabrik hat wegen Aufgabe

des Geschäfts zu verkaufen [953]

Gleiwitz. J. Bieder.

Psandsachen-Verkauf

(außergewöhnl. Gelegenheitskauf).

4 Regulatoren à 6, 8 u. 12 Thlr.

gold. neue Damen- und Herren-

Remontoir-Uhren zu 10, 20, 25 u.

30 Thlr. (Hälfte des Ladenpreises),

silb. Remontoir-Uhren à 7 Thlr.

gold. Herren- u. 1 gold. Damen-

Uhren à 15 u. 24 Thlr., 1 Me-

daillon, 1 Nautenring, silb. Messer,

Gabeln, Löffel, 1 Gebett Betteln,

1 Spiegel mit Schranken 6 Thlr., 1

mehr. Schrank für 10 Thlr., 1 Kleider-

schrank 4 Thlr., 1 Tisch, 1 Bett-

stelle mit Sprungfedermatratze, 2

gute Delgemälde, Cigarren u. 1

Stück Cachemir. Außerdem sehr

gute, neue u. gebrauchte [4417]

Nähmaschinell,

Singer, Wheel, Wifl., Howe,

Singer-Medium, Singer-Cylinder,

1 Handschuh-Nähm., 8 bis 24 Thlr.

E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

Umzugshälber

ein Zimmer guier Mahagonimöbeln

zu verl. Freiburgerstr. 30, 3. Et.

Der Obige.

Damen finden für stillle Wochen bil-

lige u. discrete Aufnahme bei Dr.

Stadtbeambte Handels, Schweid-

nitz, Bögenstraße 4. 2533]

Rath u. Hilfe in dicker Frauenleiden

erth. Frau A. Erison, Breslau.

Breitestr. 33, 34, 2. Et. Ausw. brieff.

Wezugshälber gute Nussb.-Möbel

zu verkaufen Ohlauerstr. 20,

3 Treppen rechts. 2780]

Umzugshälber

ein Zimmer guier Mahagonimöbeln

zu verl. Freiburgerstr. 30, 3. Et.

D. Repost.,

Panino, 1 Marmor-Billard, Restau-

rat-Tische, Stühle, Büffet, Sofas,

Spiegel, Bilderspinde, Schreibtische,

sowie drit. andere Möbeln sof. billigst

zu verl. Nicolaistr. 9, I. 3308]

Pierfiges Eichenpult u. Brücken-

wage (110 Cir. Tragkraft) zu

verkaufen Herrenstraße 29. 2774]

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Salomon Markiewicz,

29. Antonienstr. 29. 2364]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Div. Repost.,

Panino à 5 und 10 Pf., verkauf

Salomon Markiewicz,

29. Antonienstr. 29. 2364]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Wiederholung

gegenübergestellt.

Kartoffeln

für Export in größeren Partien zu

kaufen gesucht. Offerten mit Proben

an Rudolf Moos, Hamburg, unter

Y. 273. 3014]

Wiederholung

</

Ein tüchtiger Detektiv i. d. Papierbranche, mit guter Handföhr., evang., poln. spr., gesucht. Abschrift. Bezug z. beförd. die Expedition der Breslauer Stg. sub H. 33. [1881]

Ein tüchtiger Zuschneider, der schon längere Zeit als solcher thätig ist, wird für ein Herren-Garderoben- und Bettellungs-Geschäft einer grösseren Provinzialstadt Schlesiens zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Meldungen werden Montag, den 15. d. M., Vormittags von 11 bis 12½ Uhr, im Geschäfts-local des Herrn J. Kober jr., Albrechtsstr. 38, entgegenommen.

Ein Mühlentwerführer, der in allen Zweigen gründliche Fachkenntnis besitzt, stets zuverlässig, tüchtig und selbst mitthätig ist (auch muss derselbe im Stande sein, das Werk in bestem Zustand und Ordnung zu halten, seiner Schärfer sein u. kleine Reparaturen selbst ausführen können), wird für eine grössere Lohn- und Handelsmühle gefunden. [1973]

Unverheirathete Bewerber erhalten freie Station und werden bevorzugt. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind unter G. G. 78 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu senden.

Avis für Mühlentwerführer.
Ein zuverlässiger, junger, verheiratheter Mühlentwerführer, im praktischen und theoretischen Mühlentbau und der Müllererei erfahren, gegenwärtig in einer großen Dampfmühle in Stellung, sucht veränderungshalber per 1. April d. J. ein ähnliches Engagement.

Gefällige Offerten werden unter A. Z. Nr. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1972]

Ein junger, unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, welcher mit dem Rübenbau vollständig vertraut ist, findet pr. 1. April c. Stellung.

Offerten unter W. B. 91 an die Expedition der Bresl. Stg. [2807]

50 Köchinnen, bei hohem Lohn, 40 tüchtige Mädchen für alles, Kellnerinnen, Kellner erhalten noch die besten Stellen bei Frau Becker, Altbücherstraße Nr. 14. [2817]

Einen Lehrling suchen zum sofortigen Antritt oder per 1. April [2844].

Gebrüder Krause, Niembergshof.

Ein junger Mann, 17 Jahre alt, von außerhalb, mit Secundar-Zeugnis, wünscht in ein Bank- oder Waaren-Geschäft ein gros als Lehrling einzutreten. Nähres N. P. 84 Postamt Tauenienplatz. [2855]

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft vor April c. einen Lehrling, auch wenn derselbe in einem derartigen Geschäft schon thätig war. [2768] A. Guth, Matthiasstr. 13.

In meinem Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. [3499]

A. Gonschor, Weidenstr. Nr. 22.

Ein Lehrling, mit guter Schulbildung und förderlich kräftig, findet Unterkommen in einem heisigen Engros-Geschäft ersten Ranges. [3881]

Reflectanten wollen ihre Adresse sub Chiffre R. 2511 im Annen-Bureau Bernh. Grüter, Riegerzeile 24, niederlegen.

Einen Lehrling für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. April. [2805]

Traugott Seppert, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 13.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet bei mir Aufnahme. [3943]

Wilhelm Prager.

Ein Lehrling, christl. Confession, findet in meinem Leder-Engros-Geschäft Stellung. [2798]

A. Gräbsch, Neumarkt 17.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaren-Handlung per 1. April Stellung. Münsterberg. [2725]

Carl Lomnitz Nachfolger S. Glaser.

Einen Lehrling mit den nötigen Schullehren zum sofortigen Antritt sucht [2744] Gleiwitz. Hermann Fröhlich.

In meinem Specerei-Geschäft findet Ein Lehrling per 1. April d. J. Stellung. [2709]

Wilhelm Lillge, Gr. Feldstr. 15c.

2 Knaben, die Lust haben, die Pfefferküchler- u. Conditor-Profession zu erlernen, können sich unter den günstigsten Bedingungen melden in Oppeln bei H. Nölle, Oderstraße 23. Antritt nach Ostern. [799]

Vermietungen und Mietgesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wäldchen 12 (Villa) ist 1 herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Wasserleitung, Elos. u. 1 Garten zur eigenen Benutzung, zu vermieten und kann bald bezogen werden. Näh. das part.

Sadowastraße 15, 1. Etage, herrsch. einger., 5 Zimmer (Salon), 2 Cabinets, Badezimmer, Küche z. von Ostern ab zu vermieten. Preis 1200 M. Näh. das. bei Knische. [2809]

Kupferschmiedestraße 10 ist neu renoviert 1 Wohn. v. 9 Piecen m. Clos. u. Wasserleitung ganz ob. gehobt zu verm. Näh. daselbst 2. Et. [2789]

Flurstraße 6 Wohnungen à 90 bis 106 Thlr. z. vermieten. Näh. 1. Et. [2791]

Breslauer Börse vom 13. März 1880.

Inländische Fonds. Amtlicher Cours.

Br.-Schw.-Frb. Amtlicher Cours.

Freiburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Warsch. Pr. Oberzahl. Lit. E.

Br.-Warsch. Pr. Oberzahl. Lit. E.

Amsterd. 100 Fl. 3 kS.

London 1 L. Strl. 3 kS.

Paris 100 Frs. 3 kS.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Ein eleg. gr. Quartier,

1. Stock, Junkernstraße Nr. 11, bestehend aus 1 Saal, 9 Zimmern, Boden- und Kellergelaß, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, insbesondere zu Geschäftslocalen oder Bureau sich eignend, ist vom 1. April c. nach Uebereinkommen auch von später ab zu vermieten. Näheres daselbst parterre links, im Bureau. [4416]

Elegante u. bequeme Wohnungen,

Hochparterre und 2. Etage, mit allem Comfort sind

Freiburgerstraße Nr. 23

per Ostern preiswerth zu vermieten. Näh. beim Haushälter. [2922]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a

ist zeitgemäß billig 1. April die 2. oder 3. Et. zu verm. Näh. das. b. Wirth. [2929]

Reuschestraße 55

find 3 Geschäfts-Locale zu vermieten. Näh. Schmiedebrücke 2. [2825]

Schweidnitzerstraße 27

Ecke Zwingerplatz, 1. Etage, die Localitäten der Perm. Industrie-Ausstellung.

Oblauerstraße 1, Kornede, 1. Etage, eine Wohnung, zu Bureau oder Geschäftslocalen geeignet.

Die von Herren M. Karunkelstein & Co. innehabenden 7 Kellerräume

[2754]

mit Gas und Wasserleitung, worin seit 9 Jahren das Biergeschäft mit gutem Erfolg betrieben, sowie die dazu gehörige Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Küche mit Gas und Wasserleitung nebst Beigelaß, sind sofort zu vermieten und per 1. October c. zu beziehen bei Beuthen D.S., im März 1880. M. Schall, Ritterstr. 2 u. 3.

Münzstraße 4

zu verm. der 2. Stock, 5 Zimm., Entr., Küche, Wasserleitung, Preis 660 Rmt. bei Kühn, Münzstraße 4. [2814]

Rosenthalerstraße 13

find 3 freundl. Stuben, gr. Küche, Bod., Keller m. Clos. u. Waschl. zu verm. Näh. das. 1. Et. in der Woche v. 8—12 u. 2½—5 Uhr oder Kupferschmiedestraße 10, 2. Et. [2788]

Alte Leipziger Straße 4

eine große Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung, auch als Comptoir, vor Ostern zu vermieten. [2776]

Agnesstraße 6

ist eine neu renovierte Wohnung von 3 zweifl. Zimm., Cab., Küche, Entrée und Beigelaß. per 1. April zu verm. [2827]

Münzstraße 5

ist die 1. Etage, bestehend aus 11 bewohnbaren Zimmern, Gardenen, undalem Comfort der Neuzeit, im Ganzen oder getheilt, per 1. April d. J. zu vermieten. [2782]

Carlsstraße 28

sind mehrere Wohnungen im Seitengebäude sofort oder per 1. April billig zu vermieten. [2828]

Carlsstraße 14

ein helles Ecklocal mit großem Schaufenster zu vermieten. Näheres 2. Etage. [2823]

Geschäfts-Räume und Lager-Keller

f. Ring 48 zu verm. d. Ad. Levy Jr.

Für Wein-Lager

zwei große Keller zu vermieten Herrenstraße 29. [2782]

Große Fabrikräume,

mit oder ohne Dampfkraft, sind bald oder später zu vermieten. Näheres Tauenienplatz. 57 bei Illner. [2981]

Höfchenstraße 8,

dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Cab., Küche und Beigelaß in zweiter Etage und eine Wohnung von 3 Zimmern, Cab., Küche und Beigelaß in dritter Etage billig zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [2792]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Oblauer 12 das grössere comfort. Hochparterre oder event. 2. Etage (jede Wohnung 5 Zimmer, Zwischen-Cab. u. viel Beigelaß) per 1. April c. preismäßig zu vermieten. [2833]

Näheres beim Wirth daselbst.

Für Verzte.

Nicolaistraße 24 ist die 1. Etage, welche bisher von einem Arzte bewohnt war, neu renovirt und praktisch eingerichtet, per 1. April c. zu verm. Auch eignet sich diese Wohnung für Rechtsanwälte und Geschäftsleute. [2849]

Ring Nr. 22

ist die 3. Etage zu vermieten. Preis 1000 Mark. [2529]

Nikolaistraße Nr. 8

vom 1. Juli ab ein Laden zu vermieten. [2714]

Schillerstraße

Nr. 10 3. Et. halb, für 140 Thaler, = 16 1. Et. = 160 =

Ein elegantes Zimmer,

nach dem Tauenienpl. gelegen, möbliert, zu verm. Näh. Tauenienpl. 1b, 3. Et.

Große u. ll. Wohnungen

find zu vermieten [2827]

Sonnenstraße 14.

Sonnenstraße 31, 3. Etage, ist eine Wohnung von 3 Zimm., Mittelcab., Küche, Mädchencab. nebst Zubehör mit Clos. und Waschl., neu renovirt, sofort zu vermieten. Das Nähere Parterre links beim Wirth.

Neue Taschenstraße 11 im 2. Stock 3 Stuben, 1 Cab., Zubeh., Clos., Wasserleit. Preis 900 Mark. Vollständige Renovierung zugesagt. [2826]

Carlsstraße 28

sind mehrere Wohnungen im Seitengebäude sofort oder per 1. April billig zu vermieten. [2828]

Carlsstraße 14

ein helles Ecklocal mit großem Schaufenster zu vermieten. Näheres 2. Etage. [2823]

Geschäfts-Räume und Lager-Keller

f. Ring 48 zu verm. d. Ad. Levy Jr.

Für Wein-Lager

zwei große Keller zu vermieten Herrenstraße 29. [2782]

Große Fabrikräume,

mit oder ohne Dampfkraft, sind bald oder später zu vermieten. Näheres Tauenienplatz. 57 bei Illner. [2981]

In meinem Hause ist ein grosser Laden nebst Comptoir preismäßig bald zu haben. Richard Krause. [2982]

Ein Laden,

in bester Lage am Markt, in welcher seit 24 Jahren ein Colonialwaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist mit Comptoir, Nemisen und Wohnung per 1. October c. zu vermieten durch Bremmer in Leobschütz. [2982]

Seegang Leicht-

Witterung. Während im Norden starke Abnahme des Luftdrucks mit steigender Temperatur und zunehmender Bewölkung stattgefunden, breite sich der umgänglich hohe Druck weiter Südostwärts aus. Außer im nordwestlichen Deutschland, wo starke östliche Winde seit dem Abend vorherrschen, liegt über Central-Europa, Österreich und West-Russland ein Gebiet mit außerordentlich hohen Barometerständen, leichten umlaufenden Winden und wolkenlosem strengen Frostweiter. Das Frostgebiet hat sich weitwärts bis zur französischen Grenze und südwärts bis zum Mittelmeerbecken ausgedehnt. Italien: NO, leicht, Dunst, + 11,4 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreussen, 3) Mittel-Europa.

Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.